Einzelpreis 10 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 6266, für die Redaktion Nr. 6267, für den Verlag und die Druckerei Nr 6265. — Postzeitungsliste 2 Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16. bis 31. März 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenersuche 12½ Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 68. Magdeburg, Sonnabend den 21. März 1925. 36. Jahrgang

Briefe betrogener Sparer.

Die deutschnationale Wahlagitation hat die Gläubiger und Sparer in den Traum eingewiegt, daß sie keine zuverlässigeren Beschützer hätten als eben die Deutschnationale Partei. Mit wachsendem Erstaunen haben nun in den letzten zwei Monaten die Gläubiger und Sparer des ganzen Deutschen Reiches wahrnehmen müssen, was es mit dieser Zuverlässigkeit auf sich hat. Nachdem die Deutschnationalen als führende Regierungspartei im Kabinett Luther beteiligt sind, denken sie nicht daran, die Versprechungen wahrzumachen, die sie den Gläubigern und Sparern bei den Wahlen feierlich gegeben haben. Die egoistischen Interessen der reichen Schuldner in der Industrie und in der Landwirtschaft stehen ihnen viel höher als die Lebensbedürfnisse der verarmten Opfer der Inflation. Diese Tatsache wird nun auch in den breiten Massen der enttäuschten Gläubiger und Sparer bekannt. Durch diese betrogenen Volksschichten geht ein jähes Erwachen, das sich vielhundertfältig äußert in den Zuschriften, die aus allen Teilen des Reiches bei der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und ihren Vertretern im Aufwertungsausschuß tagtäglich einlaufen.

Nachstehend einige Proben aus diesen Zuschriften:

Quedlinburg .....

Sie haben wohl allen Gläubigern und Sparern aus der Seele gesprochen, als Sie bei Beratung der Aufwertungsfrage den Deutschnationalen ihre scheinheilige Maske vom Gesicht gerissen haben ... Welchen Schaden die Deutschnationalen mit dem Mißbrauch ihrer angeblichen Aufwertungsfreundlichkeit bei den Wahlen angerichtet haben, erkennt man erst vollends, nachdem die von ihnen betrogenen Hypothekengläubiger jetzt auszuplaudern beginnen ...

Kürzlich brachte eine Zeitung die Nachricht, daß die Firma Allendorff in Schönebeck bei Magdeburg, Besitzerin der großen Kaiserbrauerei daselbst, Besitzerin mehrerer Rittergüter und Domänen mit 14 000 Morgen Areal, Besitzerin mehrerer Zuckerfabriken und nach dem Kriege auch einer Sprengstoffabrik, einem 82 Jahre alten Manne eine Hypothek von 70000 Goldmark im Jahre 1923 mit einem Betrage von 24 Goldmark zurückgezahlt hat und diesem der Armenpflege anheimgefallenen Manne auf sein Ersuchen, ihm doch wenigstens etwas Zinsen zu zahlen, erklären ließ, dazu außerstande zu sein. Jetzt machen sich die Deutschnationalen zu Beschützern solcher Schuldner!

Leipzig-Wahren ....

... Mit großer Freude haben wir gelesen, daß Sie, Herr Reichstagsabgeordneter, in der 31. Sitzung des Reichstags den lang ersehnten Antrag auf Aufhebung der 3. Steuernotverordnung gestellt haben. Ich und Tausende und aber Tausende sagen Ihnen meinen besten Dank. Ich habe weiter festgestellt, daß die Herren Deutschnationalen nicht für die Aufhebung der 3. Steuernotverordnung sind. Um den Wahlschwindel der Deutschnationalen aufzudecken, erlaube ich mir, Ihnen einen Wahlaufruf von der letzten Reichstagswahl zu übersenden.

(Beigelegt ist ein Wahlaufruf, der auf der Vorderseite mehrere Reichs- und Staatsschuldverschreibungen bildlich darstellt und in großen Lettern dazu schreibt: „Wählt deutschnational, Liste 2. Wir sorgen für Aufwertung!" Auf der Rückseite wird in ausführlichem Text versichert, daß die Deutschnationale Volkspartei keinen Schwindel treibe, sondern die Aufwertung als ihre erste Forderung ansieht und den Kampf gegen den „Finanzdiktator Dr. Luther", der die Guthaben der Gläubiger und Sparer „zu mehr als 85 Prozent konfisziert" habe, entschlossen aufnehmen werde.)

Bad Warmbrunn, ...

Ich, Unterzeichneter, glaube im Sinne der 3600 Mitglieder des Sparerschutz-Verbandes und der vielen Rentner und Rentnerinnen zu handeln, wenn ich unsern verbindlichsten Dank ausspreche für Ihre Forderung der sofortigen Entscheidung der Aufwertung ... Man macht uns nicht weis, daß Landwirtschaft und Industrie ihre Hypotheken und Obligationen nicht zahlen können. Ringsum Bauern, sehen wir täglich das gute Leben, und die ungeheuern Preise aller Erzeugnisse lassen sehr wohl die Möglichkeit der Aufwertung zu ...

Greifswald, ...

... Bei der vorigen Wahl hatten die Deutschnationalen in ihren Blättern geschrieben: „Wir sind die einzige Partei, welche die Aufwertung anstrebt." Darauf wurde hier von den kleinen Sparern eine Versammlung einberufen. Wir waren 900 Mann. Es wurde beschlossen: Wir können nicht anders wählen als deutschnational. Da die Deutschnationalen uns nun betrogen haben, so machen Sie die Sache wieder gut. Wir setzen unser ganzes Vertrauen auf Sie ...

Seehausen, Altmark, ...

... Die schamlosen Lügen der sogenannten Wirtschaftsgruppen bzw. des Großkapitals, keine höhere Aufwertung als 15 Prozent leisten zu können, tragen recht deutlich den bolschewistischen Charakter. Die Schamröte müßte diesen Räubern bei ihren Anträgen ins Gesicht steigen ... Wo bleibt die so vielgepriesene Volksgemeinschaft, wenn es auf der einen Seite in Deutschland Menschen gibt, die den Krieg so glänzend gewonnen und auf der andern Seite solche, die ihn verloren haben und dem Hunger und Elend preisgegeben werden?

Stavenhagen, ...

Heute lesen wir, daß Sie im Reichstag den Antrag gestellt haben, die 3. Steuernotverordnung aufzuheben. Wir betrogenen Sparer danken dafür und begrüßen mit Freuden, daß die Sozialdemokratische Partei das zum Himmel schreiende Unrecht einsieht. Ihre Partei hat keine Wahlpropaganda gemacht wie die Deutschnationalen. Anbei eine Broschüre dieser Partei, die in ganz Deutschland versandt wurde. Lesen Sie, bitte, Seite 13. Haben diese Leute ihr Wort gehalten? Nein! Nur Stimmenfang haben sie getrieben. Alle entrechteten und betrogenen Sparer werden niemals wieder deutschnational wählen.

Viebrich, ...

... Warum sind die Rechtsparteien so gegen die Aufwertung? Weil sie alle ihre Hypotheken abgestoßen haben. Sie haben keine Schulden mehr und sind über Nacht reich geworden. Ob das andre Volk sich sein ganzes Leben lang schon von Vater und Großmutter her die Pfennige zusammengespart hat, die ihnen nun geraubt sind, ist ihnen gleichgültig.

Lippstadt, ...

... Die gegenwärtige Rechtsregierung setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Parteien, die ihre Zusagen in sittlich bindender Form abgegeben haben. Es muß erwartet werden, daß Männer von Anstands- und Pflichtgefühl ihr Wort halten und sich nicht bereit finden, das größte Unrecht aller Zeiten zu unterstützen. Die Mittel zu einer gerechten Aufwertung müssen ebensogut vorhanden sein, wie sie für die weniger als die Sparer geschädigte Ruhrindustrie in weitgehendster Weise vorhanden waren. Es bedeutet kein Unrecht, wenn zum Beispiel diejenigen Quellen rücksichtslos erfaßt werden, denen das Geld als Kriegs- und Inflationsgewinn durch Schiebertum usw. aus dem Mark des Volkes mühelos zugeflossen ist.

Das sind nur einige Proben. Sie könnten beliebig vermehrt werden. Die doppelt und dreifach betrogenen Opfer der Inflation sind aufgewacht und haben den deutschnationalen Wahlschwindel erkannt, der auf ihre Kosten betrieben worden ist.

Den gleichen Wahlschwindel versuchen die Rechtsparteien bei der Präsidentenwahl. Die Stimmen der kleinen Leute sollen eingefangen werden. Der Präsident soll der Hüter der Verfassung sein. Jarres aber kündigt im voraus an, daß er helfen werde die Verfassung nach den Wünschen der Schwerindustriellen, der Großagrarier und der Monarchisten zu ändern, d. h., dem Volke sollen Rechte genommen werden. Wer das verhüten will, der wählt Otto Braun! —

Deutschnationale Aufwertungsnöte.

In der Donnerstagsitzung des Aufwertungsausschusses kamen die wachsenden Aufwertungsnöte der Regierung in aller Schärfe zum Ausdruck. Je näher der Tag der Präsidentenwahl rückt, desto größer sind die Erwartungen der Gläubiger und Sparer hinsichtlich der in Aussicht stehenden Aufwertungsvorlage.

Beratungsgegenstand war die kleine Regierungsvorlage über die Anmeldefristen, die am 31. März ablaufen und bis zum 30. Juni verlängert werden sollen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Justizminister Frenken, daß die Reichsregierung in der Aufwertungsfrage „bereits" entscheidende Beschlüsse gefaßt habe und die Vorlage eines Gesetzentwurfs unmittelbar bevorstehe. Auf Grund der Erfahrungen, die man mit den bisherigen Regierungserklärungen gemacht hat, entstanden auf der Linken sofort starke Zweifel über die Zuverlässigkeit dieser Zusage. Die Abg. Dietrich (Baden, Dem.) und Hertz (Soz.) brachten diese Zweifel zum Ausdruck.

Abg. Keil (Soz.) erklärte, daß die Sozialdemokratie diesen Regierungserklärungen mit größtem Mißtrauen gegenüberstehe, weil nicht weniger als drei Zusagen in den letzten Wochen von der Regierung und von den Regierungsparteien nicht gehalten worden seien. Es scheine so, als ob die Vorlage bis nach der Präsidentenwahl verschoben werden soll. Keil forderte von der Regierung wenigstens die Bekanntgabe ihrer „entscheidenden Beschlüsse".

Staatssekretär Joel erklärte darauf, zu weiteren Erklärungen nicht ermächtigt zu sein.

Im Verlauf der Aussprache, die sich für die Regierung immer kritischer gestaltete, erklärte der Reichsjustizminister, die Regierung beabsichtige, die Vorlage vor der Präsidentenwahl vorzulegen. Die Heiterkeit, die dieser Erklärung folgte, war ein Zeichen dafür, daß die Zweifel im Ausschuß nicht behoben waren. Staatssekretär Joel sah sich daher zu der weiteren Erklärung veranlaßt: „Die Vorlage wird im Laufe der nächsten Woche den gesetzgebenden Körperschaften zugehen." „Wahrscheinlich am Abend des 28. März" — wurde aus der Mitte des Ausschusses hinzugefügt.

Bei der Einzelberatung des Gesetzentwurfs über die Fristen wurde dann der Antrag Keil, die Fristen nicht bis 30. Juni, sondern nur bis 31. Mai zu verlängern, von den bürgerlichen Parteien unter Führung der Deutschnationalen abgelehnt. Von den Rechtsparteien wurde der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß die Lösung der Aufwertungsfrage bis zum 31. Mai noch nicht erfolgt sein könnte und daß unter neuer Beunruhigung der Gläubiger und Sparer eine weitere Verlängerung der Fristen beschlossen werden müßte.

Angenommen wurde dagegen ein Antrag Keil folgenden Wortlauts:

Der Wiederherstellung eines gelöschten Rechtes zum Zwecke der Aufwertung steht der öffentliche Glaube des Grundbuchs zum Zwecke der Aufwertung insoweit nicht entgegen, als ein nach der Löschung eingetragenes Recht nach dem 1. April 1925 begründet worden ist.

Der Verlauf der Sitzung verstärkte den Eindruck, daß nicht nur die Regierung, sondern namentlich die Jarres-Parteien in größter Verlegenheit sind, weil sie sich nicht getrauen, die armseligen Vorschläge, die die Regierung zu machen gedenkt, vor der Präsidentenwahl öffentlich bekanntzugeben. Die Linksparteien, besonders die Sozialdemokraten, ließen aber keinen Zweifel darüber, daß sie bei der Verabschiedung des Fristengesetzes im Plenum entschlossen sind, der Katze die Schelle anzuhängen. —

Die Krise in Preußen.

Der bisherige preußische Ministerpräsident Dr. Marx hat die vor wenigen Tagen auf ihn gefallene Wiederwahl nicht angenommen. Wir bedauern das außerordentlich, weil wir auch heute noch der Auffassung sind, daß sich die Geschäftsführung in Preußen mit einer Kandidatur für die Reichspräsidentschaft sehr wohl vereinbart hätte. Aber es ist jetzt schließlich die Hauptsache, daß die bisherige Koalition aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten nicht auseinanderfällt, sondern den Kampf um die Grundlinien der bis jetzt betriebenen Politik fortsetzen will. Das soll vorläufig nach Uebereinstimmung dieser drei Parteien durch ein Beamtenkabinett geschehen. Die Frage, wer dieses Kabinett führen soll, ist noch nicht geklärt.

Aus der Stellungnahme der „Germania" zur Preußenkrise ergibt sich, daß die Zentrumspartei zum Kampfe entschlossen ist. Das Blatt schreibt:

> Die Rechtspresse wird bald merken, daß ihre Behauptung von der Niederlage der Linksparteien falsch ist. Das Zentrum wird unter allen Umständen auf der Linie seiner bisherigen Politik bleiben müssen. Eine Rechtsregierung mit Hilfe des Zentrums wird nicht zustande kommen. Eine überparteiliche Beamtenregierung, die Gewähr gegen jede Einseitigkeit bietet, wird das Zentrum dagegen zulassen, weil durch die unverantwortliche Obstruktionspolitik der Rechtsparteien der preußische Verwaltungsapparat schon genug gelitten hat. Sabotieren die Rechtsparteien auch diesen Versuch, dann wird das Zentrum erneut den Kampf mit allen Mitteln aufzunehmen haben und er wird gegen die Krisenmacher so rücksichtslos geführt werden müssen, wie es die Interessen Preußens verlangen.

Der Aeltestenausschuß des Landtags wird am Freitag vormittag den Termin zur Neuwahl des Ministerpräsidenten bestimmen. Das Zentrum ist bestrebt, als Wahltag den 31. März festzusetzen. Es wird in dieser Hinsicht von Demokraten und Sozialdemokraten unterstützt. —

Agrarier und Regierung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, um zu erfahren, ob die Reichsregierung im Interesse der Großagrarier die kleine Zollvorlage zum Nachteile der Handelsvertragsverhandlungen zu verschleppen gesonnen ist.

Die Vertreter der Großagrarier haben daraufhin die Reichsregierung energisch an die Vertretung der agrarischen Interessen gemahnt. Am Donnerstag morgen fand eine Besprechung des Präsidiums des Landbundes in der Reichskanzlei in Gegenwart des Reichskanzlers, des Reichsernährungsministers und des Reichswirtschaftsministers statt. Der Führer des Reichslandbundes trug der Regierung die Auffassung des Landbundes über die Gefahren der gegenwärtigen Lage und die zu ergreifenden Maßnahmen vor. Die Regierung weiß nun, daß der Reichslandbund von ihr die Verkopplung der kleinen Zollvorlage mit den Agrarzollplänen des Reichslandbundes fordert und weiß also, was sie zu tun hat. —

Nette Aussichten.

Wie die „Magdeburgische Zeitung" zu berichten weiß, ist das Gebäude des sozialdemokratischen „Volkswillen" in Münster i. W. seinerzeit nur deshalb in die Luft gesprengt worden, weil er „ununterbrochen auf das Bürgertum schimpfte". Die Tante Faber schimpft nun ununterbrochen auf die Arbeiterschaft. Nehmen wir an, es fänden sich Kommunisten, die ihr eines Tages eine Bombe von entsprechender Wirkung unter das Besitzteil legten, so daß es in gleichem Ausmaße zerstört wurde wie die Druckerei des „Volkswillen". Die Oeffentlichkeit würde es wohl für selbstverständlich betrachten, daß die Firma Faber eine Entschädigung erhielte, zumal für solche Fälle ein besonderes Gesetz,

das Gesetz über die Entschädigung von Tumultschäden, vorliegt. Was würde die „Magdebugische Zeitung wohl sagen, wenn dann nach Jahr und Tag eine andre Zeitung daraus einen „Skandal" machte?

Das aber bringt die Tante Faber in bezug auf den „Volkswillen" in Münster fertig! Die „Magdeburgische Zeitung" besitzt die bodenlose Unverschämtheit, der Sozialdemokratie vorzuwerfen, sie habe sich an Reichsmitteln bereichert, weil ihr von einem Schaden, der auf 180288 Goldmark von den amtlichen Sachverständigen geschätzt wurde, 118178 Goldmark entschädigt wurden. Der Arbeiterschaft von Münster ist also immer noch ein Schaden von 62110 Mark verursacht worden, der durch Sammlungen im ganzen Reiche gedeckt wurde. Auch die Magdeburger Arbeiter haben damals für den zerstörten „Volkswillen" gesammelt.

Die Entschädigung aus Reichsmitteln ist damals von der Regierung Cuno bewilligt worden, in der nicht ein einziger Sozialdemokrat saß. Gutachtlich gehört wurde auch die Vereinigung deutscher Zeitungsverleger, zu welcher die „Magdeburgische Zeitung" besonders gute Beziehungen besaß. Wir empfehlen der „Magdeburgischen Zeitung", diesen Dingen nachzugehen; vielleicht stößt sie dann auch auf sehr bedeutsame Gelder, die aus Reichsmitteln deutschen Zeitungsverlegern zugeflossen sind, ohne daß ihre Betriebe durch Bombenwürfe zerstört waren.

Die Bombenwerfer von Münster waren „nationale" Männer, die in guten Beziehungen zum Stahlhelm und zum Wikingbund des Killinger standen, die beide zu den eifrigsten Helfern der Kandidatur Jarres gehören.

Im übrigen eröffnet die Art, wie die Entschädigung des „Volkswillen" behandelt wird, sehr nette Aussichten. Die Presse wird zur billigen Beute politischer Freibeuter, wenn es nur einiger Bomben bedarf, um unbequeme Zeitungen für immer zu erledigen. Keine Zeitung ist aus eignen Mitteln in der Lage, ihren Betrieb, wenn er auf diese Weise zerstört wird, neu aufzubauen. Die Folge wäre, daß den politischen Kampforganisationen die Aufgabe zufiele, für jede Zeitung, die politischen Attentätern zum Opfer fällt, soundso viele Zeitungen von der Gegenseite zur Strecke zu bringen. —

Geschäftsplan des Reichstags.

Der Geschäftsplan des Reichstags wird sich nach einem Beschluß des Aeltestenrats in der nächsten Zeit folgendermaßen gestalten:

Am Donnerstag sollen die zweite Lesung des Notetats und die zweite und dritte Lesung des Finanzausgleichs erledigt werden, ferner der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Fristen in der dritten Steuernotverordnung, der vom Bildungsausschuß eingebrachte Gesetzentwurf über den Lehrgang der Grundschule und evtl. auch die Aenderung der Unfallversicherung in erster und zweiter Lesung. Am Freitag sollen auf Grund der Anträge der Kommunisten und der Sozialdemokraten die Vorgänge in der kommunistischen Versammlung in Halle besprochen werden. Am Sonnabend sollen die dritten Lesungen stattfinden über den Notetat, das Grundschulgesetz usw. Die nächste Woche und der Montag der übernächsten Woche bleiben mit Rücksicht auf die Wahl des Reichspräsidenten sitzungsfrei. Vom 31. März bis 4. April wird der Reichstag wieder Sitzungen abhalten und dann die Osterpause beginnen, die bis Ende der Woche nach Ostern dauern soll, wenn für die Reichspräsidentenwahl ein zweiter Wahlgang erforderlich sein sollte. —

Beschimpfungen am Grabe der Erschossenen

Die Stadt Halle stand am Donnerstag unter dem Eindruck der Beisetzungsfeier für die Opfer der Volkspark-Versammlung. Bereits am Vormittag versammelten sich im Volkspark die Teilnehmer an der Trauerkundgebung. Die Särge wurden aus dem Pathologischen Institut, wo die Leichen obduziert waren, nach dem Volkspark gebracht und dort aufgebahrt. Die Ueberführung ging in Ordnung vor sich.

Die offizielle Trauerfeier im Volkspark begann kurz nach 1 Uhr. Den ersten Nachruf hielt ein Vertreter der Kommunistischen Partei, Abgeordneter Kilian. Dann ordneten sich die Teilnehmer zum Zuge, der die Leichen auf den Friedhof führte. Nach einem Musikstück hielt dort der kommunistische Abgeordnete Kilian die zweite Rede. Wenn man berücksichtigt, daß der weitaus größte Teil der Teilnehmer nicht Kommunisten waren, sondern Angehörige aller Arbeiterorganisationen, die aus Solidarität und Klassenbewußtsein den Verstorbenen die letzte Ehre gaben, so muß festgestellt werden, daß Kilian sich in echt kommunistischer Gewissenlosigkeit nicht nur eine grobe Taktlosigkeit, sondern einen Mißbrauch seiner Stellung hat zuschulden kommen lassen. Er leistete sich u. a. unter dem Schutze seiner Immunität als Abgeordneter widerwärtige Angriffe gegen die schwarzrotgoldenen Schützer der schwarzrotgoldenen Mörder-Republik.

Leichen unschuldig erschossener Versammlungsbesucher als Agitationsobjekte für die Kommunistische Partei. Pfui Teufel! —

Der Reichsbahn-Schiedsspruch verbindlich.

Nachdem auch die Donnerstag-Verhandlung im Reichsarbeitsministerium zu keiner Verständigung geführt hatte, hat der Reichsarbeitsminister sich entschlossen, den Schiedsspruch vom 13. März von Amts wegen für verbindlich zu erklären. In der Entscheidung wird ausdrücklich betont, daß die im Schiedsspruch vorgesehene volle Wiedereinstellung der streikenden Arbeiter zwar eine schwere Belastung für die Reichsbahn bedeute, um so mehr als die Niederlegung der Arbeit vor Erledigung des Schlichtungsverfahrens besonders bei einem gemeinnötigen Betrieb, wie der Reichsbahngesellschaft, durchaus nicht zu billigen sei. Trotzdem empfiehlt es zugleich mit der sachlichen Reglung auch die äußern Folgen der übereilt ergriffenen Kampfmaßnahmen verschwinden zu lassen und durch diese versöhnenden Maßnahmen den Boden für ein weiteres friedliches Zusammenarbeiten zu bereiten.

Der Kampf der Eisenbahner ist durch die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs vorläufig beendet worden. Praktisch haben die Eisenbahner durch diesen Kampf zunächst nur eine allgemeine Lohnerhöhung von 3 Pfennig die Stunde erreicht, die ihnen zuzubilligen die Hauptverwaltung der Reichsbahn sich hartnäckig geweigert hat. Sie haben weiter erreicht, daß eine paritätische Kommission eingesetzt wird, die zu prüfen hat, „welche Aenderungen, d. h. welche allgemeinen Milderungen oder Verkürzungen für gewisse Gruppen des Personals hinsichtlich der Dienstdauer möglich sind ohne Verringerung der Rentabilität der Reichsbahn". Schließlich haben sie durchgesetzt, daß sämtliche Streikenden wieder eingestellt werden.

In einer Kundgebung der am Reichslohntarif beteiligten Eisenbahnerorganisationen, die wir folgen lassen, wird das Ergebnis des Kampfes als ein materieller Teilerfolg und ein moralischer voller Erfolg bezeichnet. Sie ist unterzeichnet vom Deutschen Eisenbahnerverband, von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und vom Allgemeinen Eisenbahnerverband. Sie lautet:

Kollegen!

Die Entscheidung über den Ausgang des Kampfes um höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit ist gefallen. Der Schiedsspruch wurde am 19. März 1925 vom Arbeitsministerium für verbindlich erklärt. Die Organisationen bringen hiermit zum Ausdruck, daß sie sich in Beachtung der gesetzlichen Einrichtungen dieser Zwangseinigung fügen.

Die Organisationen fordern nunmehr die streikenden Eisenbahner auf, sich geschlossen und in würdiger Form zum Dienstantritt zu melden. Nähere Anweisungen erteilen die zuständigen Bezirksleitungen und Ortsverwaltungen.

Die Organisationen haben sich nach Kräften bemüht, durch Verhandlungen mit der Hauptverwaltung der Reichsbahn und vor dem Schlichter die erhobenen Forderungen zur vollen Durchführung zu bringen. Das scheiterte an der Hartnäckigkeit und Unnachgiebigkeit der Hauptverwaltung der Reichsbahn. Der Schiedsspruch bringt nur einen Teilerfolg auf materiellem Gebiet, aber einen vollen Erfolg in moralischer Hinsicht. Nicht geschlagen und entehrt nehmen die Kollegen die Arbeit wieder auf. Sie können erhobenen Hauptes in die Betriebe zurückkehren, geleitet von der Sympathie aller rechtlich Denkenden.

Die ausgebrochenen Streike sind damit beendet. Der Kampf für die materielle und soziale Besserstellung der Arbeitnehmer tritt nunmehr in ein andres Stadium. Die Organisationen werden nicht ruhen und rasten, der ehrlichen Arbeit die gebührende Anerkennung zu erringen und zu sichern. Innere Stärkung ist dazu Voraussetzung.

Die Eisenbahner, besonders die in den Betrieben, wo die Arbeit eingestellt worden ist, sind von dem Ausgang des Kampfes nicht voll befriedigt. Sie begreifen aber, daß Macht gegen Macht nur gesetzt werden darf, wenn dies erfolgverheißend ist. Blindlings kommunistischen Generalstreikparolen zu folgen, lehnen sie ab. Sie werden vielmehr den Weisungen ihrer Organisationen folgen und ihrem Rate, durch unermüdliche Agitation ihre Gewerkschaft so zu stärken, daß diese Tatsache allein schon die Reichsbahnverwaltung bei kommenden Verhandlungen nachgiebiger macht. —

Reichsbanner und Grenzpfähle.

Im „Hessischen Volksfreund" war dieser Tage zu lesen:

In Magdeburg wurden am Abend schwarzweiße, blauweiße, grünweiße, schwarzrote Grenzpfähle ins Feuer geworfen und die Fackeln des Festzuges darauf gehäuft. Eine Abrechnung mit dem tausendjährigen Wahnsinn der Deutschen, ewig nach Reich und Einheit zu schmachten und beides im gleichen Atemzuge föderalistisch zu verneinen.

Keine größere Veranstaltung des Reichsbanners sollte vorübergehen, ohne eine Wiederholung dieses symbolischen Aktes! Das Reichsbanner will keine Politik machen; das ist recht. Aber es soll mit aller Kraft die Begeisterung für die vornehmste, überparteiliche Idee des neudeutschen Staates wecken und schüren: die Begeisterung für die Herstellung der deutschen Einheit auf der einzig möglichen, nämlich republikanischen Grundlage. Viel zu schwach schleicht dieser große Gedanke noch dahin, viel zu gering ist die Zahl seiner entschlossenen Verfechter. Zum erstenmal seit tausend Jahren steht die Möglichkeit, das Elend der deutschen Zerklüftung los zu werden, greifbar vor uns. Zum erstenmal ist die vielköpfige Hydra der dynastischen Reichsfeindschaft so zu Boden geschlagen, daß ihre Besiegung erhofft werden kann. Zum erstenmal können dem ehrwürdigsten Gedanken der deutschen Geschichte, dem Gedanken der Einheit und Freiheit, Millionen von Soldaten zur Verfügung gestellt werden. Geht dieser Augenblick, auf den das deutsche Volk seit mehr als tausend Jahren gehofft hat, ungenutzt vorüber, dann können wir der deutschen Einheit auf lange gute Nacht sagen. Deutlich ist die Republik dazu berufen, dem deutschen Volk endlich die staatliche Verwirklichung zu bringen. Mag die Republik dann weiterleben oder untergehen — sie wird den Deutschen das kostbarste, das wertvollste Geschenk gebracht haben, das die Geschichte unsers Volkes kennt.

Das Reichsbanner muß sich bewußt und entschieden in den Dienst dieses Gedankens stellen. Hier ist die Idee, nach der besonders die jungen Anhänger des Reichsbanners seit langem ausblicken: keine parteiliche, keine doktrinäre, sondern eine deutsche, eine schöpferische, eine weltgeschichtliche Idee; kein blauer Traum wie 1832 und 1848, sondern eine realpolitische Möglichkeit und Pflicht; eine Idee, geadelt durch die Sehnsucht unzähliger Geschlechter, durch das Blut der besten Männer, durch die Liebe und Zustimmung aller großen, führenden Geister der Nation. Kein Volk, kein Staat, keine politische Gruppe hat eine herrlichere, ehrwürdigere Parole als diese. Das Reichsbanner nehme die Fahne dieses Gedankens auf und führe sie zum Sieg!

Wir stimmen dem „Hessischen Volksfreund" zu. Die Größe des vom Reichsbanner in Magdeburg ausgesprochenen Gedankens zwingt weite Kreise in seinen Bann. Die erste Voraussetzung für seine Durchführung ist aber die Wahl eines zuverlässigen Republikaners zum Reichspräsidenten, der kein Helfer ist im Kampfe gegen die föderalistisch-monarchische Reaktion. —

Der Stahlhelmskandal von Striegau.

Am neunten Verhandlungstag wird in die Beweisaufnahme über die den einzelnen Angeklagten zur Last gelegten Straftaten eingetreten. Durch einwandfreie Zeugenaussagen wird festgestellt, daß der Hauptangeklagte Hauptlehrer Geburt nicht, wie die Anklage ihm zur Last legt, die Reichsbannerleute zum Einschlagen angefeuert hat, sondern im Gegenteil alles getan hat, um entstehende Reibereien zu schlichten und wiederholt dringlichst zur Ruhe gemahnt hat. Auch der Staatsanwalt muß schließlich feststellen, daß diese schlichtende Tätigkeit Geburts einwandfrei erwiesen ist.

Eine große Anzahl Zeugen, die zum Teil als vollkommen neutrales Schaupublikum den Ereignissen beiwohnten, berichten

---

Kleines Feuilleton.

Vortrag im Kunstverein.

Den letzten diesjährigen Vortrag im Kunstverein hielt der hallesche Universitätsprofessor Dr. Frankl. Er sprach über Rembrandt. Ueber dessen verschiedene hundert Bilder und rund 1000 Radierungen ist gewiß schon viel gesagt, Gültiges und unsäglich Lobendes; aber es ist nicht leicht, aus dem ungeheuern Werke die menschliche und künstlerische Persönlichkeit klar und knapp zu deuten. So war es geschickt und sinnvoll von dem Vortragenden, daß er zum eigentlichen Thema Rembrandts Selbstbildnisse gewählt hatte. Gibt doch diese reiche Folge von Porträten des Künstlers einen klaren Begriff von seiner Schicksalskurve, von seiner menschlichen Entwicklung und von der malerischen, die ja wohl bei keinem wahren Künstler von jener zu trennen ist.

Rembrandts Bilder kennt jeder halbwegs Gebildete, denn unzählige Reproduktionen (von der Gartenlaube bis zum Zigarrenkistendeckel) bezeugen seine Berühmtheit. Auch von dem Menschen wissen wir vieles: durch die zahlreichen Prozesse, in die Rembrandt verwickelt war, und deren Akten der Nachwelt überliefert sind, ist des Malers bürgerliches Leben offen dargetan. Für den Kunstforscher und für den Kunstfreund ist es nun interessant, die Parallelität seines Lebenslaufes und seines Schaffens zu beobachten. Das beste Mittel zu solcher vergleichender Betrachtung geben seine Selbstbildnisse, die von der eitelverspielten, naiv-komödiantischen Art des jungen Rembrandts organisch überleiten zu der ernsten, vergeistigten und auf das Wesentliche konzentrierten Haltung des alten Meisters. Die vielen Kostüm-Porträte, die physiognomischen Merkwürdigkeiten, die von äußerlicher Prachtliebe und von Aufsehen erregender Schaustellung zeugen, entsprechen durchaus der Gesinnung des reichen und vom Glück verwöhnten jungen Malers. Nach dem Tode seiner Frau und nach dem Bankerott (1656) wird der Meister — verlassen von seinen reichen Auftraggebern — zwangsläufig schlichter, selbstbewußter und dementsprechend auch als Maler wesentlicher und unbedingter. Er malt sich jetzt nicht mehr als Phantasie-Pascha, als Theater-Offizier oder als dämonisch blickenden Rinaldo-Rinaldini, sondern als Menschen, als Arbeiter, als Schicksalsspiegel. Zu dieser Zeit erreicht auch seine Kunst überhaupt den Gipfel: das dekorative Element von ehedem wird Bemerk; Gestaltungswille, straffe Komposition und Durchgeistigung des Stoffes treten an seine Stelle, — aus dem Virtuosen wird der denkende, der empfindende Künstler. Was gut war an seiner sorglosen Buntheit, an seiner Bravourmalerei, das hat er bis zu seinem letzten Selbstporträt bewahrt und verwertet: den schillernden Goldton seiner Farbe, die eigentümliche Gegeneinanderstellung von Licht und Schatten, den souveränen Pinselstrich. Kein Maler hat sich selbst so oft porträtiert wie Rembrandt, aber auch keiner hat eine so klare Lebens- und Entwicklungsgeschichte gemalt.

Dr. Frankl sprach völlig zwanglos, aus seiner tiefen Kenntnis des Rembrandtschen Genius und wohl aus dem Eindruck jedes neuen Lichtbildes heraus. Das machte seinen Vortrag sehr lebendig und ungeschraubt, wenn man auch mitunter — besonders gegen Ende — ein strengeres Maß vermissen mußte. Was seine Ausführungen an sprachlichem Wohllaut schuldig blieben, das ersetzte er durch das menschlich-warme Verhältnis zu seinem Stoffe. Man spürte nichts von akademischer Trockenheit oder von unkritischer Ueberschätzung des „erforschten" Künstlers; Sachlichkeit und mitunter eine witzige Schalkhaftigkeit würzten den Vortrag, so daß man seine Länge und seine Längen nicht empfand.

Ecke.

Reaktionäre Theaterattentate. Das „B. T." meldet: Die Stadtratsfraktionen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Bayrischen Volkspartei und der Nationalsozialisten haben an die Direktion der Münchner Kammerspiele schriftlich die Aufforderung gerichtet, Wedekinds „Büchse der Pandora" vom Spielplan abzusetzen. Andernfalls würden die genannten Fraktionen den Kammerspielen keine Zuschüsse mehr bewilligen. — Mit dem Antrag auf Absetzung des Schauspiels von Max Hochdorf „Nacht der Barmherzigkeit" vom Lübecker Stadttheater, an dem die deutschnationalen Moralisten Anstoß genommen hatten, erlebte die Rechte in Lübeck eine völlige Abfuhr. Die Theaterleitung hatte nämlich schon längst beschlossen, das Stück vom Spielplan abzusetzen, so daß sich der Antrag als gänzlich überflüssig erwies. Jeder blamiert sich so gut wie er kann. Der „Bühnenvolksbund" an die Front! —

Theaterchronik. In Erfurt ist die Oper „Medea" von Cherubini, von Hans Schüler und Heinrich Strobel neubearbeitet, sozusagen uraufgeführt worden. — Die reichsdeutsche Uraufführung der Oper „Die Liebe zu den drei Orangen"" von dem Russen Serge Prokofiew, 1921 zum ersten Male in Chikago gegeben, fand in Köln statt. Prokofiew, 1891 geboren, lebt wie Strawinski in Paris und gehört der jüngsten russischen Schule an. — Das Mannheimer Nationaltheater führte Borodins „Fürst Igor" auf. —

Todesfall. In diesen Tagen ist der russische Humorist und Satiriker Awertschenko, der seit der russischen Revolution in Prag gelebt hat, verstorben. Er begann seine literarische Tätigkeit in der russischen Provinz, wurde dann als Mitarbeiter an Petersburger Zeitschriften berufen. Später gründete er ein Witzblatt „Das Bajonett", bis er das berühmte „Satyrikon" (eine russische Parallele zum „Simplicissimus") herausgab. Seine neue Heimat, Prag, hat ihm nicht ihre Anerkennung versagt; ein engerer Kreis, der sich um ihn bildete, hat ihn sogar als den bedeutendsten „tschechischen" Humoristen der Gegenwart gefeiert. Awertschenko ist auch als Uebersetzer bekannt geworden. —

Die russische Akademie. In einer Festsitzung der russischen Akademie der Wissenschaften wurden die Leistungen der Akademie und der russischen Wissenschaft im verflossenen Jahre dargelegt. Im ganzen sind 78 Expeditionen und Forschungsreisen unternommen worden. Besonders bemerkenswert sind die Reisen der Archäologen Alpatow und Brunow, die im Auftrag des Bildungskommissariats in Kleinasien die Zusammenhänge des altrussischen Kulturlebens mit Vorderasien untersuchten. Dabei wurde die interessante Feststellung gemacht, daß nicht nur die byzantinische Hofkunst, sondern in gleichem Maß auch die Kunst der kleinasiatischen Völkerschaften das alte Rußland beeinflußt hat, was ganz besonders in Nowgorod in den Denkmälern der bildenden Kunst konstatiert werden kann. Als Hauptaufgaben der nächsten Zeit sieht die Akademie die Erforschung des Jakutenlandes und der Mongolei an. Russische Bücher und Schriften sind im Vorjahr in großen Zahl ins Ausland geschickt worden, und zwar 28000 Exemplare. Weitere 30000 sind zur Versendung bestimmt. —

Aus dem Reichstag. Herr Lehmann, M. d. R., war ein sogenannter „Wilder", d. h. er gehörte keiner Partei an. Einmal war dieser Abgeordnete während einer der endlosen Reden, die ein bekannter Parlamentarier zu halten pflegte, fest eingeschlafen, und da er durch sein Schnarchen die Nachbarn genierte, wollten diese ihn wecken. „Kinder," rief ein andrer, „stört den Lehmann nicht, er hält Fraktionssitzung ab." —

dann ausführlich von den

Ausschreitungen des Stahlhelms,

die teilweise von geradezu viehischer Roheit zeugen. Für die Gemütsverfassung gewisser Stahlhelmkreise ist es bezeichnend, daß als Zuhörer beim Prozeß anwesende Stahlhelmleute sich nicht enthalten konnten, bei der Schilderung der groben Mißhandlungen wiederholt in Lachen auszubrechen, und es ist bedauerlich, daß der Vorsitzende dieses rüpelhafte Benehmen nicht einmal rügte. Unter den Angeklagten und den Zeugen rief es mit Recht lebhafteste Erregung hervor.

Der Zeuge Rösler ging am Nachmittag nach dem Feldschlößchen und sah schon von weitem eine Schlägerei. Um nicht dazwischen zu geraten, bog er seitwärts ab; lief jedoch einem Stahlhelmtrupp in die Arme. Die Stahlhelmleute bearbeiteten ihn sofort mit Stöcken, Gummiknüppeln und Messern. Er wurde in einen Graben geworfen. Als er wieder aufstand, umringten ihn die Stahlhelmer, er bekam einen Messerstich in den Kopf und wurde mit einem

Gummiknüppel quer übers Gesicht

geschlagen, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Obwohl ein Stahlhelmmann seinen Kameraden zurief: der hat ja gar nichts getan! wurde er immer weiter mißhandelt.

Ein andrer Zeuge stand am Feldschlößchen und sah, wie die Stahlhelmleute „wie die wilden Tiere" mit ihren Stöcken um sich schlugen und auch Frauen und Kinder verletzten. Der Zeuge Janke, ein 52jähriger Mann, kam aus dem Feldschlößchen, als die Schlägerei bereits im Gange war. Er wollte sich schleunigst zurückziehen, um nicht auch noch in sie verwickelt zu werden. Als er über einen Strauch stolperte, überfiel ihn ein Stahlhelmhaufe und prügelte auf ihn los. Man stellte ihn dann wieder auf die Beine und versuchte ihn

an ein Pferd anzubinden,

um ihn mitzuschleifen. Schließlich nahmen ihn drei Reiter in die Mitte und durch Fußtritte von hinten wurde er vorwärts getrieben. Es gelang ihm, zu entweichen. Er flüchtete in einen Keller, brach dort bewußtlos zusammen und wurde erst am Abend zufällig gefunden und zum Arzt geschafft. Er mußte nachher 14 Tage lang das Bett hüten.

Der Arbeitersamariter Kugler befand sich auf dem Wege nach dem Feldschlößchen und traf unterwegs den Samariter Lissel. Sie hörten großen Lärm und eilten nach der Viehweide, da sie glaubten, es hätte dort einen Zusammenstoß gegeben. Stahlhelmleute kamen ihnen entgegen und mit dem Ruf: „Da kommen zwei von der roten Horde!

Schlagt sie tot!"

stürzten sie sich auf sie, obwohl einer darauf aufmerksam machte, daß sie Samariter waren. Man schlug auf sie ein. Kugler konnte flüchten und wurde noch eine weite Strecke verfolgt. Lissel wurde festgehalten und bis zur Besinnungslosigkeit geprügelt. Dann warf man ihn in den Chausseegraben.

Ein Zeuge beobachtete, wie vier Stahlhelmleute den bewußtlosen Lissel packten, um ihn ins Krankenhaus zu bringen. Der Kopf hing beinahe am Boden und zwei von ihnen schlugen während des Transports noch weiter auf ihn ein. Ein Stahlhelmmann kam hinzu und hieb mit einem Stocke dem Lissel quer über die Brust. Andere Stahlhelmer riefen:

„Reißt dem doch die Zunge aus,

schlagt ihn doch ganz tot!" Die Stahlhelmer behaupteten, Lissel habe auf sie geschossen. Der ihn begleitende Samariter bestreitet das ganz entschieden und Lissel sagt unter Eid aus, daß er noch nie eine Waffe besessen habe. (Er hat prompt auf Grund der Stahlhelmaussagen vom Staatsanwalt einen Strafbefehl wegen unerlaubten Waffentragens bekommen!)

Eine Zeugin sah, wie ein andrer Reichsbannermann am Feldschlößchen blutend im Graben lag und hörte Rufe wie: „Schlagt das Aas tot!" Die Wirtstochter des Stahlhelmgasthofs rief Bravo und klatschte in die Hände über diese „nationale Tat".

Ein Schrebergärtner bestellte in der Nähe des Feldschlößchens seinen Acker. Plötzlich stürmte ein Haufe Stahlhelmleute mit erhobenen Stöcken und heftigen Drohungen auf ihn zu. Er machte eine Abwehrbewegung, und schon wurde er mit Stöcken und Gummiknüppeln von allen Seiten bearbeitet. Einer aus der Horde rief: Macht doch

ein Loch und schmeißt das Aas 'rein!

Der Mann ist daraufhin 2 Wochen lang krank gewesen. Ein Stahlhelmmann rempelte auf dem Festplatz eine Frau an. Zivilisten stellten ihn zur Rede, worauf er sofort mit seinem Stock auf sie einschlug.

Eine Reihe von Zeugen sagen dann über Ausschreitungen des Stahlhelms in der innern Stadt aus. Ein Zeuge beobachtete, wie Stahlhelmleute aus dem Festzug heraustraten und auf Arbeiter mit ihren Stöcken einschlugen und es wurde gerufen: Wart, Du roter Schuft, wir schlagen Dir den Schädel ein. Er sah dann weiter, wie zwei Reichsbannerleute von vielen Stahlhelmern mißhandelt wurden. Einer von ihnen lehnte blutüberströmt an einer Mauer und es wurde immer weiter auf ihn eingeschlagen. Ein andrer unbeteiligter Zuschauer wurde Zeuge davon, wie ein Stahlhelmmann einen etwa

siebenjährigen Jungen mit dem Gummiknüppel

über den Kopf hieb. Er nahm ihm den Jungen weg, drehte sich um und wurde bald darauf von hinten über den Schädel geschlagen. — Andre Zeugen sahen, wie berittene Stahlhelmleute unter die Zuschauermenge sprengten, so daß alles flüchten mußte. Sie hieben mit dem blanken Säbel auf die Köpfe ein und einer rief: „Haut drauf, es ist egal, wer es ist!"

Im ganzen hat die Mittwochverhandlung erwiesen, daß die Bluttaten des Stahlhelms von einer kaum faßlichen Brutalität dieser „Retter des Vaterlandes" zeugen. Merkwürdigerweise hat man, wie der Staatsanwalt mitteilte, keinen einzigen von den Tätern feststellen können! —

Radiodienst der Volksstimme.

Curzon gestorben.

z London, 20. März. Lord Curzon ist heute vormittag kurz nach 5 Uhr seinen schweren Leiden erlegen. Er hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Am 7. März hat er plötzlich eine Art Blutsturz erlitten. De Aerzte hielten eine Operation für nötig, um sein Leben zu retten. Die Operation ist auch gut verlaufen, aber dann stellten sich Komplikationen ein, unter denen Curzon derart entkräftete, daß alle Hoffnung aufgegeben werden mußte.

Mit Lord Curzon verliert England nicht nur einen seiner hervorragendsten Staatsmänner, sondern auch die bedeutendste Autorität der englischen Asienpolitik. Curzon kam schon mit 26 Jahren als Privatsekretär Salisburys in den intimen Kreis der großen Politik. Gleichzeitig wurde er als Abgeordneter in das Unterhaus gewählt. Als Zweiunddreißigjähriger wurde er 1891 Unterstaatssekretär für Indien und ein paar Jahre später übernahm er das Unterstaatssekretariat im Außenministerium. Seine ungewöhnlichen Fähigkeiten veranlaßten die englische Krone 1898, ihn als Vizekönig von Indien zu bestellen, was er bis 1905 blieb. Von dort aus hielt er sämtliche Fäden der asiatischen Politik Englands in Händen. Schon vor seiner Zeit als Vizekönig hat er in mehrern Büchern die politischen Probleme, insbesondere die Rolle Rußlands, in Zentralasien dargestellt.

Während seiner Amtszeit spitzten sich in Zentralasien, namentlich aber in Persien, die Verhältnisse so zu, daß eine gewaltsame Auseinandersetzung zwischen Rußland und England nicht mehr vermeidbar erschien. Ganz Europa erwartete um die Jahrhundertwende monatelang hindurch die Nachricht des russisch-englischen Krieges. Rußland wurde zu jener Zeit in den Konflikt mit Japan gezogen. Dadurch allein ist der englisch-russische Krieg vermieden worden.

Curzon war es, der nach der russischen Niederlage zu einer versöhnlichen, entgegenkommenden Haltung gegenüber Rußland riet, und war auch der geistige Vater des russisch-englischen Abkommens über Persien. Im Jahre 1919 wurde er Minister des Auswärtigen und zuletzt Vertreter der Regierung im Oberhaus.

Ende des Mailänder Metallarbeiterstreiks.

oo Mailand, 20. März. Der Mailänder Metallarbeiterstreik ist am Donnerstag abend beendet worden. Die Arbeiter sind heute vormittag wieder restlos zur Arbeit erschienen. Gestreikt wird nur noch auf den Triester Werften und in Turin. —

Mussolinis Affe.

Aus München wird uns geschrieben:

Er ist wieder da, der pathologische Tapezierer aus Braunau, der bis zum 9. November 1923, wo er vom Seil fiel, weil sein Impresario Kahr es nicht festhielt, so groteske und unmanierliche Tänze ausführte. Die ihm gewährte 1½jährige Muße in Landsberg, der Erholungsstätte für bayrische Hochverräter, benutzte er fix ein wenig, als „Staatsmann" aufzuwandeln. Aber es steht ihm nicht. Denn noch immer gilt: wenn man die Natur mit der Heugabel austreibt, sie kehrt doch immer wieder.

Nach der teilweisen Aufhebung des bayrischen Ausnahmezustandes war es möglich, die Nationalsozialistische Arbeiterpartei neu zu organisieren und den verbotenen „Völkischen Beobachter" wieder ins Leben treten zu lassen. In der ersten Nummer gibt sich Hitler wieder als der von Gott gesandte Messias, aber in einem neuen Gewande. Er erinnert daran, daß er vor fünf Jahren das große Werk der Gründung seiner Bewegung, „deren Namen die ganze Welt kennt", begann, aber er hat doch erkannt, daß er gezwungen ist, „damit wieder von vorne zu beginnen, obwohl ich die Ueberzeugung hege, daß das Werk diesmal leichter gelingen wird". Doch inzwischen hat sich die Zusammensetzung der beifallswütigen Zuschauerschaft ein wenig verändert und die Konkurrenz hat sich bedeutend entwickelt. Andre Trommler: Ludendorff, Esser, Streicher, Dinter und so weiter haben ihre Buden auf dem ganzjährigen politischen Oktoberfest der „Ordnungszelle" aufgeschlagen, und sie überbieten sich in Versicherungen, daß in jeder ihrer Buden der allein echte und wahre Hitlerismus zu finden sei. Dieses Anreißen war einigermaßen erfolgreich, solange sich Hitler in ein hartnäckiges Schweigen hüllte. Da er es nun gebrochen hat und die ganze Konkurrenz auffordert, sich ihm unterzuordnen, muß sich zeigen, ob die Wettbewerber und ihre Kundschaft gewillt sind, auf die „Gaudi" zu verzichten, die ihnen aus der dreifachen Teilung der „großen" Bewegung erwuchs.

Freilich, auch Hitler verspricht seinem Publikum, daß die neue Bewegung sich wieder der alten Formen bedienen will; daß also

Krakeel, Diebstahl, Plünderung, Mord und Totschlag

die zur „Erneuerung" des deutschen Volksgeistes geeignetsten Mittel sein werden. Solche messianische Verheißung dürfte auch bei dem aus ehemaligen Räterepublikanern, arbeitsscheuen Bazis, stellenlosen Offizieren und Katilinariern aller Art bestehenden völkischen Gemisch von teilweisem Erfolg begleitet sein; denn München, immer noch „das Kapua der Geister", bildet infolge des eigenartigen Charakters seiner Bewohner den guten Resonanzboden für solche „Formen". Doch ist die politische innere Konstellation unter Held eine andre, als sie es unter Kahr und Knilling war. Das Organ des Ministerpräsidenten, der „Regensburger Anzeiger", widmet der Wiederauferstehung des Mussolini-Imitators diese eindeutigen Worte:

> Adolf Hitler ist seinerzeit als gescheiterter Revolutionär, als politischer Bankrotteur, als Hochverräter von der politischen Bühne abgetreten ... Einem Gnadenakte der Richter des Staates, den Hitler am 9. November 1923 zerstören wollte, hat er es zu verdanken, daß er nach knapp 1½ Jahren wieder an der Stelle auftreten ... kann, an der er damals den Beweis geliefert hatte, daß ihm zum politischen Führertum ... außer der Begeisterung und dem Selbstbewußtsein alles fehlt ... Selbstverständlich hat die Regierung, deren Hauptdaseinszweck zunächst darin bestand, die Folgen des von Hitler angerichteten Unglücks allmählich zu beseitigen, die Pflicht, Sorge dafür zu tragen, daß das Jahr 1923 sich nicht wiederholt. Hitlers Unglück war es, daß ihm zu spät entgegengetreten wurde.

Sollte diese verspätete Erkenntnis früher begangener Fehler mehr bedeuten als eine Geste, so müßte Hitler schleunigst die Gnade der Bewährungsfrist entzogen und er nach Landsberg zurückbefördert werden. Denn was er in der Premiere seines öffentlichen Auftretens am 27. Februar in dem historisch gewordenen Bürgerbräukeller — im Volksmund heißt er „Kahrbräukeller" — seinem neugierigen Publikum zum besten gab, war nichts als eine

freche Kampfansage gegen die Regierung,

deren Augenmerk vorwiegend auf die Erhaltung der Staatsautorität gerichtet ist. Der aber drohte er die schwerste Erschütterung, ja ihre völlige Vernichtung an. Will er doch den Kampf gegen den „Marxismus" und das Judentum nicht nach bürgerlichem Muster führen, sondern über Leichen. Beruht die Ankündigung des Bürgerkriegs, von Mord und Verbrechen, auf dem letzten Stadium einer größenwahnsinnigen Paralyse oder auf der Einbildung, daß Hitlers neues Ichprogramm — er übernimmt die persönliche Verantwortung für alles Geschehen — mit der respektvollen Verbeugung vor Ludendorff und gleichzeitig vor dem Katholizismus, so gewichtige Kräfte auslösen, daß er der Regierung Held und der bestehenden Staatsgewalt seinen Willen aufzwingen kann? Wie die Dinge in Bayern liegen und wie Hitlers Programm dartut, handelt es sich hier um einen schweren Fall von politischer Monomanie, um die fixe Idee eines Menschen, der keine der Hemmungen sieht, die seine Pläne nicht einmal für kurze Zeit zur Verwirklichung kommen lassen können. Dieses politische Kind gehört in ein Sanatorium und nicht in eine Strafanstalt.

Dieser Ansicht waren schon lange die „Vaterländischen", die Protektoren in der Rechtsgruppe der Bayrischen Volkspartei und die deutschnationalen Intriganten in der „Mittelpartei" des Landtags. Sie alle bedienten sich des „Trommlers" für ihre eignen Zwecke. Jeder dieser Feinde der Republik und der Demokratie glaubte den krankhaft an seine Messiasmission glaubenden Mann als Sturmbock benutzen zu können; Hitler hatte 1½ Jahre Zeit über die zum 9. November 1923 führende Taktik seiner „Freunde" nachzudenken, und sein jetziges Ichprogramm zeigt, daß er sich nur noch auf sich selbst verlassen will. Sonst wäre die Proklamation seiner Diktatur überhaupt nicht verständlich. Man höre diese Sätze:

> Ich bin nicht gewillt, auch nur rückblickend mich mit dem Streit im völkischen Lager zu beschäftigen, sondern fühle mich berufen und verantwortlich, dafür zu sorgen, daß aus den Fehlern der Vergangenheit die Zukunft lernen möge.

Oder, nach dem Bekenntnis, daß er nicht „ideale Universalmenschen" um sich scharen will, „sondern Menschenkinder verschiedenster Veranlagung, die nur in ihrer Gesamtheit (sich im einzelnen aneinanderpassend) ein harmonisches Gebilde zu ergeben vermögen". „Ich bin nicht gewillt, mir Bedingungen vorschreiben zu lassen", deren Erfüllung jenen psychologischen Leitsätzen widersprechen würde.

Aus den „Richtlinien" der neuen Hitlerbewegung erkennt man, daß bei deren Formulierung auch „realpolitische" Einschläge verwendet wurden. Denn Er dekretiert: „ihre Organisation hat dem Vereinsgesetz zu entsprechen. Bewaffnete Gruppen oder Verbände sind von der Aufnahme in die S. A. ausgeschlossen". Wie sollen jedoch die Juden und Marxisten ohne Waffen

aus lebenden Menschen in Leichen

verwandelt werden? Davon schweigt leider die Realpolitik des ehemaligen Trommlers und nunmehrigen Paukenschlägers der antisemitisch-völkischen Bande. Ebenso wird, wer „entgegen den Anordnungen der Leitung Waffen trägt, in Depots aufbewahrt" oder selbständig Umzüge veranstaltet, aus der Partei ausgeschlossen. Wer aber gar „durch provokatorisches Vorgehen den Behörden die Unterlage zu einer weiteren Verfolgung der Bewegung" in die Hand drückt, wird im voraus als Spitzel und bezahlter Provokateur hingestellt.

Unschwer ist aus dieser neuen Form der Bewegung zu erkennen, daß sie ein Produkt der Unterredung Helds mit Hitler ist, die gleich nach dessen Entlassung stattfand. Aber wie vor dem großen Novemberputsch das Techtelmechteln mit einer Katastrophe ausging, so dürfte auch die „neue Bewegung" Betrüger und Betrogene oder betrogene Betrüger als Endergebnis zeitigen. Das sieht der Mann, der jetzt in der Rolle von Mussolinis Affen auftritt und auch den Inder Gandhi ein wenig kopiert, natürlich nicht ein. —

Notizen.

Bekämpfung der Wohnungsnot. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat einen Antrag eingebracht, der einen Gesetzentwurf fordert, der die Rechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden in der Wohnungs- und Siedlungswirtschaft abgrenzt. Die gebundene Wohnungswirtschaft einschließlich Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz soll unter Abweisung jeder Lockerung so lange aufrechterhalten werden, bis ein neues Wohnrecht geschaffen ist. Es wird dann ein Wohnungsbauprogramm vorgelegt, das die bestehende Wohnungsnot beseitigen und den zu begrenzenden Wohnungsbedarf in spätestens 7 Jahren befriedigen will. Danach sollen u. a. Länder und Gemeinden verpflichtet werden, eine Anzahl von Kleinwohnungen für Minderbemittelte und kinderreiche Familien zu erbauen. Die Mittel sollen durch eine Wohnungsbauabgabe in Höhe von 20 Prozent der Friedensmiete aufgebracht werden. —

Das gebrochene Aufwertungsversprechen. Dem Reichstag ist vom Justizministerium ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Fristen der dritten Steuernotverordnung bis zum 30. Juni 1925 verlängern will. Ebenso soll der Zeitpunkt des Außerkrafttreiens des Gesetzes über die Aussetzung des Verfahrens vor Gerichten und Aufwertungsstellen auf den 30. Juni festgesetzt werden. Begründet wird der Gesetzentwurf damit, daß die in Aussicht genommene endgültige Reglung der Aufwertungsfrage bis zum 31. März 1925 nicht erfolgen kann. —

Schulreaktion in Thüringen. Die Regierungsparteien Thüringens haben am Donnerstag bei der Abstimmung über den Haushalt des Volksbildungsministeriums den völligen Abbau der Volkshochschule Reuß und der volkswirtschaftlichen Schule in Jena vom 1. April ab beschlossen. Von den von der sozialistischen Regierung geschaffenen Volksbildungsstätten bleibt lediglich das Volkshochschulheim Tinz erhalten, allerdings in beschränktem Umfang. —

Der unerwünschte Mühsam. Am Donnerstag nachmittag sollte der deutsche Kommunist Erich Mühsam in Wien eintreffen, um als Gast der „Roten Hilfe" am Sonnabend über „Klassenjustiz" zu sprechen. In Passau wurde ihm jedoch mitgeteilt, daß das Bundeskanzleramt die Einreisebewilligung inzwischen zurückgezogen hat. Diese Anordnung wird vom Bundeskanzleramt damit begründet, daß kürzlich auch Adolf Hitler und andern Nationalsozialisten die Einreise nach Oesterreich verboten wurde. —

Bulgarien gegen Kommunisten. Die Sobranje in Sofia beschloß nach vierstündiger Debatte den dauernden Ausschluß der kommunistischen Abgeordneten Kabaktscheff, Sakroff, Maksimoff, Taraschmanoff und Kratunkoff. —

100 000 Mann gegen die Kurden. Die türkische Regierung hat zur Niederwerfung des kurdischen Aufstandes rund 100 000 Mann anatolische Truppen mobilisiert. Davon sollen zunächst 75 000 ins Aufstandsgebiet geschickt werden. —

Depeschen.

Merkwürdige Explosion.

Wb. London, 20. März. Im Westen Londons ereigneten sich unter dem Pflaster einer Straße sechs Explosionen, die dadurch entstanden, daß infolge Kurzschluß elektrischer Leitungen das Gas in den Gasröhren explodierte. Das Pflaster wurde aufgerissen und mehrere Personen verwundet. —

Fliegerabsturz.

Wb. Rom, 20. März. Ein Flugzeug stürzte bei Mailand bei einem Probeflug ab, wobei dem Piloten der Schädel zertrümmert und der Beobachter schwer verwundet wurde. —

Verkauf soweit Vorrat

Zum Verkauf gelangen grundsätzlich nur unsere guten bewährten Qualitäten!

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe englisch lang, mit doppelten Spitzen und Fersen, schwarz und farbig . . . . . Paar **42 ₰**

Damen-Strümpfe englisch lang, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochfersen, schwarz . . . . . Paar 78 **65 ₰**

Damen-Strümpfe prima Mako, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochfersen, schwarz . . . . . Paar **88 ₰**

Damen-Strümpfe prima Seidengriff, mit Naht, doppelten Sohlen und Hochfersen, farbig . . . . . Paar **95 ₰**

Damen-Strümpfe prima Seidenflor, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochfersen, in modernen Farben . . . . . Paar Mk. 1.55 **1.10**

Damen-Strümpfe prima Mako, mit Naht, doppelte Sohlen, Spitzen und Hochfersen, schwarz Paar Mk. 2.10 **1.35**

Damen-Strümpfe Kunstseide, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochfersen, schwarz und farbig . . . Paar Mk. **1.35**

Damen-Strümpfe prima Seidenflor, klares Gewebe, m. dopp. Sohlen, Spitzen und Hochfersen, schwarz Paar Mk. 2.90 **2.10**

Damen-Strümpfe Seiden-Ersatz, m. dopp. Sohlen, Spitzen u. Hochfersen, in modernen Farben . Paar Mk. 2.90 **2.45**

Damen-Strümpfe prima Kunstseide, m. dopp. Sohlen, Spitzen u. Hochfersen in großem Farbensortiment . Paar Mk. **3.25**

Herren-Socken

Herren-Socken Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, farbig Paar **45 ₰**

Schweiß-Socken mit doppelten Spitzen und Fersen, nahtlos, grau Paar 78 **65 ₰**

Herren-Socken Sockenwolle, Länge 2×2 gestrickt, mit doppelten Spitzen und Fersen, grau . . . . . Paar **75 ₰**

Herren-Socken feine Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, farbig gemustert . . . . . Paar **78 ₰**

Herren-Socken feine Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, moderne Karomuster . . . . . Paar Mk. 1.45 **95 ₰**

Herren-Socken prima Kunstseide, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochfersen, farbig . . . . . Paar Mk. **1.25**

Herren-Socken reine Wolle, feingestrickt . . . . . Paar Mk. **1.45**

Herren-Socken Flor mit Kunstseide, mit doppelten Spitzen u. Fersen, farbig . . . . . Paar Mk. **1.65**

Herren-Socken reine Wolle, Länge 2×2 gestr., mit doppelten Spitzen und Fersen, grau . . . . . Paar Mk. **1.90**

Herren-Socken prima Seidenflor, mit doppelten Spitzen u. Fersen, in eleganten Mustern . . . . . Paar Mk. **2.45**

Herren-Sportstutzen
reine Wolle, in modernster Ausmusterung . . . . . Paar **2.75 3.75 4.95**

Lonnow u. Münzer
Breiteweg 51-52.

Schönebeck.
Hamburger Lederhosen, Sweater, Blusen, Mützen, Monteuranzüge, Hemden, verschiedene Holzschuhe und Pantoffel, Dachdeckerschuhe
empfiehlt
Frau Anna Stitterich.

Extra-Prima
Süßrahm-Margarine der allerfeinste
Butter-Ersatz
nur bei unsern Mitgliedern zu haben
50 Pfg.
das halbe Pfund.
Dampfkulgschmelze der vereinigt. Fleischermeister Magdeburgs

Warnung!

Zur Vermeidung von Irrtümern erklären wir hierdurch, daß wir mit dem sogenannten **„Universal-Taschen-Adreßbuch für Magdeburg“** — einer technischen Unmöglichkeit — nichts zu tun haben und ausdrücklich jede Verantwortung für Bestellungen ablehnen, die demselben in der Annahme erteilt werden, es handele sich um unseren Verlag oder unser Buch.

Die z. Zt. im Umlauf befindlichen Hauslisten stammen nicht von uns, etwa darin gemachte Angaben können in unserem Magdeburger Adreßbuch nicht berücksichtigt werden.

Auskünfte über zweifelhafte Adreßbuch-Unternehmen erteilen wir jedermann in unserer Geschäftsstelle kostenlos.

MAGDEBURGER ADRESSBUCH
August Scherl
Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.
Breiter Weg 268 MAGDEBURG Breiter Weg 268.

Willst du gut kaufen ohne Geld?
Lauf schnell hin zum
Kredit-Bartfeld
Bei kleinster An- und Abzahlung ganz nach Wunsch des Käufers zu äußerst billigen Preisen

Anzüge
für Herren, Burschen u. Konfirmanden
Mäntel
Gummi-Mäntel
Windjacken
Damen-Mäntel
Kleider
Klubjacken
Prima Lindener Samt
Schuhe
Bett- und Leibwäsche
Kleiderstoffe usw.

Rotekrebsstraße 29/30, I.
— Kein Laden! —

Protze-Kaffee stets frisch vom Röster! – Handverlesen!

Santos, prima . . . . . Pfund Mk. 3.00	Columbia-Mischung . . Pfund Mk. 3.60	Guatemala-Mischung . Pfund Mk. 4.00
Santos-Mischung . . . Pfund Mk. 3.20	Columbia-Perl . . . . . Pfund Mk. 3.80	Zentralamerik. Mischung Pfd. Mk. 4.40

Reinhold Protze, Magdeburg
Lüneburger Straße 27. am Alten Markt — Telephon 1397. Hafenstraße 3.

Der Kampf um die Lohnsteuer.

Die Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Scheidemann (Soz.) als Zeugen vor dem Schwurgericht in Weimar wird versagt. Die Genehmigung zur Vernehmung der Abgg. Stampfer und Braun (Soz.) im Rothardt-Prozeß in Magdeburg wird erteilt.

Abg. **Vell** (Ztr.) stellt als Berichterstatter fest, daß im Rothardt-Prozeß das öffentliche Interesse an der Klarstellung der Vorgänge so groß sei, daß auch die Reichstagsabgeordneten während der Parlamentszeit als Zeugen vernommen werden müßten. Die Zahl der zu vernehmenden Reichstagsabgeordneten sei aber in der letzten Zeit so stark gewachsen, daß eine bedenkliche Kollision zwischen dem Rechtsinteresse und dem parlamentarischen Interesse entstanden sei. Es wäre ein unmöglicher Zustand, daß viele Abgeordnete auf diese Weise an wichtigen Abstimmungen nicht teilnehmen können. In Zukunft werde die Genehmigung nur noch bei außerordentlich wichtigen Angelegenheiten erteilt werden.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die vorläufige Reglung des Haushaltplans für 1925. Der Ausschuß hat der Vorlage zugestimmt.

Abg. **Stücklen** (Soz.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Der Ausschuß empfiehlt die Annahme einer Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, bei der Umstellung der Deutschen Werke alle Maßnahmen zu ergreifen, die bei möglichster Erhaltung der Arbeitsgelegenheit geeignet sind, die Reichsinteressen in vollem Umfang zu wahren. Der Notetat soll bis zum 31. Mai d. J. befristet werden. Die Deutschen Werke stehen nicht so schlecht da, wie dies in der Oeffentlichkeit angenommen wird.

Die Abgg. **Müller** (Franken, Soz.) und Gen. beantragen den Zusatz, daß vom 1. April 1925 ab

der steuerfreie Betrag

monatlich 100 Mark und wöchentlich 24 Mark betragen soll.

Abg. **Stoecker** (Komm.): Wir sprechen bei dieser Gelegenheit der Regierung Luther unser schärfstes Mißtrauen aus. — Die ersten Paragraphen der Vorlage werden gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Abg. **Meier** (Baden, Soz.): Wir müssen zunächst feststellen, daß elf Monate des Etatsjahres 1.5 Milliarden mehr an Steuern erbracht haben, als im Gesamtetat für zwölf Monate vorgesehen war. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wie war das möglich, und aus welchen Steuerquellen sind diese 1,5 Milliarden Ueberschuß geflossen? Bei Prüfungen des Etats ergibt sich, daß Lohn- und Umsatzsteuern, Zölle und Verbrauchssteuern nahezu restlos den Ueberschuß liefern. Wenn wir den Monat März noch hinzunehmen, so werden wir feststellen können, daß allein die Lohnsteuern den Etat der Einkommensteuer decken dürften und daß das Aufkommen der Nichtlohn- und Gehaltsempfänger gar nicht mehr dazu notwendig ist. Von Monat zu Monat mit einer einzigen Ausnahme ist fortgesetzt eine gesteigerte Einnahme aus der Lohnsteuer erzielt worden. Im April 1924 erbrachte sie 79,5 Millionen, im Januar 1925 126 Millionen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Steuerfiskus hat also ohne Rücksicht auf die Gestaltung der Lebenshaltung den Lohn- und Gehaltsempfängern das bißchen, was sie sich an Löhnen im Laufe des Jahres erkämpft hatten, weggesteuert. Das ist sozial und steuerrechtlich ein unerträglicher Zustand. (Lebh. Beif. b. d. Soz.) Unser Antrag hat den Zweck, diesen Zustand zu beseitigen.

Das Finanzministerium will sämtliche Kapitalsteuern abbauen; es denkt dagegen nicht daran, die Freigrenze der Klassen der Lohn- und Gehaltsempfänger heraufzusetzen.

Reichsfinanzminister **von Schlieben:** Wird der Antrag angenommen, so werden die Einnahmen der Länder und Gemeinden so beschränkt, daß sie ihre öffentlichen Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Die Landesregierungen würden daher genötigt sein, im Reichstag den Beschluß zu fassen, daß gegen diesen Notetat Einspruch erhoben wird.

Abg. **Brüning** (Ztr.). Durch neue Ausgaben und die geplante Herabsetzung der Besitzsteuern ist die Gefahr einer größern Belastung der breiten Massen gegeben.

Abg. **Hertz** (Soz.): Wir bedauern die Erklärung der Reichsregierung. Sie zeigt klar, daß sie sich nicht mehr an die Versprechungen gebunden erachtet, die in der offiziellen Erklärung der Reichsregierung abgegeben worden sind. Das Reichsfinanzministerium sieht der ständig steigenden Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger ruhig zu. Das Entscheidende ist, daß die Lohnsteuer nicht nur größere Erträge bringt, weil die Zahl der Erwerbslosen oder der Kurzarbeiter zurückgeht, oder weil etwa die Löhne gestiegen sind, sondern vor allem deshalb, weil der Prozentsatz, der auf dem Lohne als Steuer ruht, außerordentlich stark angewachsen ist.

Abg. **Scholz** (Dt. Vp.) erhebt grundsätzlich Einspruch gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Abg. **Fischer** (Köln, Dem.) stimmt grundsätzlich dem sozialdemokratischen Antrag zu.

Abg. **Keil** (Soz.): Der Abg. Fischer (Köln) hat vorhin mit Recht betont, daß vorwiegend formale Einwände gegen den Antrag erhoben werden. Wir wollen diesen formalen Einwänden Rechnung tragen und uns damit einverstanden erklären, daß der Antrag getrennt von dem Notetat weiter behandelt und erledigt wird. Wir sind der Meinung, daß die Ermäßigung, über die im Reichstag eine Uebereinstimmung zu erzielen ist, mit dem 1. April in Kraft treten muß.

Der Antrag **Müller** (Franken, Soz.) wird darauf dem Steuerausschuß überwiesen.

Abg. **Dißmann** (Soz.): Wir stimmen der Entschließung des Haushaltsausschusses zu, wonach die Reichsregierung ersucht werden soll, für die

Deutschen Werke

Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Entschließung sagt aber nicht, wie die Umstellung der Deutschen Werke geplant ist. Die Arbeitslosigkeit hat leider heute noch einen so großen Umfang, daß wir jede Arbeitsgelegenheit aufrecht erhalten müssen. Der nicht stillgelegte Teil der Betriebe der Deutschen Werke steht durchaus musterhaft da. Diese Werke hatten wohl Werkzeuge und Betriebsanlagen, aber ihnen fehlte nicht nur das Betriebskapital, sie standen, wirtschaftlich betrachtet, auch vor einem Nichts. Ihnen fehlte jede Geschäftsbeziehung, alle Produktionszweige mußten neu aufgebaut werden. Ist es da ein Vorwurf, wenn jetzt die Deutschen Werke Betriebskapital notwendig haben? Wenn gewaltige Summen des Reiches an andre Stellen geflossen sind, ob es sich um die 700 Millionen Mark für die Ruhrindustriellen handelte oder um die 50 Millionen für die deutschen Reeder, so haben wir alle Ursache zu fordern, daß das Reich hier in erster Linie die Mittel zur Verfügung stellt.

Abg. **Ersing** (Ztr.): Im Vorjahre habe das Reich 18 Millionen in die Deutschen Werke gesteckt, jetzt werden wieder 30 bis 40 Millionen gefordert. Da könne die Privatindustrie nicht ruhig zusehen. Abg. Brüninghaus (Dt. Vp.) erklärt, die Frage der Deutschen Werke müsse in aller Ruhe und Sachlichkeit behandelt werden. Seine Partei werde sich unter keinen Umständen dazu hergeben, dauernd Unsummen in ein Faß ohne Boden zu werfen. — Der Notetat wird dann in zweiter Beratung angenommen. Ueber die Entschließung betr. die Deutschen Werke wird erst in dritter Lesung abgestimmt.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs zur Reglung des

Finanzausgleichs

im ersten Halbjahr 1925. Durch die Vorlage wird lediglich der geltende Finanzausgleich bis zum 30. September verlängert, zu welchem Zeitpunkt dann der endgültige Finanzausgleich in Kraft treten soll.

Abg. **Junke** (Soz.) erklärt, seine Fraktion könne keinerlei Bindung über den Finanzausgleich eingehen und behalte sich volle Handlungsfreiheit vor. — Die Vorlage wird in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Das Haus setzt dann die am Mittwoch abgebrochene Beratung über den Antrag des Wohnungsausschusses betr.

Mieterschutz

usw. fort. Verbunden damit werden der sozialdemokratische Antrag über ein Wohnungsbauprogramm und der deutschnationale Antrag über die Verwendung der Hauszinssteuer.

Abg. **Lipinski** (Soz.): Wir lehnen die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft ab, wollen aber mit unsern Vorschlägen aus dem Wohnungselend herausführen. Die Forderung einer 100prozentigen Friedensmiete ist ungerecht. Die Hypotheken sind bis auf 15 Prozent abgewertet worden; würde da die volle Friedensmiete wieder eingeführt, so könnte mit den Wohnungen ein ungeheurer Wucher getrieben werden. Eine sächsische Statistik berechnet, daß auf 1000 Einwohner 17 Wohnungen fehlen; nach dieser und nach andern Berechnungen kommt man im ganzen Reiche auf einen Wohnungsmangel von 1 200 000 Wohnungen. Die freie Wohnungswirtschaft ist schon deshalb unmöglich, weil sie nicht genug Privatkapital bekommen kann oder nur so teures Kapital, daß die Wohnungspreise so hoch werden, daß die Wohnungen nicht gemietet werden können. Der Wohnungsbedarf steigt von Jahr zu Jahr und kann bald die doppelte Ziffer von 2 400 000 Wohnungen erreichen. Wir wenden uns gegen den Versuch, heute schon den Mieterschutz aufzuheben. Der Weg, der in der Wohnungsfrage jetzt gewählt werden soll, ist nicht gangbar. Der Wohnungsbau muß so gesteigert werden, daß in absehbarer Zeit auch die deutschen Arbeiter wieder wie Menschen unter Menschen leben können. (Beifall b. d. Soz.)

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag nachmittag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beratung der Anträge über die Sicherung der Wahlfreiheit. — Schluß gegen 4 Uhr. —

Die Kommunisten sollten schweigen.

Im Preußischen Landtag teilte am Donnerstag zu Beginn der Sitzung Präsident **Bartels** mit, daß Marx die Wahl zum preußischen Ministerpräsidenten nicht annehme. Die Entgegennahme der Regierungserklärung wird daraufhin von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung über die Wahlzeit der Provinziallandtage und Kreistage, die nach dem Ausschußantrag bis zum 1. November vollendet werden sollte. Die von den Deutschnationalen zurückgeforderte Zurückverweisung an den Gemeindeausschuß wird abgelehnt. Die namentliche Abstimmung über den Gesetzentwurf wird abermals durch die von den Rechtsparteien und den Kommunisten absichtlich herbeigeführte Beschlußunfähigkeit des Hauses vereitelt.

In der sofort angesetzten neuen Sitzung wird die Novelle zum Gesetz über die vorläufige Steuer vom Grundvermögen mit großer Mehrheit angenommen. Es handelt sich um eine Verlängerung des Gesetzes bis zum 30. Juni. Dagegen stimmen Deutschnationale und Kommunisten.

Hierauf folgt die gemeinsame Beratung der Großen Anfrage der Sozialdemokraten und eines Antrags der Kommunisten über

die blutigen Zusammenstöße in Halle

und in Berlin-Neukölln zwischen den Kommunisten und der Polizei.

Abg. **Waentig** (Halle, Soz.) schildert bei der Begründung der Großen Anfrage zunächst die Vorgänge in der Hallenser Kommunistenversammlung und erklärt dann zur Schuldfrage: Das Verbot der Ausländerreden war ungesetzlich. Aber wäre es auch gesetzlich gewesen, so blieb das Verbot dennoch eine Dummheit. In dem Augenblick, wo das Verbot erfolgt war, bestand für die Polizei die Pflicht, mit äußerster Vorsicht vorzugehen. Der zur Ueberwachung kommandierte Polizeioffizier genießt in der Bevölkerung von Halle einen sehr schlechten Ruf. Dieser Mann war nicht geeignet, gerade eine solche Versammlung zu überwachen. Der Polizeipräsident war an diesem Tage nicht in Halle. Er hätte da sein müssen, nachdem das Verbot der Ausländerreden ergangen war. Das Staatsministerium hat daraus die Konsequenzen gezogen und den Polizeipräsidenten abberufen.

Eigenartig berührte es, daß die Polizei diesmal so scharf vorging, obwohl sie bei andern ähnlichen gefährlichen Kundgebungen und Ansammlungen, z. B. beim Deutschen Tag im vorigen Jahre, sich ganz anders verhalten hat. Damals ist sie nicht eingeschritten und hat auch nicht von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht. Es besteht ein ungeheures Mißverhältnis zwischen der Uebertretung des Verbots und dem Gebrauch der Feuerwaffe; es gehört immerhin schon etwas dazu, in eine dichtgedrängte Volksmenge hineinzuschießen.

Auf der andern Seite darf man aber auch nicht vergessen, daß den Veranstaltern der Versammlung die Durchführung des Verbots bekanntgegeben worden war. Beispiellos ist das Maß von

Verantwortungslosigkeit bei den Veranstaltern,

sich über das Verbot hinwegzusetzen und dabei so viel Menschenleben in Gefahr zu bringen. Auch muß noch festgestellt werden, ob der Rote Frontkämpferbund tatsächlich, wie verlautet, die abströmende Menschenmenge zum Verbleiben aufgefordert und dazu förmlich gezwungen hat.

Verhältnismäßig wenig Schuld fällt auf die Versammlungsteilnehmer. Sie sind nicht über das Verbot unterrichtet worden. Bei der Erregung und Panik wurden Stühle, Biergläser usw. als Waffen benutzt, wodurch mehrere Polizeibeamte verletzt wurden. Auch sollen nicht alle Schußverletzungen von der Polizei stammen. Wir fordern vom Minister genaue Auskunft darüber, was das Staatsministerium tun will, um ähnliche, traurige Ereignisse künftig nach Möglichkeit zu verhindern. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Frau **Krüger** (Halle, Komm.) erklärt, der die Versammlung auflösende Offizier habe in dem Riesensaal, der 6000 bis 7000 Personen fasse, von der Versammlungsleitung nicht verstanden werden können. Die Polizei habe die Notausgänge besetzt und geschlossen gehalten. Der als pathologisch bekannte Oberwachtmeister Willi Schulz habe den ersten Schuß abgegeben. Auch nach der Panik, als die Menschen über das brechende Treppengeländer hinweg in die Tiefe stürzten, habe die Polizei noch mit dem Gummiknüppel auf die Leute eingeschlagen. Der Hauptschuldige an all diesen Siegen sei Severing, der die Polizei zu Provokationen gegen die Arbeiter erzogen habe.

Innenminister Severing:

Ein endgültiges Urteil steht im Augenblick noch nicht fest. Trotzdem ist die parlamentarische Verhandlung gut, damit eine parteipolitische Ausschlachtung der Vorgänge unterbunden wird. (Lärm bei den Komm.). Für die weitere Aufklärung wird die von mir sofort eingesetzte Ministerialkommission Sorge tragen. Am Sonntag morgen habe ich dem kommunistischen Ersuchen um eine Untersuchung stattgegeben. Ich habe mich selbstverständlich bereit erklärt, nicht nur die Polizeibeamten, sondern auch die Versammlungsteilnehmer zu befragen. Freilich habe ich gleich hinzugefügt, nach dem bis jetzt vorliegenden Tatbestand treffe meiner Ansicht nach die ausführenden Polizeiorgane nicht die Schuld, die ihnen die Kommunisten aufbürden. Am Schlusse der Unterredung erklärte mir sogar der Sprecher der Kommunisten Herr Abg. Mentzel (Halle): „Ich sehe ein,

daß Sie als Minister nicht anders handeln können.“

(Lebh. Hört, hört!) Die Komunisten entrüsten sich hier furchtbar über das Ausländerredeverbot. Ich verstehe sie nicht. Ich möchte von ihnen einmal erfahren, ob sie etwa die deutsche Sozialdemokraten in Rußland rednerisch auftreten lassen würden. (Lärm b. d. Komm.)

Abg. Waentig hat gemeint, das Ausländer-Redeverbot sei ungesetzlich gewesen. So weit kann ich nicht gehen. Das Recht der freier Meinungsäußerung steht in Deutschland wohl den Deutschen nicht aber ohne weiteres auch allen Ausländern zu. Soweit Gefahr besteht, daß Reden von Ausländern die öffentliche Ruhe stören, ist das Verbot nicht ungesetzlich. Natürlich habe ich niemals irgendein generelles Ausländer-Redeverbot erlassen.

Die Fragen, die hier zur Erörterung stehen, sind lediglich solche polizeilicher Zweckmäßigkeit. Die Haltung des Polizeipräsidenten habe ich nicht verstanden. Man braucht die gewöhnlich sehr blutrünstig klingenden Ankündigungen der Kommunisten nicht immer allzu tragisch zu nehmen. Auch war in der Ankündigung nur von „ausländischen Genossen“ die Rede. Wie dem aber auch sein mag: wer ein solches Verbot, zumal in einer etwas kritischen Zeit, wo z. B. ein Eisenbahnerstreik da ist, erläßt, der muß auch zur Stelle sein. Der Polizeipräsident, der auf einer Dienstreise sich in Berlin befand, hat aber die Durchführung Organen überlassen, die die Auswirkung des Verbots nicht übersehen haben. Man hätte sich von den Kommunisten entweder Sicherheiten geben lassen oder aber von vornherein die Versammlung verbieten müssen. Es galt,

auf jeden Fall Blutvergießen zu verhüten.

Auf der andern Seite ist das Verhalten der kommunistischen Versammlungsveranstalter in keiner Weise einwandfrei. Der Versammlung ist von dem Verbot keine Mitteilung gemacht worden. Schließlich stammen auch die Schußverletzungen nicht allein von der Polizei. Jedenfalls liegen in diesem Punkt Feststellungen vor, die auch berücksichtigt werden müssen. Die Frage der Schießverletzungen bedarf allerdings noch der restlosen Klärung. Wie vorsichtig man die einseitigen kommunistischen Anschuldigungen aufnehmen muß, sieht man schon aus der einen Behauptung der Abg. Frau Krüger, wonach die Frau Kilian von der Polizei mißhandelt worden sei. Die protokollarische Aussage der Frau Kilian erklärt, daß die Verletzungen von der über die Frau Kilian hinwegflutenden Menge herrühren. Auch stimmt es nicht, daß die Polizei die Notausgänge gesperrt hatte; die Polizei hat vielmehr auf diese Ausgänge aufmerksam gemacht. Umgekehrt hat der Rote Frontkämpferbund die flüchtende Versammlung zum Bleiben aufgefordert.

Alle Parteien dieses Hauses haben, wenn sie über den entsprechenden Tatbestand verfügen, das Recht, der Polizei Vorwürfe zu machen — nur die Kommunisten nicht (Lärm bei den Kommunisten. Der Minister zeigt ein Buch mit rotem Einband und fragt die Kommunisten: Kennen Sie das? (Es handelt sich um ein „Reglement zum Bürgerkrieg“). Wenn die Polizeibeamten solche Dinge zur systematischen Zersetzung der Polizei zu Gesicht bekommen, dann müssen die Beamten zum Teil nervös werden. Mit dieser

Propaganda des Bürgerkriegs

laden die Kommunisten eine schwere Blutschuld auf sich. Ich habe in der Bekämpfung des Bürgerkriegs meine Schuldigkeit getan. Die Kommunisten sollten doch endlich auch einmal an ihre Verantwortung denken. (Beifall.)

Beim Schluß der Rede des Ministers setzten die Kommunisten, die ihn während seiner Ausführungen unaufhörlich mit allen möglichen Schimpfwörtern, wie „Renegat“, „Lump“, „Kerl mit frecher Stirn“ usw. begeifert haben, mit ohrenbetäubenden, stürmischen Lärmkundgebungen ein. Nach einigen Ordnungsrufen legt sich der Tumult. Es folgt auf Antrag der Kommunisten die Besprechung des vorliegenden Gegenstandes.

Abg. **Maretzky** (dt.-ntl.) sucht zwischen dem Ausländerredeverbot in Halle und der Zulassung der Rede Victor Baschs in Potsdam eine Parallele zu ziehen.

Abg. **Dreischer** (Soz.) stellte fest, daß dieser Vergleich auf allen vieren hinkt. Zwischen dem Auftreten Viktor Baschs in Potsdam und der systematischen Wühlarbeit fremder von Moskau bezahlter Bürgerkriegsagenten sei doch ein kleiner Unterschied.

Das Haus vertagte sich dann auf Freitag 12 Uhr. —

Mit Dynamit zum Zukunftsstaat.

Am Mittwoch begann vor dem 1. Senat des Staatsgerichtshof in Leipzig unter Vorsitz des Reichsgerichtsrats Hetiner ein großer Hochverratsprozeß gegen sieben Kommunisten aus Hannover. Es sind angeklagt der Kesselschmied Ehlert, der Schlächter Schmidt, der Sattler Meyer aus Hannover, der Sattlermeister Pröhl aus Dueshorn, der Schlosser Erxmeyer aus Walsrode, der Dreher Clausing aus Vorbrück und der Zimmermann Rickmann aus Walsrode. Gegen Clausing wird das Verfahren wegen Krankheit abgetrennt. Sämtliche Angeklagten sind beschuldigt, die Verfassung des Deutschen Reichs gewaltsam zu ändern versucht, an einer staatsfeindlichen Verbindung teilgenommen und das Sprengstoffgesetz mißachtet zu haben. Weiter sind alle Angeklagten wegen schweren Diebstahls, schweren Raubes und schwerer Erpressung, Amtsanmaßung und unbefugten Waffenbesitzes angeschuldigt.

In den Jahren 1923 und 1924 haben die Angeklagten in Hannover und Umgegend die Organisation der Kommunistischen Partei ausgebaut und zu einem Aufstand vorbereitet. Als Leiter dieser Vorbereitungen sind die Angeklagten Ehlert, Schmidt, Meyer und die von dieser Anklage nicht betroffenen Angeschuldigten Reddermeyer, Wetz und Werner zu betrachten. Eine Reihe von Personen hat sich an Sprengstoffverbrechen und einem Raubüberfall beteiligt. Die Anklage spricht auch von Terrorgruppen, deren Hauptaufgabe in der Vorbereitung von Sprengstoffverbrechen bestand. Hervorzuheben ist ein am 21. Dezember 1923 am Regierungsgebäude in Hannover ausgeführtes Sprengattentat. Der Täter Rubbert ist inzwischen zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Im Oktober 1923 hat nach den Beschuldigungen Ehlert einen großen Sprengstofftransport von Bielefeld nach Hannover ausgeführt. Der Sprengstoff war zwischen dem 22. und 27. Oktober aus dem Lager der Kaliwerke in Brackwede durch Einbruchsdiebstahl entwendet worden. Es wurden fünf Kisten Silvit im Gesamtgewicht von 3½ Zentnern erbeutet. Die Sprengstoffe wurden in Koffern nach Hannover gebracht und nach der Ankunft in Hannover bei Meyer im Toreingang untergestellt. Seit dem Jahre 1920 hatte der Sattlermeister Proehl in Dueshorn 90 Infanteriegewehre von der früheren Ortswehr aufbewahrt. Außerdem hielt er mehrere Kisten Munition verborgen. Im September 1923 kam ein gewisser Paulsen zu Proehl und kaufte die Gewehre für 250 Dollar auf. Im gleichen Monat holten die andern Angeklagten aus einer Feldscheune 80 Gewehre und zwei Kisten Munition und brachten sie nach Walsrode, von wo sie später im Auto weggeholt wurden.

Ein Unternehmen des Angeklagten Schmidt war am 20. Oktober 1923. Bei dem Gärtnereibesitzer Tamme in Ronnelsberg wurde ein Einbruch verübt und neben Werkzeugen wurden auch Gewehre gefunden. In der gleichen Zeit wurde auch in der Schule in Gütersloh eingebrochen, da man Waffen vermutete. Man fand dort aber nur Kleidungsstücke von Schupobeamten, die mitgenommen wurden. Am 11. Dezember 1923 wurde gegen das Gut Lohne ein großer Ueberfall ausgeführt. Man vermutete dort Maschinengewehre und Munition. Dieses Unternehmen war offenbar schon lange vorbereitet. Alle Teilnehmer fuhren mit Rädern nach Lohne und hatten sich scharf bewaffnet. Bei einem Teilnehmer wurde eine aus einer Staucherbüchse hergestellte Bombe und fünf Sprengkörper mit Zündschnur gefunden. Eine bei Schmidt gefundene Bombe war mit Pikrinsäure gefüllt und scharf zum Abwurf geladen. Sie war eingerichtet, viele Menschenleben zu vernichten. Als der Inspektor Wust dazu kam, zeigten sie falsche Ausweise als Kriminalbeamte vor und erklärten, nach Waffen suchen zu müssen. Als sie die Munition herausgeschafft hatten, verlangten sie noch Geschirr, um eilig davonfahren zu können. Unterwegs wurde jedoch der Wagen angehalten und die Täter wurden verhaftet. —

Wirbelsturm in Nordamerika.

Ein furchtbarer Wirbelsturm — Tornado — hat den ganzen Süden des Staates Illinois heimgesucht: Sämtliche telegraphischen Verbindungen sind zerstört. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Der Tornado stellt sich als die gewaltigste Unwetterkatastrophe heraus, die Amerika seit langer Zeit betroffen hat. Illinois ist ein vollkommen flaches Land und wird wegen seiner Lage südlich der drei berühmten großen Seen häufig von Wirbelstürmen heimgesucht. Der Tornado hat vor allem die Städte des mittlern Südens, wie Springfield, Jacksonville und Decatur, heimgesucht, ferner Vernon und Marion, die im Süden gelegen sind. Aber auch auf dem flachen Lande sind die Verheerungen furchtbar. Tausende von Farmerhäusern sind

wie Kartenhäuser zusammengebrochen

und haben zahllose Opfer unter ihren Trümmern begraben. Der Sturm brach mit ungeahnter Plötzlichkeit aus und kam mit rasender Geschwindigkeit daher, so daß es den Bewohnern in den meisten Fällen unmöglich war, sich aus den Häusern ins Freie zu retten. Die Regierung hat sofort umfassende Rettungsexpeditionen entsandt, und eine fieberhafte Tätigkeit hat eingesetzt, aus den Trümmern der Häuser die Opfer zu bergen, die vielleicht noch am Leben sind. Eine genaue Angabe über die Verluste an Menschenleben läßt sich bisher wegen der Natur des Unglücks nicht machen, doch läßt sich schon jetzt sagen, daß die Gesamtzahl der Opfer ungewöhnlich groß und der Materialschaden ungeheuer ist.

Nach spätern Meldungen sind insgesamt

18 Städte und Ortschaften zerstört

worden. Die Stadt Murphysboro, die 10 000 Einwohner zählt, ist gänzlich vernichtet. Die Ortschaften Paris, De Soto, Westfrankfort und andre Städte in Süd-Illinois haben schwerste Beschädigungen erlitten. In Paris z. B. sind von 500 Einwohnern nur drei gerettet. Aus vielen Ortschaften des Tornadogebiets fehlen noch Nachrichten. In Hurst, einer Stadt von 1200 Einwohnern, blieb nach dem Sturm nur ein Gebäude bestehen. Auch dieses fiel dann einem Brande zum Opfer. Da während des Wirbelsturmes auch Züge aus den Schienen geworfen worden sind, hat die Illinois-Zentral-Railroad den Zugverkehr durch das Sturmgebiet eingestellt. Der Mittelpunkt des Tornados war anscheinend Murphysboro. Der Wirbelsturm nahm seinen Weg vom östlichen Missouri aus, verwüstete zunächst Annapolis und fegte dann über den Mississippi hinweg nach Illinois hinein. Ein Bericht aus Chicago besagt, daß in den betroffenen Städten, soweit sie nicht völlig vernichtet wurden, zahlreiche Brände ausbrachen. Die Wasserleitungen sind zerstört. Hunderte von Einwohnern sah man bei der Katastrophe wie wahnsinnig in den Straßen umherlaufen. In einigen Teilen hob der Tornado ganze Gebäude von ihren Fundamenten. So wurde in Desoto ein Getreidespeicher 40 Fuß weiter in die Straße gesetzt. Die St.-Louis-Western-Union erhielt einen Bericht, wonach die bereits genannte Stadt Murphysboro gänzlich vom Erdboden verschwunden sei. Die Menschen starben hilflos auf den Straßen. In Benton brach die Schule zusammen.

Dabei kamen 200 Kinder um.

Die Stadt Carbondale ist mit Getöteten und Verwundeten aus den umliegenden Ortschaften überfüllt. Den großen Neuyorker Zeitungen gelang es bis zum Morgen nicht, mit den zerstörten Gebieten die Verbindung aufzunehmen, da dort sämtliche Leitungen unterbrochen bzw. zerstört sind. Nachrichten aus dem Katastrophengebiet können nur auf Umwegen nach Neuyork gelangen. In Chicago treffen dauernd Züge mit verwundeten Reisenden ein, nach deren und andrer Zeugen Aussagen der Sachschaden unabschätzbar sei. Ein weiterer Wirbelwind, der weniger heftig auftrat, hat in Gallatin neun Todesopfer gefordert. Von allen Seiten eilt man dem verwüsteten Gebiet zu Hilfe. Zahlreiche Eisenbahngesellschaften lassen Sonderzüge mit Rettungsexpeditionen abgehen. Ein blühender Landstrich war in wenigen Minuten in eine einzige große Trümmerstätte verwandelt.

Es ist eine Katastrophe, wie sie Amerika

seit dem Erdbeben von San Franzisko

nicht mehr erlebt hat. In den Städten, in denen die elektrischen Lichtzentralen zerstört sind, zündete man Leuchtfeuer an. Das Sturmgebiet ist größtenteils von deutsch-amerikanischer Bevölkerung bewohnt. Der materielle Schaden wird auf über 30 Millionen Dollar geschätzt.

Weitere Meldungen besagen: In den vom Wirbelsturm heimgesuchten Ortschaften herrscht unbeschreibliche Verwirrung. Militär sucht in den zerstörten Städten die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Drahtverbindungen sind unterbrochen. Die Straßen sind buchstäblich mit Leichen besät. Man glaubt in Städten zu sein, die eben dem größten Artilleriefeuer in Schutt und Asche gelegt worden sind. Kirchen und Schulen sind in Leichenhallen und Lazarette verwandelt.

Ein wolkenbruchartiger Regen,

der auf den Sturm folgte, hat Straßen und Wege des betroffenen Gebiets unpassierbar gemacht. Dadurch wird das Rettungswerk, das von Tausenden aufgenommen wurde, erschwert, ja fast unmöglich gemacht. Besonders betroffen sind in Illinois die Städte Westfrankfort, wo bis jetzt 400 Tote gemeldet werden, von denen bisher unter unsäglichen Schwierigkeiten 85 Leichen geborgen sind, ferner Murphysboro, wo die Zahl der Opfer auf 250 angegeben wird, und Griffin, die vollständig dem Erdboden gleichgemacht wurde. Auch in den Staaten Indiana und Missouri hat der Sturm ungeheure Verheerungen angerichtet. Eine ganze Anzahl von Städten ist wie weggefegt, Hunderte von Personen sind unter den Trümmern begraben, Tausende irren obdachlos in den Straßen umher und Frauen und Kinder jammern über den Tod ihrer Nächsten. Bisher sind folgende Orte fast dem Erdboden gleichgemacht: West-Frankfort, Desoto, Duquoin, Thompsonville, Murphysboro, Gotham-Parish, Griffin, Allenburg, Annapolis, Gogos, Hurst, Logan. Ein Kabeltelegramm der „Telunion" meldet: Die Zahl der durch den Wirbelsturm Umgekommenen beträgt fast zweitausend, die der Schwerverwundeten 63 000.

*

Weitere Katastrophen.

Daß der Mittwoch wirklich ein Tag der entfesselten Naturgewalten gewesen ist, geht auch daraus hervor, daß nicht nur Nordamerika und Japan, sondern auch zum Teil Südamerika in Mitleidenschaft gezogen wurde. So wurde nach Berichten aus Lima die peruanische Stadt Trujillo durch eine Springflut vollkommen zerstört. Ueber die Zahl der Opfer können noch keine Angaben gemacht werden. Einem Teil der Bevölkerung, besonders aus den höher gelegenen Stadtvierteln, gelang es, sich in die umliegenden Berge zu flüchten. Die Stadt Trujillo war die drittgrößte Stadt der Republik Peru und besonders bekannt durch archäologische Ueberreste aus der altperuanischen Geschichte. Endlich sei noch bemerkt, daß der bekannte amerikanische Badeort Palm Beach durch ein Großfeuer zum Teil vernichtet worden ist. Der Sachschaden ist bedeutend, doch konnten bis jetzt zahlenmäßige Angaben nicht gemacht werden.

Letzte Meldungen.

Von den bei dem verheerenden Wirbelsturm umgekommenen Personen sind bisher etwa 600 festgestellt worden. Nach den letzten Schätzungen beläuft sich die Zahl der Opfer der Tornado-Katastrophe in Murphysboro auf 300 Tote und 500 Verletzte, in Westfrankfurt auf 350 Tote und 900 Verletzte, in Paris auf 350 Tote, 300 Verletzte und in Desoto auf 400 Tote und 400 Verletzte. Diese Schätzung übersteigt bei weitem die Zahl der bei der großen Zyklonkatastrophe in Neuorleans im Jahre 1893 Umgekommenen. Annähernd 20 größere Landstädte sind diesmal betroffen worden. Von den durch den Einsturz des Schulgebäudes in Desoto verschütteten 125 Schülern und Lehrern konnten erst 80 als Leichen geborgen werden. Donnerstag morgen telegraphierte der Bürgermeister von Grand Tower, daß die Stadt Gorham in Flammen stehe und die gesamte Bevölkerung obdachlos geworden sei. Die Anzahl der Toten und Verletzten in dieser Stadt sei noch nicht festzustellen.

Ursachen der Tornados.

In den Vereinigten Staaten treten Wirbelstürme von geringem Durchmesser häufig und mit so furchtbar zerstörender Kraft auf, wie wahrscheinlich nirgendwo sonst auf der Erde. Sie werden dort Tornados genannt, ein spanisches Wort, mit welchem ursprünglich die Gewitterböen im tropischen Westafrika bezeichnet worden sind. Seit dem Anfang des neunzehnten Jahrhunderts werden daher heftige lokale Stürme in den Vereinigten Staaten Tornados genannt. Die Tornados sind heftige Luftwirbel, die in der Wolkenregion entstehen, wahrscheinlich unter dem Cirrusniveau und oberhalb der Regionen der unteren, mächtigen Haufenwolkenbildungen, und dann allmählich zur Erde herabsteigen. Sie bilden sich meist in der wärmeren Jahreszeit und in der wärmeren Tageszeit. Daß die Tornados besonders häufig in den Vereinigten Staaten auftreten, ergibt sich daraus, daß dort die Temperaturgegensätze zwischen der Vorder- und Rückseite einer Zyklone von außerordentlicher Schärfe sind. Letzteres ist dagegen selten in Europa der Fall, wo diese Temperaturunterschiede im allgemeinen nur mäßig sind. Daher finden wir auch in Europa keine derartigen Wirbelstürme.

Nach den Erfahrungen von ungefähr 25 Jahren kann man etwa auf drei große zerstörende Tornados pro Jahr in den Vereinigten Staaten rechnen. Der durchschnittliche materielle Schaden durch sie beträgt rund 3 Millionen Dollar. Der St.-Louis-Tornado vom 27. Mai 1896 verursachte allein Verluste im Werte von 12 Millionen Dollar, zudem wurden 306 Personen getötet. Die Luftdruckänderungen, welche den Vorübergang eines Tornados begleiten, erstrecken sich nur auf seinen Bereich und kommen deshalb nur sehr selten zur Registrierung. Das Barometer kann daher auch nicht vor dem Herannahen eines Tornados warnen. Die Druckabnahme dauert so kurze Zeit, daß sie in der Zeichnung nur als eine gerade Linie und nicht als eine Druckstufe wie bei einer Bö erscheint. Auf der Wetterkarte vom 19. März 1925 finden wir südlich von Chicago das Tief, dessen Auswirkungen der erwähnte Tornado zuzuschreiben ist. —

Kleine Chronik.

Mit Frau und Kind in den Tod. Eine erschütternde Familientragödie hat sich in der Agricolastraße 11 in Berlin abgespielt. Hier hatte der 44 Jahre alte Ingenieur Ernst Lazarus mit seiner 36jährigen Frau Alice und einem 13 Jahre alten Sohn Ernst im zweiten Stocke des Vorderhauses eine Fünfzimmerwohnung inne. Lazarus war früher sehr beschäftigt, in der letzten Zeit aber hatte er wenig zu tun. Es ging ihm schlecht, und er lebte mit Frau und Sohn in dürftigen Verhältnissen. Am Dienstag nachmittag übergab Frau Lazarus einen von ihr geschriebenen Brief der Stenotypistin ihres Mannes mit der Weisung, ihn bei sich zu behalten, bis sie am Mittwoch morgen um 8 Uhr bei ihr durch den Fernsprecher angerufen habe. Wenn sie Anschluß erhalte, so sei alles gut, und sie solle zurückkommen und den Brief wieder mitbringen. Erhalte sie keinen Anschluß, so solle sie den Brief einem Verwandten der Frau überbringen, an den er gerichtet war. Die Stenotypistin erhielt gestern morgen keinen Anschluß und überbrachte den Brief dem Empfänger. Dieser ersah aus ihm zu seinem Schrecken, daß das Ehepaar beschlossen hatte, mit dem Sohn aus dem Leben zu scheiden. Die Frau schrieb, das Leben habe ihre und ihres Mannes Nerven so zermürbt, daß es nicht mehr auszuhalten sei. Der Brief enthielt noch Aufzeichnungen über den Nachlaß und schloß mit einem herzlichen Lebewohl. Der Verwandte eilte nach der Agricolastraße und nahm gleich einen Arzt mit. Eine Rettung war nicht mehr möglich. Das Ehepaar lag in dem mit Gas angefüllten kleinen Kinderzimmer am Hofe tot auf einem Ruhebett, der Sohn, ebenfalls tot, in seinem Bette. Die Eltern hatten sich fest umschlungen. Die verzweifelten Eheleute hatten das Fenster des kleinen Zimmers fest verschlossen und die Ritzen mit Zeitungspapier verstopft. In die Türfüllung hatten sie ein Loch gebohrt und durch dieses einen langen an den Kochherd angeschlossenen Gummischlauch in das Zimmer hineingeleitet. Dann hatten sie auch noch die Hähne der Lampe und der Plättvorrichtung geöffnet. So war das Gas aus drei Leitungen eingeströmt, hatte rasch das Zimmer gefüllt und in kurzer Zeit zum Tode führen müssen. Der Druck war so stark gewesen, daß das Gas auch durch die Decke drang. In der Oberwohnung wurde davon die 12 Jahre alte Tochter Edith des Rechtsanwalts Pundt leicht betäubt. Bevor sie in den Tod gingen, hatten die Eheleute in den andern Räumen der Wohnung für ihre Katze Futter bereitgestellt, mehrere Aquarien gesäubert und mit frischem Wasser versehen und Futter für die Fische hineingetan. —

Eine Potsdamer Idylle. Die unhaltbaren Zustände im Potsdamer Polizeigefängnis wurden in einer Verhandlung vor dem Potsdamer Amtsgericht beleuchtet. Wegen fahrlässiger Gefangenenentweichung war der Polizeigefängnisoberwachtmeister Lüttke angeklagt. Am 25. Februar gelang es einem Polen, der sich in Schutzhaft befand, auszubrechen. Besonders schwer ist ihm die Flucht nicht geworden. Das Gefängnis befindet sich in einem alten Siechenhaus, die Fensterrahmen und Traillen sind mit Kalk eingelassen, und der angeklagte Oberwachtmeister mußte 24 Stunden Dienst mit 4stündiger Nachtruhe tun. Ohne Werkzeug, nur mit der Hand, war es dem Gefangenen gelungen, die Sicherungen vor dem Fenster zu entfernen. Als der Vorsitzende den Angeklagten fragte, wann er denn eigentlich schlafe, da er doch nachts um 2 und morgens um 5 Uhr revidieren muß, meinte dieser: „Ich schlafe zwischendurch". Wie baufällig das Gefängnis ist, kann man daraus ersehen, daß vor Weihnachten ein andrer Gefangener ohne Schwierigkeit die Mauersteine entfernen konnte und das Weite suchte. „Das Primitivste, was es gibt, ist dieses Potsdamer Polizeigefängnis", erklärte der Verteidiger. Das Gericht erkannte an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Wochen auf 63 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte will sich aber mit dem Urteil nicht zufrieden geben. —

Eine Windhose im Taunus. Ein überaus seltenes Naturereignis trug sich am Sonnabend in Ehrenbach im Taunus zu. Ein Landwirt befand sich mit seiner Frau auf der Fahrt nach dem Land und benutzte dazu einen kleinen von einem Pferde gezogenen Kastenwagen. Plötzlich befanden sie sich in einer Windhose, die den Landwirt und seine Frau aus dem Wagen hob und eine Strecke weit fortführte und dann schließlich unsanft niedersetzte. Die Windhose entwurzelte dann in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle eine Anzahl Obstbäume. Der Vorgang, der sich in wenigen Sekunden abspielte, wurde von zahlreichen Personen, die in der Nähe weilten, genau beobachtet. —

Ein Omnibus von der Eisenbahn überrannt. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich bei der Straßenüberführung der Leipa—Steinschönhauser Bahn bei Zwickau. Der auf der Strecke Haida—Steinschönau-Böhm. Kamnitz verkehrende staatliche Personenautobus stieß an dieser Stelle beim Ueberqueren der Bahnstrecke mit einem Zuge zusammen. Der Kraftwagen war voll besetzt. Eine Frau wurde getötet, fünf Personen schwer verletzt. Eine große Anzahl erlitt leichtere Verletzungen. Schuld an dem Unglück dürfte der Umstand sein, daß an der verkehrsreichen Stelle sich keine Schranken befinden, so daß der Führer, ohne die gebotene Vorsicht außer acht zu lassen, versuchen konnte, vor dem Zuge das Gleis zu überqueren. —

Die Hebung der Flotte von Scapa Flow. Ein Vertreter der Stahlfirma Cox u. Danks, die die Hebung der versenkten deutschen Flotte bei Scapa Flow übernommen hat, teilt mit, daß bisher acht deutsche Torpedobootszerstörer gehoben sind. Sie werden zerschnitten und eingeschmolzen. Die Firma hat von der englischen Admiralität 26 Zerstörer, das Schlachtschiff „Hindenburg" und den Panzerkreuzer „Seidlitz" gekauft und hofft, daß sie trotz der enormen Bergungskosten auf ihre Rechnung kommen wird. Im nächsten Jahre wird von der Firma der Versuch gemacht werden, den „Hindenburg" zu heben. Das Schiff wiegt 25 000 Tonnen gegenüber den 8000 Tonnen der bisher gehobenen Zerstörer. Es liegt 10 Faden tief. Während der Ebbe ragen die Aufbauten des Schiffes aus dem Wasser heraus.

Von Paschern überlistete Pascher. Man schreibt aus Ronsperg im Böhmerwald: Eine Schmugglergesellschaft hatte verabredet, in Paadorf nachts eine Kuh über die Grenze zu paschen. Der Besitzer des Tieres übernahm es selbst, die Sache durchzuführen. Kurz bevor er die Grenze erreichte, fielen unweit von ihm Schüsse, und er sah einige Lichter aufblitzen. In der Meinung, daß ihn Grenzbeamte entdeckt hätten, ließ er die Kuh im Stich und lief davon. Erst später kam die Wahrheit in der Sache durch einen Zufall auf. Der Pascher war von seinen Kumpanen überlistet worden. Gegen die an der Schmuggleraffäre beteiligten Personen wurde Strafanzeige erstattet, worauf drei von ihnen verhaftet wurden. —

Die Wolfsplage in Rußland. In Sowjetrußland haben die Ueberfälle von Wölfen auf Pferde und Rindvieh derart zugenommen, daß das russische Landeskommissariat beschlossen hat, einen organisierten Feldzug gegen die Wölfe zu unternehmen. Amtliche Statistiken besagen, daß die Wölfe in den letzten Wochen 52 684 Pferde, 50 253 Kühe und 25 070 andres Vieh vernichtet haben. Man beabsichtigt, militärische Abteilungen in Anspruch zu nehmen, die mit Strychnin den Kampf gegen die Wölfe aufnehmen sollen. —

Ein Wiener Sittenbild. Ein ungeheuerliches Sittenbild, verbunden mit einer Mordgeschichte, entrollte sich dieser Tage vor einem Wiener Schwurgericht. Ein Handwerksmeister, älterer Mann, bestimmt einen andern, jüngeren, mit dem er sich angebiedert, bei seiner Frau an seine Stelle zu treten, und zwar in seinem eignen Haus und vor seinen Augen. Dies wird fortgesetzt, zehn- bis zwölfmal, und immer wohnt der Gatte der Szene bei. Die zwei Kinder des Hauses im Alter von 18 und 12 Jahren pflegen in demselben Raume zu schlafen. Einmal ist sogar noch eine andre Frau zugegen gewesen. Nach einiger Zeit entzweien sich die Männer, und nun verbietet der Gatte dem Hausfreund den Zutritt zu seiner Wohnung. Die Frau aber läßt sich nicht abhalten, den Verkehr fortzusetzen, wofür sie nunmehr von ihrem legitimen Manne Schläge erhält. Die Folge ist, daß sie beschließt, den Gatten beseitigen zu lassen. Der Freund will sich dazu verstehen, sucht aber einen Dritten dafür zu dingen. Das mißlingt, der Dritte entdeckt den Anschlag dem Gatten, und dieser geht zur Polizei. Vor Gericht erschien er angeheitert und gab lachend zu, er habe seine Frau wiederholt so schwer mißhandelt, daß sie kaum wieder zu sich kommen konnte. Die Psychiater waren außerdem der Ansicht, der angeklagte Hausfreund sei ein pathologischer Hysteriker, der dem Abenteuer sowie der Frau ganz verfallen und „der Situation nicht gewachsen" gewesen sei. Die Geschwornen verneinten alle Schuldfragen, und beide Angeklagten wurden freigesprochen. Das Ehepaar aber, inzwischen geschieden, aber längst ausgesöhnt, verließ vereint den Saal und steuerte dem immer noch gemeinsamen Heime zu. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 30 Goldpfennige, aufgenommen.

Fichte Altstadt. Sonnabend d. 21. (nicht 28. März), 8 Uhr, Versamml. b. Lüchtefeld.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 18. März.

An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark Mk. 4,20 = 1 Dollar Goldanleihe): Weizen, märkischer 245—249, mecklenburg. —. Roggen märkischer 222—224 pommerscher —.—, mecklenburgischer —.—. Braugerste 225—248. Futtergerste 205—223. Hafer, märkischer 181—186. Weizenmehl 32.50—35.00, feinste Marken über Notiz. Roggenmehl 31.50—33.75. Weizenkleie 14.00. Roggenkleie 14,00—14.15. Raps 395. Leinsaat —. Viktoriaerbsen 24—29. Kleine Speiseerbsen 19—21,00. Futtererbsen 18—19.00. Peluschken 18—19. Ackerbohnen 18.50—19.50. Wicken 18.50—20. Lupinen, blaue 12—13.50, gelbe 15—15,50. Seradella, neu, 14.00—16.00. Rapskuchen 15.60. Leinkuchen 22.00. Trockenschnitzel, prompt 9.50—9.65. Zuckerschnitzel —. Torfmelasse, 30-70 Proz. 9.00. Kartoffelflocken 18,60—18.80. (Getreide und Oelsaaten pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kg.)

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	19. 3.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	— 0,12	—	—
Aussig	„	+ 0 22	—	—
Dresden	„	— 1 26	—	—
Torgau	20. 3.	+ 0 68	0,04	—
Wittenberg	„	+ 2,01	—	—
Roßlau	„	+ 1,24	0,08	—
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 1,57	,06	—
Magdeburg	„	+ 1,19	0.03	—
Tangermünde	19. 3.	+ 2,23	—	—
Wittenberge	„	+ 2,09	—	—
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	—	—	—
Dalchau	„	—	—	—
Boizenburg	„	—	—	—
Hohnstorf	„	+ 1,52	—	—

Mulde.			Fall	Wuchs
Düben	19. 3.	+ 0,40	—	—
Saale.				
Grochlitz	20. 3.	+ 1,33	—	—
Trotha Utp.	„	+ 2.22	—	—
Bernburg Utp.	„	+ 1.30	0,10	—
Kalbe Oberpeg.	„	+ 1,63	0.01	—
Kalbe Unterpeg.	„	+ 1.[illegible]1	0.07	—
Grizehne	„	+ 1,08	0,04	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	19. 3.	+ 2,20	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,48	0,02	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,85	0,03	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 0,83	0,04	—
Havelberg	„	+ 2,19	—	0,02

Wetterbericht.

Das Tiefdruckgebiet im Norden hat sich südostwärts verlagert und auch den äußersten Nordosten Deutschlands mit in sein Bereich aufgenommen. Bei uns ist das Wetter unter dem Einfluß der noch immer bestehenden Hochdruckbrücke zwar vorwiegend bewölkt, aber doch trocken. Auf der Rückseite der Depression haben sich die polaren Luftmassen, die gestern Island überfluteten, bis nach Schottland vorgeschoben. Ein schwacher Vorläufer der Polarströmung liegt bereits auf der südlichen Nordsee. Er wird uns wahrscheinlich in der kommenden Nacht schon einen geringen Temperaturrückgang bereiten, während der Haupteinbruch der Polarfront erst gegen Sonnabend abend erfolgen dürfte. Dabei ist auch wieder mit dem Auftreten von Niederschlägen in fester Form zu rechnen.

Aussichten für Sonnabend: Unbeständiges Wetter mit Niederschlägen in Schauern, Temperatur bei zeitweise böigen Nordwestwinden sinkend.

Ganz vorzüglich
schmecken mit Süßstoff bereitete Speisen. Das Mißtrauen gegen ihn ist unberechtigt. Süßstoff ist rein, billig und bekömmlich. In Kristallen und Tabletten überall erhältlich

3 Tropfen **Kaol**
Metall-Oel-Politur besser als Putzwasser

Kochbücher für den einfachen Haushalt von 2 Mark an
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Arbeits-Hosen
in Riesenauswahl, alles eigener Herstellung — bequemer Schnitt — vortreffliche Näharbeit — empfiehlt 572
G. Gehse Johannisfahrtstr. 13/14, neben dem Wilhelm-Theater.

Aus **eigenen Schlachtungen** empfehlen wir:

Schweinefleisch 90 Pf.

Bauch	Pfd.	90 Pf.
Schinkenstück	„	100 „
Kamm u. Karbonade	„	110 „

sämtliche **Fleisch- u. Wurstwaren**
in den **feinsten Qualitäten**
zu den **billigsten Preisen.**

Waren-Verein
G. m. b. H.

Billigste Preise.

Markenräder
Sehr leicht laufend!
3 Jahre Garantie.
Teilzahlung.
B. PABST,
Berliner Str. 16.

Uhren
werden sauber und preiswert repariert
Otto Müller, Uhrmacher
Alte Neust., Weinberg 48

Haare
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Albert Schwieger
Jakobstraße 48.
Rathaus-Kolonad.,
O.-v.-Guericke-St. 50
Eing. Blumenthalstr.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen.

---

10 prozent. Rabattwoche.

Infolge der allgemeinen Geldknappheit gebe ich bis 25. März auf meine bekannt guten Qualitäten und billigen Preise einen
Extrarabatt von 10 Prozent, der sofort in Abzug gebracht wird.
Ich rate Ihnen, hiervon weitgehendsten Gebrauch zu machen. —
Günstige Gelegenheit zur Beschaffung für die Konfirmation.

Anzugstoffe . . . Meter 6.00 4.50	2.95	Damen-Hemden 2.75 2.25	1.35
Popeline neue Farben . . 4.50 3.25	2.70	Prinzeß-Unterröcke . . . 4.50 3.75	2.85
Wollkrepp doppeltbreit	1.95	Normalhemden mit doppelter Brust 3.50	2.70
Schotten aparte Muster . 2.75 2.25	1.50	Normalhosen gute Qualität . . 2.85	2.50
Frotté doppeltbreit 1.20	85 ₰	Monteurblusen 4.25 3.50	2.75
Bettbezüge mit 2 Kissen 10.50 8.75	7.50	Herren-Hosen für Weg und Arbeit 5.50	4.75
		Windjacken 14.50 12.50	9.50

Konfirmanden-Anzüge fabelhaft billig!

Ein Posten
Manschester-Anzüge
von **24,50** an.

Sämtl. Berufskleidung
sehr preiswert.

662

Kaufhaus Schetzer, Jakobstr. 8 Ecke Petersberg

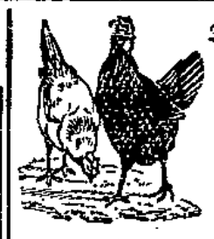
Sport-Lotterie
zur Hebung des Sports in der Jugendpflege
veranstaltet vom A.-R.-B. Solidarität
Abteilung Magdeburg Buckau.
Ausspielung von Wertgegenständen im Werte von
Zweitausend Mark
1. Hauptgewinn: 1 Motorrad.
8 Fahrräder, 1 Nähmaschine usw.
Ziehung ist auf dem 4. Juli verlegt.

Die Grundlinien der Weltgeschichte
von H. G. Wells
Zu beziehen durch jede Zeitungsträgerin.
Buchhandlg. Volksstimme,
Große Münzstraße 3.

Fahrräder
in sechs verschiedenen Ausführungen sowie Einzelteile liefert direkt an Private. Verlangen Sie sofort neuste Preisliste mit Abbildungen kostenlos.
Hans Florschütz, Eisenach.

Stellenangebote haben den besten Erfolg in der **Volksstimme**

Enorm billig!
Einzelmöbel
eiche oder nußbaum,
schwere hohe Bettstellen mit Spiral- u. Auflegematratzen, 55—75 Mk. **Kleiderschränke,** zerlegbar, in Wäsche- u. Kleid.-Einrichtg., 100—160 breit, 50—125 Mk. **Waschkommoden** mit Spiegelaufsatz 65—85 Mk **Nachtschränke** 25—30 Mk. **Vertikos m. Spieg.** 55—75 Mk. **Eßtische** 20—70 Mk. **Rohrstühle,** hochl., 6—8 Mk. **Chaiselongues** 36 bis 48 Mk **Plüschsofas** 90—105 Mk. **Patent-Matratze,** 13—16 Mk. **Auflegematratz.** 12—20 Mk **Drumeaus** 60 bis 75 Mk. **Flurgarderoben** 85—85 Mk **Pilztische,** echt eiche 42—58 Mk. **Korbsessel** 12 16 Mk. **Küchen-Büfetts,** 2tür. 110—125 cm br., 70-95 Mk. **Anrichten** 28—40 Mk. **Stahlrohr-Bettstellen,** weiß, 90×190 mit Spiral- u. Auflegematr 50—70 Mk. **Rauchtische,** echt eiche. 15 b 40 Mk **Schreibtische** Diplom., echt eiche u. braun, innen 3 Züge Preis 82 bis 95 Mk. **Aparte Küchen** kompl., in farbig und natur lasiert, 75, 90, 120 bis 300 Mk **Schlafzimmer und Speisezimmer.**
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise n wöchentl., 14tägig. oder monatl. Raten.
Anzahl. 15 %
Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
Ernst
Geissler
Breiter Weg 124, I.
Haltest. Schrold.-Str.
Versand n. auswärts
Tgl. geöff. 8½-1, 2½-7
Transport frei!



Zarte fette **Hühner**
z. Braten, Suppe, Frikassee
junge groß. Tauben
Mastput., Kapaunen
in größter Auswahl!
A. Herrmann Nachf.
Lödischeholzstraße 8.

Achtung, Hausfrauen!
Empfehle zum Freitag und Sonnabend:
Prima Roßfleisch
Rouladen, Schmorfleisch Pfd 50 ₰, Gehacktes Pfd. 40 ₰,
prima frische Knoblauchwurst, Schlackwurst und Polnische. 864
Otto Ruthmann, Roßschlächterei Stephansbrücke 17.

Schönebeck u. Umgegend

Geschäftsübernahme.
Ich habe das Geschäft von Herrn **Hermann Bösel, Wilhelmstraße 43** übernommen und bitte die verehrten Einwohner von Schönebeck u. Umgegend, mich in meinem Unternehmen gefälligst zu unterstützen. Ich werde bemüht sein, der Kundschaft das Beste in Qualität zu den billigsten Tagespreisen zu liefern und mache besonders auf meine **westfälische Hausmacher-Wurstwaren** aufmerksam. Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll 220
H. Meyer, Fleischermeister.
Verkauf ab Freitag den 20. März.

---

wird frühzeitig zerschnitten, sorgst Du nicht rechtzeitig für Erneuerung Deiner Lebensenergien. Laß Dich nicht von dem pessimistischen „Man wird alt" niederdrücken, habe den Willen, jung und lebensfroh zu bleiben. Das Mittel hierzu ist der tägliche Genuß des altberühmten, unnachahmlichen Köstritzer Schwarzbieres, das wegen seines herben, vollwürzigen Geschmackes auch auf die Dauer gern getrunken wird. Die Aerzte verordnen es in Tausenden von Fällen, wegen seiner besonderen, der Gesundheit so dienlichen Eigenschaften. Zu haben in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man achte dabei aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, auf das gesetzlich geschützte Wappen-Etikett.

TAMARA
EDEL-STRÜMPFE
GESETZLICH GESCHÜTZTE GARANTIE-MARKE
ERZEUGNISSE DER CHEMNITZER STRUMPFFABRIK
UNSERES EINKAUFS-KONZERNS

FEINFLOR . . . . . Paar	**1.95**	Klarer Hochglanz-Seidenflor, viele moderne Farben
SEIDENFEIN . . . Paar	**2.50**	Kristallklares Gewirk, in allen modernen Farben
VIERFACHFLOR Paar	**3.95**	Schaft vierfach, — Rand achtfach. — Sohle achtfach
EDEL-MAKO . . . Paar	**2.25**	Echt ägyptisch Mako, ganz besonders gute Qualität
DOPPEL-MAKO Paar	**2.75**	Schaft zweifach — Rand vierfach — Sohle dreifach

BARASCH

Jedes Buch
besorgen wir in — kurzer Zeit —
Buchhandlung Volksstimme,

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Metallarbeiter-Jugend!
Sonnabend den 21. März im Franke-Jugendheim, abends 8 Uhr, **Filmvorführung „Die Wunder der Technik".**

Klempner, Installateure und Elektromonteure!
Sonnabend den 21. März bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer, abends 7 Uhr
Branchen-Vergnügen.

Heizungsmonteure und Helfer!
Sonntag den 22. März im „Bayrischen Bräustübl" (früher Freddrich), 10 Uhr vormittags
Branchenversammlung
Tagesordnung:
1. Bau eines Gewerkschaftshauses.
2. Branchenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Die Verwaltung.

Woher hast du denn den schicken Mantel?
wird Sie jeder fragen, wenn Sie sich einen **Frühjahrsmantel, Kostüm** oder **Kleid** aus unserer wunderschönen Frühjahrskollektion wählen.
Mäntel in schickster Form von **9.— Mk.** an
bis zu den elegantesten.
Kostüme . . . . . von **12.— Mk.** an
Ueberraschend schöne **Kleider** von **8.— Mk.** an
Kasaks in allen erdenklichen Farben.
Ein Besuch lohnt!
Vielerlei Winterfachen
zu ☞ fabelhaft billigen Preisen.
Mäntelhaus Rotes Schloß
Magdeburg — Eingang Große Münzstraße.

Extra-Angebot
zur Konfirmation und zum Schulanfang!

Herren-Stiefel

Rindbox . . . 42 bis 46	**7.50**
Prima R.-Chevr. 42 bis 45	**8.90**
Schnallenstiefel, Rindbox	**10.50**
Braun Fahlleder, Schnür 7.90	**6.90**
Dieselben mit Wasserlasche	**8.75**
Frauen-Feldstiefel 6.90	**5.25**

Damen-Halbschuhe

R.-Chev., Rindbox, Boxkalf 7.50 7.00 6.00 5.25	**4.90**
Braun Rindbox, Schnür 36 und 37	**6.90**
Fahlleder	**4.10**

Knaben-Stiefel

Rindbox, gute Qualität 36 bis 39	**8.75**
Rohleder . . . 38 und 39	**6.50**

Kinder-Stiefel

Rindbox, gute Qualität 31 bis 35 6.45 27 bis 30	**5.90**
Fahlleder, unsortiert 31 bis 35	**4.50**
Turnschuhe mit Kern-Chrom-Ledersohle 36 bis 42	**2.75**
dieselben mit Ledersohle 3.25	
Dachdeckerschuhe . . .	**0.95**
Pantoffel	**1.10**
Ledergamaschen prima Qualität schwarz und braun	**8.75**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

B. Wolff's Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstr. 14/15

Konsumverein für Niederndodeleben, Schnarsleben u. Umg.
E. G. m. b. H. zu Niederndodeleben.
Bilanz am 30. September 1924.

Aktiva:		Passiva:	
An Kassenbestand . . .	369.56	Geschäftsguthaben der Mitglieder	167.64
An Warenkonto	8 800.00	Reservefondskonto . .	600.00
An Grundstückskonto . .	23 000.00	Kautionskonto	1.00
An Inventarkonto . . .	1.00	Hypothekenkonto . . .	1.00
		Darlehnskonto	1.00
		Warenkonto	3 722.99
		Steuerkonto (Umsatz) .	140.40
		Abwertungskonto . . .	25 123.33
		Gewinn- u. Verlustkonto	2 413.20
	32 170.56		32 170.56

Der Mitgliederbestand betrug zu Anfang des Geschäftsjahres . . . . . 661 Mitglieder
Im Laufe des Geschäftsjahres sind eingetreten . . . 11 Mitglieder
Summa 675 Mitglieder
Mit Schluß des Geschäftsjahres sind ausgeschieden . . 14 Mitglieder
Mithin am Schlusse des Geschäftsjahres . . Bestand 661 Mitglieder
Die Geschäftsanteile der Mitglieder betrugen zu Anfang des Geschäftsjahres . . . . . 1 825 614 598 Papiermark
Die Geschäftsanteile der Mitglieder betrugen am Schlusse des Geschäftsjahres nach Umrechnung in Rentenmark . 167.64 Mark
Die Haftsumme der Mitglieder betrug am Beginn des Geschäftsjahres 3 320 000 000 Papiermark
am Schlusse des Geschäftsjahres 662×30 Rentenmark 19 860.00 Mark.

Niederndodeleben, den 18. Dezember 1924.
Der Vorstand.
Karl Krause. Christian Meyer. Friedrich Behne.

Reichsbanner Stendal

Sonnabend den 21. März
findet in **Klinkaus Festsälen** ein

Vergnügen

des Reichsbanners statt. 278

Kassenöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Hierzu sind alle Mitglieder und sonstige Anhänger freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Neu eröffnet!

Kaufhaus Diskret

Alte Ulrichstraße Nr. 14
Nur 2. Etage
Das moderne Kaufhaus
mit
Kreditbewilligung
Durchgehend geöffnet:

Herren-Konfektion

Straßen-Anzüge — Smoking-Anzüge
Sport-Anzüge — Schwedenmäntel
Sport-Paletots — Gummimäntel

Konfirmanden-Anzüge

Windjacken — Breeches-Hosen
Manschesterhosen — Pilothosen

Damen-Konfektion

Kostüme und Mäntel
in Donegal, Tuch, Cheviot, Twill, Kammgarn, Gabardine, Rips, Mouliné.

Straßen- und Gesellschaftskleider
in Wolle, Musselin, Kunstseide, reiner Seide.

Konfirmanden-Samtkleider

Damen-Gummi- und Lederölmäntel, Kostümröcke, Kasaks, Pull-overts.

Strickwesten
für Herren, Damen und Kinder.

Seiden-Trikot-Schlüpfer und -Unterkleider

Bettwäsche — Leibwäsche — Tischwäsche
Handtücher — Waffelbettdecken — Kaffeedecken

Herren-Normal- u. Mako-Unterzeuge

Oberhemden und Einsatzhemden

Weiss- u. Baumwollwaren

Spezial-Abteilung
Teppiche, Brücken, Vorlagen
in Tapestry, Axminster, Velour und Perser-Imitation.

Künstler-Gardinen
in Engl. Tüll, Etamine und Madras.

Halbstores und Bettdecken
in Engl. Tüll und Etamine.

Vorhangstoffe in weiss, creme, gold.

Steppdecken, Chaiselonguedecken

Seiten günstige Zahlungsbedingungen

Waren für 30 Mark,	Anzahlung	6 Mark
Waren für 50 Mark,	Anzahlung	10 Mark
Waren für 75 Mark,	Anzahlung	15 Mark
Waren für 100 Mark,	Anzahlung	20 Mark
Waren für 150 Mark,	Anzahlung	30 Mark
usw.		usw.

Wochenrate von 2 Mk. an oder monatl. von 5 Mk. an

Kreditgewährung unter strengster Diskretion.
Ausweispapiere sind beim Kaufe vorzulegen.
Auswärtige Kunden erhalten Waren zu gleichen Bedingungen.

Kaufhaus Diskret

Alte Ulrichstraße Nr. 14
Nur 2. Etage
Das moderne Kaufhaus
mit
Kreditbewilligung

Bei Barzahlung 10—15 Prozent Ermäßigung.

Walhalla-Lichtspiele

Der große Erfolg

Der letzte Mann

Hauptrolle:
Emil Jannings.

Das glänzende Beiprogramm!!!

Spielzeit: Werktags 4½ Uhr, Kassenöffnung 4 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Zentral-Theater

Die große Revue-Operette

Gräfin Mariza

Musik von Emmerich Kalman
mit **Oskar Neruda** a. G.
und der Original-Zigeuner-Kapelle Konkoly.

Sonntags zwei Vorstellungen
3½ Uhr (kleine Preise)
und täglich 7½ Uhr

Burg Palast-Theater

Ab Freitag

Broadwayfieber!

Die Tänzerin, der Boxer und der Pressechef!
Der Film der unbegrenzten Möglichkeiten
Pat und **Patachon**
in
Sommer, Sonne u. Studenten
Lustspiel in 4 Akten.

Die Deulig-Woche!
Neuestes vom Tage!

Auf der Bühne:
Die 3 Bezars vom Wintergarten Berlin.
Entzückende Verwandlungs-Tanzspiele mit dressierten Tauben.
Farbenprächtige Dekoration mit elektrischen Lichteffekten
Sonntag nachm. Jugend-Vorstellung.

Stadttheater

Sonnabend den 21. März
Anf. 7½ Uhr. 1. Abend. Ende 9½ Uhr
Die ersten Menschen
Oper von Rudi Stephan.

Sonntag den 22. März
Vormittags 11½ Uhr: Letzte
Literarische Morgenveranstaltung
Sprecher: Ernst Herrmann, Leipzig, über:
Lustige Gedichte und Geschichten von Schülern und Studenten und solchen, die es waren.

Abends
Anf. 7 Uhr. 1. Abend. Ende g. 10½ Uhr
Margarete (Faust)
Oper von Ch. Gounod.

Wilhelm-Theater

Sonnabend den 21. März
Sonder-Vorstellung f. d. Volksbühne
Anfang 8 Uhr
Der Brand im Opernhaus
ein Nachtstück von G. Kaiser.

Die kleine Dietz Reihe

Blos: **Florian Geyer,** Lebensbild aus dem großen Bauernkrieg . . . . Mk. 1.00
Kampffmeyer: **Vom Zunftgesellen zum freien Arbeiter** . . . . . Mk. 1.75
Holz: **Der erste Schultag** . . . Mk. 1.40
Rath: **April,** Geschichte einer Liebe Mk. 1.70
Frank: **Unus Multorum,** Die Geschichte eines Selbstmordes . . . . . Mk. 1.70
Wendel: **Geschichte in Anekdoten** Mk. 1.50
Baluschek: **Großstadt-Geschichten** . . . . . Mk. 1.60
Lohmann: **Hilde Lichtwark,** Tage einer entwurzelten Jugend . . . . Mk. 2.50
Andersen-Nexö: **Bornholmer Novellen** . . . . . Mk. 3.30

Jedes Buch in Ganzleinen gebunden.

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstr. 3 **Magdeburg** Große Münzstr. 3

Arkadia

Jeden Abend 8 Uhr
Gustav Kluck
mit sein. Gesellschaft
Heute
Neues Programm
Magdeburg wie es weint und lacht
Volksstück m. Gesang von Gust. Kluck.
Das Unschuldslämmchen
Urkomische Burleske
Katzenjammer
Schwank mit Gesang
Eintrittspreis 60 Pf. 863

Die bekx. Spezialmarke!
Mk. 3.30
mit Steuer, ohne Glas.
Rathaus-Destillerie
Rathaus-Kolonnaden.

Werkzeugschlosser,

welcher beständig kompl. Aufarbeitung von Drehbänken und Werkzeugmaschinen ausführen kann, gesucht. Es kommen nur wirklich erfahrene Schlosser in Frage. Offerten unter B 859 an die Expedition dieser Zeitung.

Terrakotta-Mustermaler

für Bronze-Malerei, in dauernder Stellung gesucht. Offerten unter A 20 272 an die Expedition der „Volksstimme".

Der Entwurf des Haushaltungsplans der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1925 liegt gemäß § 66 der Städteordnung in der Zeit vom 21. bis einschließlich 28. März d. J. im Rathaus, Zimmer 5, während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus. 269

Groß-Salze, den 18. März 1925.
Der Magistrat.

Groß-Salze.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Montag den 23. März d. J., nachmittags 7½ Uhr.

Tagesordnung. A. Oeffentlich:
1. Bewilligung von Kosten für Kinderspeisung; 2. desgleichen einer Beihilfe für das deutsche Kriegerkurhaus Davos-Dorf; 3. Vermietung der Wohnungen im Sporthaus. 4. Beschaffung von Handfeuerlösch-Apparaten; 5. Festsetzung des Haushaltungsplans der Kämmereikasse für 1925; 6. Bewilligung eines Betrags zur Unterstützung Hilfsbedürftiger; 7. Wegfall der Wohnungs-Luxussteuer
B. Nichtöffentlich:
8—10. Persönliches.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Radecke.

Bekanntmachung.

Der Westfriedhof an der Gr. Diesdorfer Straße bleibt am Sonntag den 22. März während des ganzen Tages für Besucher **geschlossen.**

Magdeburg, den 19. März 1925.
Der Magistrat.

Der Stein der Weisen

Illustrierte Zeitschrift zur Verbreitung volkstümlichen Wissens,
bringt aller 14 Tage
Neues aus Natur u. Technik
und
Allerlei Lehrreiches und Ergötzliches
Die vorzüglich ausgestatteten Hefte bilden eine Fundgrube
des Wissens, der Belehrung und Unterhaltung.
Jedes Heft kostet nur
25 Pfennig
Unsern Prospekt haben Sie gelesen. Trennen Sie sofort den dort anhängenden Bestellzettel ab und geben Sie Ihrer Zeitungsträgerin die Bestellung.

Buchhandlung Volksstimme.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 19. März. Alwine geb. Preß, Ehefrau des Privatmanns Georg Schneider, 70 J. Martin, S. des Kaufmanns Richard Walkling, 6 J. Heinz, S. des Klempners Franz Pfeiffer, 9 M. Schutzmann i. R. Chr. Wienbeck, 70 J. Laura geb. Haschenfeld, Ehefrau des Händlers Joseph Bratt, 56 J. Helene geb. Hänze, Ehefrau des Straßenb.-Werkstätten-Vorstehers Hermann Schucht, 48 J.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 20. März. Korrespondentin Luzie Klamann, 26 J. Margot, T. des Kraftwagenführers Albert Hanß, 12 St. Gastwirt Wilhelm Niemann, Schönebeck, 60 J. Kaufmannslehrling Gerhard Schumacher, 15 J. Ursula, T. des Arbeiters Wilhelm Schmidt, 4 M. Wagenlackiermeister Ernst Koch, 60 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle: 17. März. Fleischermeister Albert Schaaf, 63 J. Tischlerswitwe Friederike Busse geborene Miethling, 58 J. Kellner Erich Szukalski, 26 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 18. März. Landwirt Rudolf Gollmer, 45 J. Anna geb. Gottschalk, Ehefrau des Eisenbahn-Obersekretärs Alfred Natho, 48 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 17. März. Else, Tochter des Schlossers Karl Duscha, 1 J. Arbeiter-Invalide Wilhelm Berth, 70 J.

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten, welche den Sarg meines lieben Mannes und unsers lieben Vaters mit Blumen schmückten, sagen wir hiermit besten Dank. Besondern Dank der Firma Maschinen-Fabrik Buckau, A.-G. seinen Mitarbeitern derselben Firma, den Kameraden vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sowie Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Witwe Berta Aderkaß nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgang unsrer lieben

Elisabeth

sagen wir nur auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Görnandt für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Familie Wilhelm Haeßler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Begräbnis meines lieben unvergeßlichen Mannes sage ich auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Ganz besondern Dank der Firma Otto Gruson u. Ko., den Direktoren, Angestellten und Arbeitern. Vielen Dank seinem Sportverein Atlas Neue Neustadt, sowie sämtlichen Brudervereinen nebst Kreis- und Bezirksvorständen. Dank den Mitbewohnern des Hauses Bismarckstr. 20 und Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 869

In stiller Trauer

Witwe Ida Wenzel.

Zur Schulentlassung

empfehlen wir:
Schöne Literatur: **Klassiker, Gedichte, Romane, Novellen, Erzählungen.** Ferner: **Naturwissenschaftliche, technische, philosophische Werke u. gute Reisebeschreibungen u. a. mit gefälliger Ausstattung.**

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8 Uhr verschied infolge schweren Unfalls unsre liebe Schwester

Mariechen Nietsch

geb. Neumann

im 38. Lebensjahre. 703

Magdeburg, Kiel, Landsberg a. d. W., den 20. März 1925.

Im Namen der trauernden Brüder u. Verwandten
Paul Neumann.

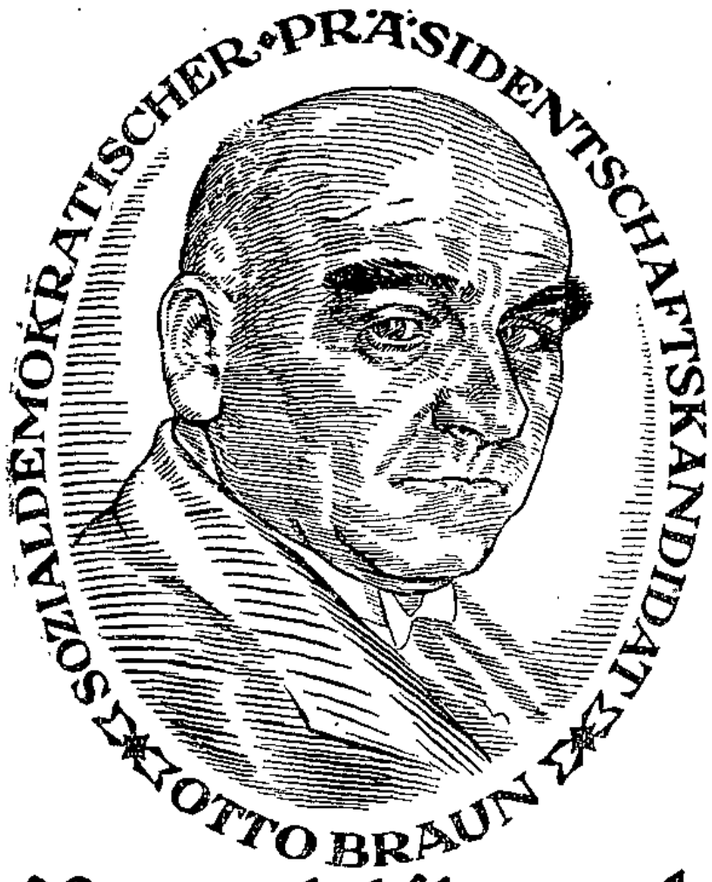
Freitag früh starb nach langem, schwerem Leiden unsre einzige, inniggeliebte Tochter

Elise

im 28. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Eltern
Franz Witter und Frau.

Die Trauerfeier nebst Einäscherung findet am Montag den 23. März, nachmittags 4 Uhr, statt.



Des Volkes Präsident

Republik und Friede oder Krieg und Monarchie

Der Politiker Otto Braun.

In der demokratischen „Frankfurter Zeitung" finden wir eine Würdigung des Genossen Otto Braun, die, wie die Redaktion des Blattes bemerkt, „von einer Persönlichkeit stammt, die lange Zeit Gelegenheit hatte, seine Tätigkeit in der Nähe zu beobachten". In diesem nach dem Rücktritt Brauns von der preußischen Ministerpräsidentschaft geschriebenen Artikeln heißt es u. a.:

Ueberraschend schnell hat er sich den Anforderungen angepaßt, die ein mit ständig wachsenden Schwierigkeiten verbundenes Amt an ihn stellte. War er im Kabinett Hirsch, in dem er als Landwirtschaftsminister arbeitete, oft noch der temperamentvolle Streiter, der Zwischenfälle veranlaßte und — oft auch in sich selbst isolierender Auflehnung gegen Fraktionsgenossen im Kabinett — unbeherrscht seiner Verstimmung die Zügel schießen ließ, so hat er 1921 bis 1924 als Leiter des Kabinetts der großen Koalition ein staatsmännisches Geschick und eine Fähigkeit bewiesen, den Ausgleich unter den oft genug weit auseinanderstrebenden Forderungen der Koalitionsparteien zu bewirken, wie sie besser kein gewiegter Diplomat aus der ausgezeichnetsten alten Schule hätte beweisen können. Man kann es ruhig sagen, daß es unter den Politikern von Rang, die heute an sichtbarer Stelle stehen, nur äußerst wenige geben wird, die gleich ihm diese dreidreiviertel Jahre der Koalitionspolitik dreier republikanischer Parteien — die untereinander wieder in kulturpolitischen, wirtschaftlichen und rein politischen Fragen schon so vieles trennte — mit der stets schwankenden bedenkenvoll nach rechts blickenden, höchstens vernunftrepublikanischen Deutschen Volkspartei ermöglicht und durchgehalten hätte. Und wenn gerade von führender volksparteilicher Seite noch in den Hauptausschußverhandlungen des Herbstes 1924 ausdrücklich erklärt wurde, daß, wenn in den Novemberstürmen 1923 das Reichsgebäude nicht in einer gewaltigen Explosion in die Luft geflogen sei, das vor allem der Stetigkeit und Zielbewußtheit der preußischen Politik zu verdanken gewesen sei, so liegt darin für Braun, der keine hohe Schule der Diplomatie absolviert, keine theoretischen staatsrechtlichen Studien hatte treiben können, die nachdrücklichste Würdigung des Werkes der letzten und ereignisreichsten Jahre seines Lebens, die Anerkennung aber auch seiner nicht gewöhnlichen Klugheit und zähen Energie.

Man hat Otto Braun oft mehr als energisch, hat ihn brutal genannt. Und in der Tat, dieser Mann, dem der Krieg seinen einzigen Sohn geraubt hat und der seitdem wohl noch etwas verschlossener und äußerlich kälter geworden war, als es ohnehin seiner ruhigen und zurückhaltenden ostpreußischen Art entsprach, konnte oft, wenn er etwas durchsetzen wollte, eine Zielbewußtheit und Hartnäckigkeit an den Tag legen, die des brutalen Anstrichs nicht entbehrte. Aber es war doch stets eine brutale Energie, die dadurch erträglicher wurde und versöhnlich wirkte, daß sie stets nur einer Sache, einer Idee diente und außerdem niemals den bei Otto Braun alles beherrschenden Intellekt auszuschalten vermochte. Otto Braun diente seinen Ideen mit einer Energie, von der man nur sagen kann, daß, hätten alle republikanischen Politiker und Minister etwas davon gehabt, wir heute um die Republik nicht in Sorge zu sein brauchten. Er kämpfte für den republikanischen Gedanken und für soziale Gerechtigkeit. Aus den Jahrzehnten seines Kampfes in der agrarpolitischen Bewegung, als Vorkämpfer insbesondere der Forderung der Landarbeiterbefreiung, brachte dieser Ostpreuße, der stimmungsgemäß sehr fest im Boden seiner Heimat wurzelt — trotz der vielen Jahre, die er im politischen Kampfe auch im Rheinland verbrachte, ein starkes Kampfgelüst gegen das durch und durch unsoziale-ostelbische Großagrariertum mit. Sein heftiger Streit gegen den Reichslandbund, der im Landwirtschaftsminister Braun mit sicherem Instinkt den gefährlichen Feind und Sachkenner erkannte, sein scharfes unerschrockenes Auftreten gegen den Ansturm der Reaktion auf allen Gebieten zeigten, daß dieser Mann nicht, wie so manche andre, in der Zeit seiner Ministerpraxis das vergessen oder gar verleugnet hatte, was ihm vordem Leitstern seines Lebens war. Der große Erfolg der Landarbeiterbefreiung ist denn auch das Werk dieses Mannes gewesen. Schon in Weimar hat er den Deutschnationalen zugerufen, daß er, der nicht wie die königlichen preußischen Landwirtschaftsminister nach der Pfeife der Großagrarier tanzen wolle (und den sie deshalb den „Minister gegen die Landwirtschaft" nannten), stolz darauf sei, von ihnen gehaßt, aber dafür der Vertrauensmann der Millionen bis dahin geknechteter Landarbeiter zu sein.

Otto Braun, der zu seinem ersten Amte als Landwirtschaftsminister neben den Kenntnissen, die er sich in jahrzehntelanger Tätigkeit als Agrarreferent seiner Partei erworben hatte, nicht zuletzt auch seine starke und tiefe verständnisvolle Liebe zum deutschen Walde und zur Natur überhaupt geeignet machte — Otto Braun war auch später als Ministerpräsident nicht nur der kluge Politiker und zähe Verteidiger und Ausbauer der republikanischen Position, der oft genug auch in kritischen Momenten die Reichspolitik entscheidend im republikanischen und demokratischen Sinne beeinflußt hat. Er wußte auch den Staat zu repräsentieren. Ein trotzdem nie in Selbstüberhebung ausartendes Selbstbewußtsein, eine körperlich imponierende Erscheinung, die Kunst, Distanz zu halten, und seine persönliche Untadeligkeit, an die auch in dieser verleumdungsreichen Zeit kein Schmutzspritzerchen herankam — all das stempelte ihn zum wirklichen Regierungschef, der nicht gezwungen oder linkisch, sondern mit zielbewußter Selbstverständlichkeit auftrat und Respekt erzwang.

Otto Braun ist nun zunächst in den Hintergrund getreten. Sein kongenialer und treuer Arbeitskollege Severing hat das für den schwer Ueberarbeiteten harte Opfer gebracht, zu bleiben. Darüber aber dürfte in den republikanischen Parteien kaum ein Zweifel bestehen, daß die deutsche Republik sich den Luxus nicht lange gestatten kann, einen Mann wie Braun in die relative Enge der Fraktionspolitik, in die vorwiegend kritische oder oppositionelle Arbeit zu verweisen. Braun, der durchaus konstruktive politische Kopf, der kluge, bedachte und charaktervolle Mann, ebenso wie Severing einer der besten Repräsentanten der geistigen Kräfte der deutschen Arbeiterschaft und ein Beweis für die in ihr schlummernden Möglichkeiten, muß bald wieder synthetische Arbeit an verantwortlicher Staatsstelle leisten können. —

Allgemeine Flugblattverbreitung.

Am Sonntag den 22. März findet im gesamten Bezirksverband Magdeburg-Anhalt Flugblattverbreitung zur Präsidentenwahl statt. Wir ersuchen die Funktionäre, sich den Ortsvereinsvorständen und Bezirksleitern restlos zur Verfügung zu stellen, damit die Arbeit schnell und reibungslos durchgeführt werden kann.

In der nächsten Woche erhalten die Ortsvereine abermals Flugblätter. Diese sind in den letzten Tagen vor dem Wahltag zur Verteilung zu bringen. Schon jetzt aber sind die Vorbereitungen zu treffen. Es darf keine Wohnung ohne sozialdemokratisches Flugblatt bleiben.

Der Bezirksvorstand.

Otto Braun an erster Stelle!

Amtlich wird mitgeteilt:

Die auf Grund von Wahlvorschlägen für den 1. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl zugelassenen Anwärter, deren Namen auf dem amtlichen Stimmzettel vorgedruckt sind, sind folgende:

1. Otto Braun, Preußischer Ministerpräsident a. D., Berlin;
2. Dr. Heinrich Held, Bayrischer Ministerpräsident, München;
3. Dr. Willi Hellpach, Badischer Staatspräsident, Karlsruhe;
4. Dr. Karl Jarres, Reichsminister a. D., Oberbürgermeister, Duisburg;
5. Erich Ludendorff, General der Infanterie a. D., München;
6. Wilhelm Marx, Reichskanzler a. D., Berlin;
7. Ernst Thälmann, Transportarbeiter und Mitglied des Reichstags, Berlin.

Der Reichswahlleiter hat am Donnerstag abend entschieden, daß die Kandidatur Ludendorff trotz der Spaltung der völkischen Bewegung die Voraussetzungen des Wahlgesetzes erfüllt. Ludendorffs Name erscheint damit auf dem amtlichen Stimmzettel und wir haben jetzt also eine siebente Kandidatur.

Es scheint, daß sich diese Zahl noch um einen Vertreter der „Deutschen Aufwertungs- und Arbeitspartei" (Knüppel-Kunze) vergrößern soll. —

Wahltechnisches zur Reichspräsidentenwahl.

Auf Grund des vom Reichstag am 12. März beschlossenen zweiten Gesetzes über die Reichspräsidentenwahl, durch das die Verwendung eines amtlichen Stimmzettels angeordnet ist, sieht sich der preußische Minister des Innern veranlaßt, in einem weitern Runderlaß Ausführungsbestimmungen bekanntzugeben, aus denen der „Amtliche Preußische Pressedienst" folgendes mitteilt:

Der amtliche Stimmzettel.

Dem amtlichen Stimmzettel liegen die spätestens am 10. Tage vor der Wahl beim Reichswahlleiter eingereichten und von ihm zugelassenen Wahlvorschläge zugrunde; die Gemeindebehörden haben spätestens drei Tage vor dem Wahltag, also zweckmäßig am 25. März, die ortsübliche Bekanntmachung über die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Lage der Abstimmungsräume, Tag und Stunde der Wahl zu bewirken und die Bekanntmachung dahin zu ergänzen, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind, daß sie alle zugelassenen Wahlvorschläge enthalten, daß der Stimmberechtigte

durch ein Kreuz oder Unterstreichen

oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter bezeichnet, dem er seine Stimme geben will; ferner ist darauf hinzuweisen, daß der Stimmberechtigte, der keinem der vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben will, den Namen der Person, die er zu wählen wünscht, in das auf dem amtlichen Zettel hierzu freigelassene Feld schreibt, und daß Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, ungültig sind.

Die amtliche Herstellung der Stimmzettel geschieht durch die Kreiswahlleiter, die den Bedarf des Wahlkreises festzustellen haben und die Zuteilung der erforderlichen Mengen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der einzelnen Stimmbezirke bewirken. Das Zustandekommen der Wahl hängt nicht zum wenigsten von der schnellen und reibungslosen Durchführung dieses Verteilungsgeschäfts ab. Spätestens am 28. März müssen die in den einzelnen Abstimmungsräumen benötigten Stimmzettelmengen bereitgestellt sein.

Jeder am Wahltag zur Wahl erscheinende Stimmberechtigte erhält durch einen Beisitzer des Abstimmungsvorstandes einen

amtlichen Umschlag und amtlichen Stimmzettel.

Nur mit diesen Stimmzetteln darf die Stimmabgabe erfolgen. Es widerspräche dem bei Einführung des amtlichen Stimmzettels verfolgten Zweck, wenn Parteien oder Wählergruppen gestattet würde, den amtlichen Stimmzettel nachzudrucken, um ihn mit einer entsprechenden Eintragung an ihre Anhänger zu verschicken oder zu verteilen. Desgleichen ist es nicht zulässig, die amtlichen Stimmzettel gegen Kostenersatz an Parteileitungen oder Wahlkomitees auszugeben, damit der Stimmzettel außerhalb des Abstimmungsraums parteimäßig hergerichtet werden kann.

Hinsichtlich des Wahlrechts der Seeleute ist eine Neuerung insofern getroffen, als die Frist, innerhalb deren Seeleute schon vor dem Wahltage ihre Stimme abgeben können, nicht mehr wie bisher 10, sondern nur noch 8 Tage beträgt. Die Hafenorte müssen also schon am 20. März mit Stimmzetteln versorgt sein.

Das Stimmrecht der politischen Gefangenen im besetzten Gebiet erfährt insofern eine Aenderung, als die vom Roten Kreuz bestellten Vertrauensleute sich wegen Aushändigung amtlicher Stimmzettel sich nicht an die Wahlorganisationen, sondern nur an die zuständige Gemeindebehörde zu wenden haben.

Die Wahlzeit

dauert, worauf hier noch einmal hingewiesen sei, am 29. März von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, beim zweiten Wahlgang, falls ein solcher stattfindet, von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Die Meldungen über die Ergebnisse der Wahl sind mit größter Beschleunigung zu erstatten. Die Kreiswahlleiter haben hierbei insbesondere Eilboten, Fernsprecher, Telegramme usw. heranzuziehen. Da die Möglichkeit eines zweiten Wahlganges vorliegt, wird der Reichswahlleiter in den nächsten Tagen Vordrucke für beide Wahlgänge herstellen und sogleich nach Ernennung der Kreiswahlleiter versenden lassen. Um Verwechslungen vorzubeugen, werden die Vordrucke für den ersten Wahlgang auf weißem, die für den zweiten Wahlgang auf hellgrünem Papier hergestellt werden.

Die Wahlbewegung in der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Oeffentliche Wählerversammlungen.

Sonnabend den 21. März, abends 8 Uhr.
Klein-Oschersleben. Referent: Landarbeiter Werner Ollendorf.

Sonntag den 22. März, vormittags 8 Uhr.
Funktionär-Konferenz in Wanzleben
bei Quantz. Informationen zur Abwehr der Reichsblockagitation.

Sonntag den 22. März, mittags 12 Uhr.
Republikanische Wahlkundgebung in Wanzleben auf dem Marktplatz.

Sonntag den 22. März, nachm. 3 Uhr.
Bleckendorf bei Buchmann. Referent: Parteisekr. Schumacher.
Etgersleben bei Klockmann. Referent: Gausekretär Wille.
Groß-Germersleben in der „Sonne". Referent: Stadtv. Berg.
Hohendodeleben bei Coerdt. Referent: Landtagsabg. Koch.

Sonntag den 22. März, abends 8 Uhr.
Stüdorf bei Erxleben. Referent: Kreisleiter Schrader.
Tarthun bei Plümecke. Referent: Parteisekretär Schumacher.

Montag den 23. März, abends 8 Uhr.
Hadmersleben im „Bergkrug". Referent: Kreisleiter Schrader.
Egeln bei Teute. Referent: Landtagsabgeordneter Koch.
Remkersleben bei Weinrich. Ref.: Gewerkschaftsbeamter Lange.

Dienstag den 24. März, abends 8 Uhr.
Beyendorf-Sohlen bei Kohlfärber in Beyendorf. Referent: Reichstagsabgeordnete Arning.
Unseburg in der „Linde". Referent: Landtagsabg. Koch.
Schwaneberg bei Kronefeld. Referent: Stadtv. Lehrer Berg.

Mittwoch den 25. März, abends 8 Uhr.
Bergen. Referent: Kreisleiter Schrader.
Domersleben bei Brandt. Ref.: Gewerkschaftsbeamter Lange.
Groß-Ottersleben. Referent: Reichstagsabg. Bender.
Klein-Wanzleben. Referent: Gausekretär Rabe.
Hakeborn. Referent: Kaufmann Petzon.

Donnerstag den 26. März, abends 8 Uhr.
Dodendorf. Referent: Kreisleiter Schrader.
Altbrandsleben bei Münchmeier. Ref.: Landarb. Ollendorf.
Schermke bei Huhn. Referent: Gausekretär Rabe.
Altenweddingen im „Schwarzen Adler". Referent: Reichstagsabgeordneter Ferl.

Freitag den 27. März, abends 8 Uhr.
Klein-Germersleben bei Diekmann. Ref.: Kreisleiter Petzold.
Klein-Oschersleben. Referent: Stadtverordneter Bock.
Langenweddingen im „Treppenkrug". Referent: Reichstagsabgeordneter Silberschmidt.
Seehausen in der „Sonne". Ref.: Reichstagsabg. Ferl.
Tarthun bei Plümecke. Referent: Landtagsabg. Brandenburg.
Welsleben bei Oelze. Referent: Gewerkschaftsbeamter Lange.
Westeregeln bei Drewes. Referent: Gausekretär Wille.
Eggenstedt bei Balke. Referent: Kreisangestellter Dankworth.
Etgersleben bei Klockmann. Referent Gausekretär Rabe.

Sonnabend den 28. März, abends 8 Uhr.
Osterweddingen im „Goldenen Löwen". Referent: Landtagsabgeordneter Koch.
Wolmirsleben bei Butz. Referent: Kreisleiter Schrader.
Ampfurth. Referent: Landarbeiter Ollendorf.
Egeln bei Teute. Referent: Gausekretär Wille.
Schleibnitz. Referent: Landrat Kehling.
Bahrendorf bei Rosenburg. Ref.: Kreisangestellter Dankworth.

*

Flugblattverbreitung.

Werte Genossen! Ein Teil der Funktionäre jedes Ortes muß am Sonntag unbedingt die Flugblattverbreitung vornehmen. Die Genossen, welche an der Konferenz in Wanzleben teilnehmen, tragen ihre Flugblätter schon am Sonnabend abend und am Sonntag abend aus.

Die Wählerlisten sind vielfach neu ausgeschrieben. Jeder muß es sich also zur Pflicht machen, die Listen einzusehen.

Für den Kampffonds sind sofort dem Bezirk Abschlagszahlungen der vorgenommenen Sammlungen zu überweisen.

Mit Parteigruß! **Parteisekretariat.**

*

Schwarzweißroter Kuddelmuddel!

Mit wütendem Gebelfer versuchen Stahlhelm, Kreiskriegerverband, Vaterländischer Frauenverein, Kreisbauernschaft, Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe, Hausbesitzerverband, Neuer Preußischer Lehrerverein, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutschvölkische und Wirtschaftspartei der Republik den schwersten Schlag zu versetzen. Reichspräsident soll, so wollen es die reaktionären Herrschaften, der Versackungspolitiker von Rhein und Ruhr Dr. Jarres werden. Von dem Mann, der das Rheinland und Ruhrgebiet an Frankreich „versacken" lassen wollte, lügt der Reichsblock, der sich schamhaft Reichsblock nennt, er wäre ein bewährter Vorkämpfer deutscher Freiheit für Rhein und Ruhr.

Der Rechtsblock schreibt: Ein Weg — ein Wille! und meint damit die weitere Füllung seiner Taschen auf Kosten der Republik und der Arbeiter. Seht euch die Unterschriften an. Frau Millionär Loß aus Wolmirstedt, der Kreisleiter des Stahlhelms Pett aus Burgstall, der Kreisbauernmeister Köhler aus Gr.-Ammensleben, Gutsbesitzer Kost aus Gr.-Rodensleben, die Gebrüder Serger aus Wolmirstedt, der Zigarrenhändler und Drogist Grabe aus Wolmirstedt, Landwirt Telz aus Drakenstedt, Schmiedemeister Knobbe aus Barleben und Lehrer Theuerkauf aus Mahlwinkel.

Diese Herrschaften vom schwarzweißroten Kuddelmuddel wollen sich „rücksichtslos für das Wohl von Staat und Volk einsetzen". Wer das glaubt, der irrt sich ganz gewaltig. Die Namen sind uns zu gut bekannt, als daß nicht jeder Denkende das Gesicht der Reaktion, des Stahlhelms und seiner weiblichen schwarzweißroten Anhängsel erkennen würde. Wie die Gewährsleute, so ist auch ihr Kandidat Dr. Jarres. Er ist der Mann der politischen und wirtschaftlichen Reaktion. Ihm gilt der Kampf der Sozialdemokratie! Statt Reaktion Fortschritt und Aufstieg! Statt eines Platzhalters der Monarchie einen Republikaner als Reichspräsidenten in der Republik!

Die Republik den Republikanern!

Unser Mann ist Ministerpräsident Genosse Otto Braun! Ihn, den Befreier der Landarbeiterschaft, ihn, den Förderer der kleinen Landwirte und Pächter, ihn, den Führer aller arbeitenden Bevölkerungskreise, haben wir auf unsern Schild gehoben.

Für Otto Braun!

gegen die schwarzweißrote Reaktion und ihre kommunistischen Helfershelfer, ist unser Kampfruf!

Die vereinigte Reaktion fühlt sich schon als Sieger. Genossen! Hand- und Kopfarbeiter, setzt darum alle Kraft ein für den Sieg unsers Kandidaten Otto Braun, damit die Hoffnungen der Reaktion zuschander werden!

Genossen! Republikaner! Bedenkt, daß mancher von euch euern Klassengegnern die Wahl bezahlt hat. Ihr, die ihr noch immer die bürgerliche Presse lest und erhalten helft, die eure bitterste und größte Gegnerin ist, auch ihr alle, die ihr bei den schwarzweißroten Geschäftsleuten kauft, ihr habt die Millionen des Wahlkampfes gegen euch zusammentragen helfen. Lernt endlich daraus.

Unser Kampfruf ist: Reichspräsident muß der Republikaner Otto Braun werden. —

*

Wanzleben. Den Auftakt zur Präsidentenwahl gab die Sozialdemokratie mit einer gut besuchten Wahlversammlung. Immerhin fehlte noch so manche werktätige Familie. Viele nahmen Abstand vom Besuch einer sozialdemokratischen Wahlversammlung, um dem reaktionären Spitzeltum nicht zum Opfer fallen. Die Genossen Schuhmacher und Wille hielten gründliche Abrechnung mit den reaktionären Volksverderbern. Genosse Schumacher wies ausgiebig auf die Barmat-Affäre hin, die von der Reaktion nur zu dem Zweck in Fluß gebracht ist, um die sozialdemokratischen Persönlichkeiten und die Partei in der Oeffentlichkeit zu diskreditieren und die eignen Schandtaten zu verdecken oder von ihnen abzulenken, wie die Ruhrkredite, Pfandbriefanstalt, Zitzewitz-Affäre u. a. Die Barmat-Affäre entpuppt sich immer mehr als ein künstlich aufgebauschtes reaktionäres Wahlmanöver. Scharf geißelte der Referent die wüste Agitation und das rigorose Vorgehen der reaktionären Parteien innerhalb des Kreises. An Hand des Kreiswahlaufrufs für den Kandidaten der Reaktion Jarres kennzeichnete er die Persönlichkeiten, die für die Wahl dieser Person eintreten. Er hob besonders hervor, wie „unpolitisch" sich Jungdo, Schwesternbund, Luisenbund und nicht zu vergessen der Stahlhelm dabei betätigen. Trotz dem ganzen reaktionären Aufgebot wird der vereinigte Angriff gegen die Republik von unsrer altbewährten Sturmtruppen abgeschlagen werden. Die Parole lautet: „Nieder mit dem Versackungspolitiker Jarres! Alle Kraft für den würdigen Ersatz Eberts: unsern Kandidaten Otto Braun!" Gausekretär Wille kennzeichnete dann das Wirken und Schaffen Fritz Eberts als Sozialdemokrat und als Reichspräsident in eingehender und glänzender Weise. Er beleuchtete ferner die politische Einstellung des Rechtsblockkandidaten Jarres in der Ruhrfrage, die, wenn sie durchgeführt worden wäre, den Untergang Deutschlands herbeigeführt hätte. Nicht allein, daß er ein eifriger Förderer war, den westfälischen Schlotbaronen 750 Millionen Goldmark Liebesgaben zu gewähren, er war auch bereit, das Herz Deutschlands, Ruhr und Rhein, den Franzosen zu opfern, um es später mit dem „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen" zurückzuerobern. Damit hat Jarres seine gänzliche Unfähigkeit als Staatsmann und Repräsentant einer Nation gezeigt. Dagegen bedeutet Otto Braun geradezu eine Größe. Schon im Dreiklassenparlament hat er für die Entrechteten eine Lanze gebrochen, als Landwirtschaftsminister hat er für den Kleingrundbesitz stets gesorgt, und als Ministerpräsident in Preußen hat er in der schwierigsten Zeit, die Deutschland durchzumachen hatte, das Staatsschiff glücklich hindurchgeführt und sich während dieser Zeit als ein befähigter Staatsmann erwiesen. Jede Stimme muß daher auf Otto Braun lauten. In der Diskussion sprachen die Genossen Schul und Müller. Gegner meldeten sich nicht zum Worte. Unter Hinweis auf die Protestversammlung am Sonntag wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen. —

Wer ist Jarres?

Der Präsidentschaftskandidat aller Feinde der Republik. Hakenkreuz und Stahlhelm sind seine Feldzeichen. Die Führer der Putschverbände sind seine Paten. Das vereinte Großkapital bezahlt seinen Wahlkampf. Er ist begeisterter Monarchist. Die Zahl seiner Kaiserreden ist Legion. Seine Sehnsucht ist eine schwarzweißrote Monarchie, ein kriegerischer Militärstaat, Herrschaft der Besitzenden. Die Monarchisten wollen einen der Ihrigen, weil sie hoffen, er werde ein Bahnbrecher der Monarchie. Der Monarchistenblock erhebt Jarres nur, weil er in ihm erblickt einen

Platzhalter der Hohenzollern!

Kreis Neuhaldensleben.

Die reaktionäre Kumpanei.

Der Reichsblock oder, richtiger gesagt, Reaktionsblock hat auch in Neuhaldensleben einen Kreiswahlausschuß für die Präsidentenwahl gebildet. Dieser wendet sich mit einem Wahlaufruf an die Wähler und Wählerinnen in Stadt und Kreis, in welchem er für den Kandidaten der Monarchisten Reklame schlägt. Dieser Herr Jarres, welcher bereit war, unsre Landsleute im besetzten Gebiet an Frankreich preiszugeben, sie also der Fremdherrschaft auszuliefern. Und dieser Mann soll berufen sein, erster Beamter der deutschen Republik zu werden. Das alte Sprichwort: den Bock zum Gärtner gemacht, würde passen, wenn der Kandidat der Monarchisten zum Präsidenten der Republik gewählt würde. Das muß verhindert werden. Lehrreich ist es, wenn man sich die Unterschriften des Aufrufs näher betrachtet. Neben der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei steht der Name des Stahlhelms, des Jungdos, der Wirtschaftspartei mit den Handwerksmeistern Hackemesser, Kreisbauernschaft und Deutscher Bauernbund, Königin-Luisen-Bund, Verband der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeber und auch der Zentralverband der Landarbeiter, die Schutztruppe der Agrarier, hat mit unterzeichnet. Die Mitglieder des Zentralverbandes scheinen nicht schnell genug die alte Gesindeordnung wieder bekommen zu können. Der Zentralverband der Landarbeiter kann die Zeit nicht abwarten, wo das Landproletariat wieder zu Menschen zweiter Klasse degradiert wird.

Landarbeiter, gebt acht, was der gelbe Zentralverband mit euch vor hat. Gebt diesen Unternehmerspießgesellen bei der Wahl die rechte Antwort, indem ihr euch für den wirklichen Führer der Landarbeiter, für den Sozialdemokraten Otto Braun einsetzt und dafür sorgt, daß alle Landarbeiter und Landarbeiterfrauen ihre Stimmen für diesen wirklichen Republikaner abgeben.

Auch der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine, unterzeichnet von G. Keßler, hat den Aufruf der Reaktionäre unterschrieben. Wir fragen die Mitglieder des Hausbesitzervereins, ob sie mit diesem Vorgehen ihres Vorsitzenden einverstanden sind, ob auch sie, die doch neutral sein wollen, sich von den Rechtsparteien ins Schlepptau nehmen lassen wollen. Der Präsidentschaftskandidat des werktätigen Volkes in Stadt und Land ist Otto Braun. —

Kreis Kalbe-Aschersleben.

Oeffentliche Wählerversammlungen.

Sonntag den 22. März, nachmittags 3 Uhr:
Preußisch-Börnecke. Referent Genosse Steinke (Magdeburg).

Donnerstag den 26. März, abends 8 Uhr:
Frohse bei Schönebeck. Referent Landrat Voß (Kalbe).

Parteisekretariat.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Bestes

Mittel gegen Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh: Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen, mit 50% Malzgehalt, deshalb nahrhaft. 7000 Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Beutel 30 Pfg., Dose 60 Pfg

Achten Sie auf die Schutzmarke.

Riesenlager! • Billigste Preislagen! • Gute Qualitäten!

sind die Merkmale unseres Hauses!

Restposten!!!

Infolge unserer Massenverkäufe ist es unausbleiblich, daß von Zeit zu Zeit von sonst erstklassigen Fabrikaten, die aus irgendeinem Grunde nicht nachgeliefert werden können, sich eine Ansammlung von **Rest- und Einzelpaaren** bildet.

Wir sind gezwungen, diese Paare schnell, d. h. **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** abzugeben.

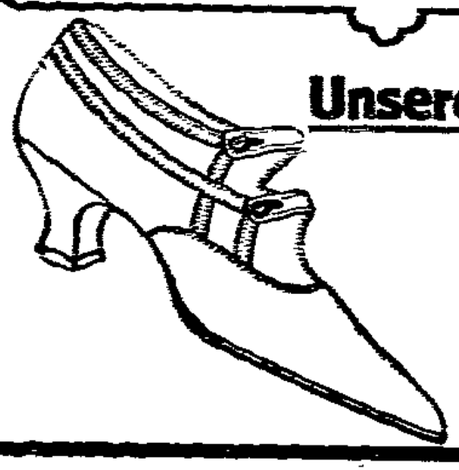
Wir stellen davon 3 Serien zusammen:

Damen-Stiefel u. -Halbschuhe, Herr.-Schuhe

schwarz, braun, grau, teils Wildleder und Lack

Serie III 9.90 Serie II 6.90 Serie I 4.90

Es ist eine besondere Gelegenheit!



Billige Kinder-Stiefel

Chevrolin-Schnürstiefel rein Leder. Handarbeit, Marke „Peri" 21 und 22 **2.90** 18 bis 20 **2.40**

Braun Chevrolin-Schnürstiefel Handarbeit, Marke „Peri" 21 und 22 **3.75** 18 bis 20 **3.25**

Prima Chevreau-Mädchen-Spangenschuhe Lederausführung, schöner Sonntagsschuh, spottbillig 31 bis 35 **4.45** 27 bis 30 **3.95**

Braun echt Chevreau-Mädchen-Spangenschuhe Lederausführung, schöner Sonntagsschuh, spottbillig 31 bis 35 **4.95** 27 bis 30 **4.45**

Mode-Lackspangenschuhe moderne halbrunde Form, besonders gutes Material 31 b. 35 **10.50** 27 b. 30 **9.50** 25 u. 26 **6.95** 23 u 24 **5.75** 20 b. 22 **4.50**

Unsere Schlager

Friedens-Qualitäten — allerneuste Formen.

Damen- echt Boxkalf-Spangen- und Schnürschuhe beste Erfurter Rahmenarbeit, wie im Frieden . . **12.50**

Herren- echt Boxkalf-Mode-Schnürschuhe neues vorzügliches Modell **12.50**

Herren- echt Mastbox-Schnürhalbschuhe und -Stiefel neuste Carreeform, echt weiß randgedoppelt . . **11.50**

Herren echt Mastbox-Schnürstiefel bequeme runde Form, beste Rahm.-Arb., Qual.-Ware **14.50**

Herren- echt Mastbox-Schnürstiefel Ringsbesatz, ohne Naht, zwei Sohlen, auf Rahmen genäht . . . . . das Allerbeste **16.50**

Unsere Luxus-Damenschuhe mit französischem Absatz, **konkurrenzlos billig**, in braun, schwarz, Chevreau, Wildleder, Lack, Modespangen, Sandaletten, Pumps 16.50 14.50 11.50 10.50 **9.90**

Wir stellen gegen Anzahlungen Schuhe ohne jede Preiserhöhung bis 4 Wochen zurück.

Schuh-Masting der Billige

Alter Markt 14

ganz dicht am Rathaus.

Nachrichten aus der Provinz.

Die Zeitung der Besitzer.

Die Deutschnationalen versenden zurzeit folgendes Rundschreiben:

Deutschnationale Volkspartei
Kreisverein Wanzleben.

Vertraulich! Magdeburg, im März 1925.

An die Vertrauensleute und Mitglieder der Partei!

Alle Damen und Herren, denen dies Schreiben zugeht, werden dringend gebeten, dafür zu sorgen, daß jeder Besitzer baldigst für eine größere Zahl seiner oder andrer Arbeiter die Wochenzeitung „Der Deutsche Vorwärts" bestellt. Diese Zeitung, die hauptsächlich von ehemaligen Sozialdemokraten geschrieben wird, ist am allerbesten geeignet, schwankende Anhänger der Sozialdemokratie von dieser zu befreien und andre in ihrer Hineigung zur S. P. D. schwankend zu machen.

Der Barmat-Skandal, mit allem was drum und dran hängt, bietet uns jetzt eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit, die Massen unsrer politischen Gegner über das wahre Wesen ihrer Führer aufzuklären. Wenn wir diese Gelegenheit versäumen, so versündigen wir uns am deutschen Volk, an unsrer eignen Zukunft und an der Gesundung unsrer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Was wir jetzt versäumen, das können wir vor kommenden Wahlen (Reichspräsidenten- und Landtagswahl) durch keine Agitation mit Vorträgen und Flugblättern nachholen. Nur regelmäßige Lektüre, durch längere Zeit fortgesetzt, kann die Wirkung der systematischen Lügen der „Volksstimme" ausgleichen oder gänzlich beseitigen. Nur solche Lektüre ist geeignet, die Früchte reifen zu lassen, die jetzt — durch die übergroßen Sünden der Führer der Sozialdemokratie — für uns heranwachsen. Die Wahrheit will an den Tag kommen, die Wahrheit über Revolutionsverbrecher und Volksverderber; die Massen der Sozialdemokratie spitzen die Ohren und werden irre an den Führern. Unsre Schuld, unsre unverzeihliche und niemals wieder gutzumachende Schuld wäre es, wenn wir dem belogenen und betrogenen Volke jetzt nicht die geeignete Zeitung verschaffen.

Es ist wirklich lohnend, wenn jeder hier einmal seinen Ehrgeiz darein setzt, an seinem Orte möglichst viel Exemplare zu verbreiten. Einer sage es dem andern und suche ihn anzuspornen, damit möglichst viel getan und Großes erreicht werde. Kommende Wahlen können dadurch entscheidend gestaltet werden! Es wird reichlich Früchte tragen, wenn jeder hierfür ein paar Mark opfert. Die Zeitung ist am besten direkt beim Verlag oder bei der Zweigstelle hierselbst zu bestellen, unter genauster Anschrift der einzelnen Leute, die beliefert werden sollen. Auf diesem Wege wird künftig dem Empfänger die Zeitung ohne jegliche Privatvermittlung am Orte zugeführt. Zunächst gehen Probenummern den Vertrauensleuten und Mitgliedern unsrer Partei kostenlos zur weitestgehenden, tunlichst unauffälligen Verteilung oder Uebermittlung an alle Arbeiter und Gastwirtschaften von hier aus zu.

Es empfiehlt sich, mit Nachlieferung ab 1. März zu bestellen. Bezugspreis und Bestellgeld sind portofrei einzusenden, so daß am Orte der eigentliche Besteller nicht zu ersehen ist oder bekannt wird. Es wird noch empfohlen, bei allen Werbungen für neue Zeitungen, desgleichen bei allen Geldsammlungen in zweifelhaften Fällen erst bei der hiesigen Geschäftsstelle anzufragen. Die einfachste Art, einem Sammler zunächst die richtige Antwort zu geben besteht darin, daß man erklärt: „Ich gebe grundsätzlich nichts, solange kein schriftlicher Ausweis der Partei vorgelegt wird."

An einigen Stellen haben Werber von Zeitungen vorgetäuscht, sie kämen im Auftrag der Partei oder der hiesigen Geschäftsstelle. Wo das geschehen ist, entsprach das Vorgehen nicht den Tatsachen. Für die Folge können in Zeitungssachen und Geldangelegenheiten nur einwandfreie schriftliche Ausweise als Unterlage gelten. Liegt ein schriftlicher Berechtigungsnachweis nicht vor, wolle man selbst von Bestätigungen auf Fernsprecher, wozu Werber häufig veranlassen, absehen.

Der Vorsitzende, gez.: Burmeister.
Der Geschäftsführer, Nuthmann.

Die Arbeiter, die „unauffällig" diese Zeitung erhalten, wissen nun, daß sie von einem deutschnationalen Unternehmer bezahlt wird, der zu feig ist, mit seinem Namen hervorzutreten. Auf Gastwirte, die das von deutschnationalen Unternehmern bezahlte Blatt aushängen, ist zu achten. Sie müssen zu spüren bekommen, wie die Arbeiter über solche Handlangerdienste denken.

Als Leiter der Zweigstelle für den Vertrieb des deutschnationalen Hetzblattes ist ein Johannes ten Brink in Magdeburg genannt. Wir freagen hiermit öffentlich an, ob dieser ten Brink identisch ist mit einem „nationalen" Manne des gleichen Namens aus dem Ruhrgebiet, der als Spitzel der Franzosen gearbeitet hat? —

Auf zur Osterwerbung für die Jugend!

Wie in allen Jahren, so betrachtet auch in diesem Jahre die Sozialistische Arbeiterjugend die Zeit der Schulentlassung als die geeignetste, ihren Reihen neue Mitglieder zuzuführen. Alle Arbeiterjungen und Mädel finden im Arbeiterjugendverein geistige Anregung und Belehrung, Fröhlichkeit und Kameradschaft nach harter Tagesarbeit.

Junge und Alte laden wir hiermit zu den nachstehend aufgeführten Jugendversammlungen mit dem Thema „Jugend heraus!" ein.

Die Versammlungen finden statt:

am Sonntag den 22. März 1925.

Barby, abends ½8 Uhr, im Lokal zum Rautenkranz. Referent: Genosse Schmidt (Bernburg).

Staßfurt, nachm. 2½ Uhr, im „Fürstenhof". Referent: Genosse Weber (Eickendorf).

Burg, vorm. 10 Uhr, im Lokal von Holzmann. Referent: Genosse Schmidt (Magdeburg).

Der Bezirksvorstand.

Kreis Wanzleben.

Unsre Wahlkundgebung.

Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll unsre Wahlkundgebung am Sonntag mittag von reaktionärer Seite gestört werden. Die Reaktion will nicht, daß der Bevölkerung im Wahlkampf die Wahrheit gesagt wird. Wir warnen die Führer und Anhänger der monarchistischen Putschorganisationen. Unsre Freunde aber ersuchen wir, sich nicht provozieren zu lassen. Macht jetzt durch restlose Teilnahme diese Kundgebung um so eindrucksvoller. Das Reichsbanner hat den Schutz der Veranstaltung gegen Uebergriffe der Monarchisten übernommen.

Deutscher Landarbeiterverband, Kreis Wanzleben
J. A. Karl Schrader.

Sozialdemokratische Partei, Kreis Wanzleben.
J. A. Ernst Schumacher.

*

Klein-Ottersleben. Genosse Fritz Schmieder, ein guter langjähriger Parteigenosse, ist gestorben. Sein Interesse und sein Eintreten für die Partei zeigte er bei jeder Gelegenheit. Der Moloch Kapitalismus brachte ihm die Proletarierkrankheit. Nach längerm Siechtum hat er nun ausgelitten. Wir werden seiner in Ehren gedenken. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhaus aus statt. Die Parteigenossen werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Dahlenwarsleben. Oeffentliche Frauenversammlung morgen (Sonnabend), abends 8 Uhr, bei Gastwirt Otto Krause. Reger Besuch wird erwartet. —

Wolmirstedt. Seht die Wählerlisten ein! Sie liegen bis einschließlich 23. März im Rathaus in der Zeit von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr zu jedermanns Einsit aus und am Sonntag von 9 bis 12 Uhr vormittags. Nehmt Einsicht auch für Bekannte, damit kein Republikaner sein Stimmrecht einbüßt, denn nur wer in der Wählerliste steht, darf wählen. — Die Ortsgruppe des Arbeiter-Samariterbundes hat an jedem Mittwochabend Uebungsstunden in „Stadt Prag", in der die Teilnehmer von sachkundiger Hand Unterricht erhalten. Die Arbeiter, insbesondere auch die Frauen, werden aufgefordert, sich beim Samariterbund anzumelden und die Uebungsabende zu besuchen, damit die Arbeiterschaft endlich unabhängig wird von der bürgerlichen „Wohlfahrtspflege". Ihr Frauen, laßt euch von den Bürgerlichen nicht beschämen! Männer und Frauen, meldet euch sofort bei der Arbeiter-Samariterkolonne. —

Althaldensleben. Parteiversammlung am Sonntag den 22. März. Tagesordnung: Verwaltungswahlen, Stellungnahme zur Reichspräsidentenwahl, Maifeier. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich. — Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung hielt eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende Genosse Fr. Luthe den Bericht vom Bezirkstag in Magdeburg gab. Daß auch hier die Freidenkerbewegut sich gut entwickelt, zeigt die erfreuliche Tatsache, daß die Zahl der Mitglieder seit 1. Januar um 60 Prozent gestiegen ist. Die Jugendweihe findet am 5. April statt, und zwar im engsten Rahmen der Ortsgruppe. Mit der Aufforderung, unablässig für das Freidenkertum zu werben, schloß Genosse Luthe die Versammlung. —

Neuhaldensleben. Wähler und Wählerinnen, seht die Wählerlisten ein, die nur noch bis Montag den 23. März im Rathaus ausliegen. Nur wer in die Wählerliste eingetragen ist, kann von seinem Stimmrecht Gebrauch machen. Die Wählerlisten bleiben so bestehen, wie sie für die Reichstagswahl am 7. Dezember aufgestellt sind. Es kann das Wahlrecht also nur in denselben Wahllokalen ausgeübt werden wie bei der Wahl am 7. Dezember. Wer seine Wohnung in der Zwischenzeit gewechselt hat, muß in dem Wahllokal seine Stimme abgeben, wo er sie am 7. Dezember abgegeben hat. — Allgemeine Ortskrankenkasse. Die erste ordentliche Sitzung des neugewählten Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse findet am Freitag den 27. März, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Eisenbahn statt. Da eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, müssen alle Ausschußmitglieder zu dieser Sitzung erscheinen. —

Neuhaldensleben. Achtung, Parteiversammlung. In der heute (Freitag) stattfindenden Versammlung, in der Genosse Bernick über die Wahl des Reichspräsidenten einen Vortrag halten wird, darf kein Mitglied der Partei fehlen. Freunde unsrer Sache, die Mitglied der Partei werden wollen, können ebenfalls erscheinen. Es wird den Funktionären zur Pflicht gemacht, für einen guten Besuch Sorge tragen zu wollen. — Das Reichsbanner-Stiftungsfest, welches am kommenden Sonnabend in sämtlichen Räumen von Herzogs Festsälen stattfindet, verspricht sehr interessant zu werden. Es müssen deshalb alle Anhänger der Republik mit ihren Angehörigen hingehen. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Nr. 4

Wer ihn dauernd trinkt, erhält sich gesund und spart dabei. Die praktische Hausfrau weiß das!
— 1 Pfund nur 50 Pfg. —

Die Steinfeldbauern.

Roman von Valentin Traudt.

(14. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Bäume und Häuser standen wie Schatten in der Luft. Die Sonne konnte nicht durch den Nebel und kam nur zuweilen wie ein mattsilberner Ball aus den Himmelstiefen hervor.

Die Kindsmutter hatte im Dorf erzählt, daß es die Kathrine nicht mehr lange mache. Ganz bestimmt. Sie habe schon einmal eine solche Wöchnerin gehabt und kenne sich aus. Erst ganz gesund, dann schwache Schmerzen, nachher rasendes Ziehen und Bohren und Hitze . . . Vor dreißig Jahren hatte es doch die Pilztrine gerade so, ganz akkurat so.

Und die Zimmerleute, die glücklich noch die lange Baracke an der Teufelswand unter Dach und Fach gebracht hatten, waren so arm an Neuigkeiten, als sie vom Steinfeld heimkamen, daß sie von der Krankheit der Magd erzählten.

Die Lene Horn in Hatzbach packte, nachdem ihr zu Ohren gekommen war, daß man wohl ihre Spielgefährtin bald da oben hinaustragen würde, einen Handkorb mit Kuchen, Eiern und zarten Aepfeln und wagte den Weg durch den Wald, ganz nahe am Pfarrers Kreuz vorbei. Der Lorenz, die Kathrine und die Lene waren die drei Unzertrennlichen in der Schule und dem Konfirmandenunterricht gewesen. Sie hatten ja auch damals als Nachbarskinder in den zwei letzten Häusern von Hatzbach gewohnt. Daß die Freundin so krank sei, konnte sie anfänglich gar nicht glauben. — Das muß ein Irrtum sein. Die Kathrine? Die ist ja mit einer Glückshaub auf die Welt gekommen. — Aber es war doch so. Der Lorenz hatte es ihr auf ihre Karte hin bestätigt. Da war sie denn nach Steinfeld gegangen.

Der Felshofer war wieder mit dem Maurerwillem in den Steinbrüchen, und der Knecht stürzte den letzten Acker. So wurde sie von der Bäuerin allein empfangen.

Ob man mit dem Knecht sprechen könne?

Nein.

Ob die Kathrine von Hatzbach hier im Hause läge?

Nein. —

Wie schön doch die Mädchen aus dem Walde sind, wie frisch und schlank. Die Bäuerin empfand es mit Neid.

Ob die Hatzbacherin eine Verwandte von den Geschwistern sei?

„Ei Schulkameradin un Nachtmahlskind vom Lorenz."

Und ihre Augen glühten dabei und wanderten in der Stube umher, als ob sie alles, was sie sahen, festhalten wollten. Mit gehobener Brust stand sie da, voller Kraft und Selbstbewußtsein.

„Da is also die Kathrin net hier?"

„Ach ne, der Bauer hat 'r ei Stub im letzt Haus nach dem Wald hi gemiet't."

„Un da liegt das arm Dier allei?"

„Hat ja ihr Kind bei sich."

„Du lieber Gott!"

„No ja, so kommt's am Schluß; aber die Mäd glaube 's ja net, nie net. Ihr aus 'm Wald seid e ganz besonner Sort. Ei ja, das is so."

„Könnt 'r mer das Haus weise?"

„Ich geh net zu 'r."

Das Mädchen sah sie groß an.

„Die Kathrin hat nie niemand niks getan."

„Das verstehn mir nur."

„Un wann kommt d'r Lorenz?"

„Weiß ich net."

„Schafft 'r hier in der Näh?"

„Warum? — Er is wohl gar Dei Schatz?"

Vom ersten Augenblick an hatte das die Felshoferin gedacht. — Der Lorenz und die da? — Und das hatte sie unruhig gemacht und voller Haß gegen den Besuch. Erst hatte sie daran gedacht, dem Mädchen ein Schälchen Kaffee anzubieten, jetzt freute sie sich, die Einladung für sich behalten zu haben. Weshalb das Mädchen gekommen war, das war doch leicht zu erraten gewesen. Es will sich bei dem Lorenz in ein gutes Licht setzen. Nun bekam der Knecht für sie einen doppelten Wert. Die heimliche Leidenschaft in ihr war zu erregt, um ruhige Worte sagen zu können, sie hatte das Bedürfnis, die andre zu reizen, zu verletzen. Lene sah sie darum betroffen an, als sie herausfuhr: „Es is wohl gar Dei Schatz?"

Zunächst blickte sie unsicher zur Seite, dann sagte sie gedehnt: „Mei Schatz?"

Die Felshoferin freute sich, das junge Ding in Verlegenheit gebracht zu haben. Warum empfand sie nur eine solche Bosheit? Aus dem Blute muß das wohl kommen, aus dem Weibsblut im besondern. Sie hat ja auch stets den Lorenz vor sich, die Kraft den Mann in voller Blüte.

„Darf mer niks vom Schatz spreche?"

Wie ein Samtpfötchen wieder.

„Nei, net!" sagte darum auch das Mädchen und fügte in voller Wahrheitsliebe hinzu: „Mer kann's noch net sage."

Da lachte die Felshoferin und schnippte mit der Hand, hob die Nase und sagte: „'n Bursch, der niks hat un niks kriegt. Mer is heut net mehr so dumm."

„Ich verschwätz mei Zeit, 's wird schon arg früh Nacht. Meint 's also auch, daß se's net mehr lang macht?"

Die Bäuerin zuckte die Achseln.

„Un ihr Schatz, der Quellmoser, sitzt! Das sollt mer net glaube. Se is an 'm Sonntag un mit 'r Glückshaub gebore."

In dem Augenblick schossen der Felshoferin sonderbare Gedanken durch den Kopf. Warum muß nur eine Mutter sterben, wenn sie eben erst ihr Kind hat? Ihr kürzt man in Schmerzen die Freude und das Kind beraubt man der süßesten Liebe. Wo ist da weise Vorsehung, wo allesumfassende Vaterliebe? — Das konnte sie auch so treffen! — Hätte sie schon treffen können! — — O nein, sie nicht! — Vom Kinderkriegen sterben?

Sie reckte sich empor, daß sich das Leibchen über ihren vollen Brüsten spannte.

Knochen muß man haben und Blutkraft, die einen Puff verträgt.

„Dann grüßt 'n Lorenz vom Lene aus Hatzbach, un 's hätt 's Kathrin besucht."

„Wißt 'r, was ich glaubt hab, als 'r kamt? Ihr wollt Euch rauf vermiete?"

„Net im Tod."

Nun stand de Bäuerin ein paar Sekunden wie erstarrt da.

„Was?"

„Die Kathrin werd's ja wisse. He?" entgegnete Lene.

„Warum bleibt aber der Lorenz? Warum?"

Sie hätte in ihrer Verblendung noch laut schreien mögen: — jo, da guck mich an; hier is auch Blut un Glut, Fleisch un Bei'l Und als sich das Mädchen stumm wandte, bereute sie schon, es nicht getan zu haben. Der müßte doch das Wiederkommen vergehen.

„Vielleicht sprecht 'r, wann 'r von der Kathrin kommt, noch mal vor zu 'nem Schälche Kaffee?"

Noch einmal sah Lene zurück und streifte mit einem verächtlichen Blicke die Felshoferin.

„Habt Dank, die Stei hie obe sein ja bekannt."

Die Tür schlug zu.

Der Bäuerin schlug die Stirnader. Starr sah sie der vom Walde nach. Jetzt war die schon aus dem Hoftor getreten. Da ging sie schon leicht die Straße hin. Warum hatte sie eigentlich der Gedanke erschreckt, das Mädchen könne des Knechtes Schatz sein? Und im nächsten Augenblick rief es schon wieder in ihrem Innern: Das darf nicht sein! Er soll mir gehören!

Draußen war der Nebel dichter und dichter geworden. Gewiß war die Sonne schon gar nicht mehr da. Der Wind pfiff, und gespenstische Schwaden zogen um Giebel und dürres Geäst. Nach dem Felde hin krächzten die Krähen. Nun mußte Lorenz bald kommen. — Ob sie ihn besiegt? — Wer wohl der Stärkere war? — Wenn er die Lene trifft und sie gar durch den Wald begleitet?

Und sie machte sich vor das Dorf und holte den fleißigen Pflüger heim.

Gebacken müsse werden, und das Mehl sei noch auf der Bodenkammer im Sack.

Da hatte er die Ochsen gewendet, die Pflugschar auf die Schleife geworfen und war heimgezogen, neben ihm die Felshoferin mit roten Wangen und heftig atmender Brust.

Was ging wieder in dieser Frau vor? Welche Gedanken und Entschlüsse standen hinter ihrer Stirn?

Noch nie hatte sie ihn vom Felde gehalt, noch nie war sie neben ihm durchs Dorf gegangen. Sein ernstes, tiefes Auge sah von Zeit zu Zeit nach ihr hin. Aber sie war so in Gedanken versunken, daß sie es nicht merkte.

Sie sprachen nichts, bis der Hof aus dem Nebel tauchte.

„Spann aus un komm, Lorenz."

Sie jagte den Hund von der Treppe und öffnete die Tür. Ob die von Hatzbach schon auf dem Heimweg wäre? Wenn sie dann dort unter den Buchen den Hals brächt. Dort, wo die Muttergotteslatern durch die Felsen kommt. Wer an so kurzen Tagen und bei solchem Nebel den Weg von Hatzbach auf das Steinfeld macht, noch dazu, wenn man ein Weibsbild ist, dann ist die Lieb im Spiel.

Ehe der Lorenz in die Stube trat, war schon der Bauer da.

„Wann der Mai da is, krabbelt's im Steibruch."

„Vielleicht?"

Sie hatte keinen Glauben an den Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtkreis Burg.

Eine Mieterversammlung, vom Reichsbund deutscher Mieter veranstaltet, fand hier statt. Genosse Schmolinski gab Kassen- und Jahresbericht. Die Gesamteinnahmen betrugen 3625 Mark, und die Ausgaben 2648 Mark. Genosse Rau sprach über „Abbau der Zwangswirtschaft". An Einführung der Friedensmiete könne jetzt nicht gedacht werden. Er ermahnte die Anwesenden, rege für den Bund zu werben, denn nur eine einige deutsche Mieterschaft kann die drohenden Gefahren abwenden. Mitgeteilt wurde, daß die Wohnungskommission beschlossen habe, versuchsweise das rote Kartensystem einzuführen, und zwar sollen die ersten Zehn aus der Vordringlichkeitsliste solche bekommen. Wer eine rote Karte besitzt, ist berechtigt, sich selbst eine seinen Verhältnissen entsprechende Wohnung zu verschaffen; indes hat das Wohnungsamt den Mietvertrag zwischen Mieter und Hauswirt zu genehmigen. Dadurch, daß Stadtrat Genosse Gentz behindert war, an dieser Sitzung teilzunehmen, wurde der Antrag gegen die Arbeiterstimmen angenommen. Der Beschluß wurde dem Magistrat zur Beschlußfassung überwiesen, und es ist zu hoffen, daß der Magistrat ein derartiges System ablehnen wird. —

Eine emsige Tätigkeit wird jetzt von den Verlegern einiger bürgerlicher Blätter entfaltet, indem sie tage- und wochenlang Gratisexemplare zur Verteilung bringen. Dies darf von der klassenbewußten Arbeiterschaft nicht länger unbeachtet bleiben, ihre Aufgabe muß es sein, auch den letzten Arbeiter darüber aufzuklären, daß in seine Wohnung nur die Arbeiterpresse, die „Volksstimme", gehört. Es werden auch den Arbeiterfrauen noch allerlei bürgerliche Zeitschriften aufgeschwätzt und leider auch noch abonniert. Die Buchhandlung Volksstimme ist in der Lage, das Lesebedürfnis eines jeden zu befriedigen. Dazu bietet sich auch Gelegenheit für die Frauen, indem sie die Halbmonatschrift „Die Frauenwelt" abonnieren. Bestellungen auf die „Frauenwelt" und alle andern Zeitschriften werden von den Zeitungsboten und dem Kolporteur Genossen Biegelsky entgegengenommen. —

Kreis Jerichow 1.

Gommern. Die Leitung des Steinarbeiterverbandes veranstaltete eine stark besuchte Mitglieder-Versammlung. Gauleiter Schlegel (Halle) berichtete über die Verhandlungen über den Schiedsspruch in Goslar wegen der Lohnerhöhung. In Goslar ist ein Schiedsspruch gefällt, der den hiesigen Steinarbeitern, wenn auch nicht den gewünschten Lohn, so doch eine wesentliche Lohnaufbesserung brachte. Der Schiedsspruch setzt fest, daß 35 Prozent Erhöhung vom 1. März an eintreten soll. So ist der Lohn von 37 Pfg. auf 50 Pfg. gestiegen. Bei den Steinhauern, die in Akkord arbeiten, tritt dieselbe Erhöhung in Kraft. Der Tarif gilt bis zum 30. April. Der Schiedsspruch ist einstimmig von den Beisitzern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angenommen worden. Die Firma Dümling in Schönebeck als größte Firma hat dem Tarifvertrag zugestimmt. Dagegen werden die kleinen Firmen, Ballerstedt, Stichle, Schröder und Wetzel, die dem Arbeitgeberverband der Steinindustriellen nicht angeschlossen sind, vor den Schlichtungsausschuß in Magdeburg zitiert werden. In der Aussprache wurde allgemein anerkannt, daß eine geschlossene und einige Arbeiterschaft im Kampf um ihre Rechte auch etwas erreicht. Die Arbeiterschaft besitzt nur ihre Arbeitskraft, und diese muß jeder Arbeiter so teuer als möglich verkaufen, um mit Frau und Kindern menschenwürdig leben zu können. Die gewerkschaftliche Zusammengehörigkeit im Steinarbeiterverband hat sich jetzt wieder sehr gefestigt. Am 29. März wird die Arbeiterschaft von Gommern und Umgegend für Otto Braun, den Sozialdemokraten, als Reichspräsidenten stimmen. — Ziemlich schikanös scheint sich der Bruchmeister bei der Firma Wetzel u. Ko. gegen die Arbeiter einstellen zu wollen. Bei jeder Gelegenheit sucht er seine Stellung als Meister die Belegschaft fühlen zu lassen. Die Arbeiterschaft ist über diese Art der Behandlung sehr empört. Der Meister hat vergessen, daß er vor kurzem noch selbst mit den Arbeitern Freud' und Leid teilen mußte. Wenn die Firma nicht bald Wandel schafft, wird sie die Konsequenzen tragen müssen. —

Gommern. Die Versammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten wurde vom Kameraden Franke eröffnet. Es wurde beschlossen, den Konfirmanden zu Ostern ein kleines Geschenk zu geben. Dann wurde die Wahl von Delegierten zur Kreiskonferenz in Gerwisch vorgenommen; es wurde der Vorstand delegiert. —

Kreis Kalbe.

Schönebeck. Ein Feind der Farben der Republik, so schrieben wir in der Nr. 56 der „Volksstimme", scheint der Lehrer Franz aus Felgeleben zu sein. „Nicht genug damit, daß er die schwarzrotgoldenen Bänder bei den Schuljungen mit Gewalt entfernt, geht er noch dazu über, die Jungen wegen des Tragens der Farben der Republik zu schlagen." Herr Schulleiter Engel teilt uns dazu berichtigend mit: „Diese Beschuldigungen gegen Herrn Lehrer Franz beruhen auf falscher Information. Herr Franz ist kein Feind der republikanischen Farben und hat das Ablegen jedes Farbenabzeichens — auch des schwarzweißroten — von seinen Schülern gefordert, weil die Schulleitung das Tragen von Abzeichen jeglicher Art in der Schule untersagt hatte. In der Schule dürfen von keiner Seite politische Bekundungen und Betätigungen erfolgen. Der einzige Straffall, der bei der Durchführung dieser Forderung nötig wurde, spielte sich in meiner Gegenwart ab. Der betreffende Schüler wurde bestraft, weil er trotz mehrfachen Verbots „immer wieder mit dem Abzeichen erschien". —

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Die Gewährung von Geldgeschenken bei goldnen Ehejubiläen hat der preußische Staat eingestellt. Der Magistrat hat aber beschlossen, sie aus städtischen Mitteln fortzuführen. Jedes Jubelpaar soll 50 Mark erhalten, da es meist infolge der Inflation in ärmlichen Verhältnissen lebt. Mit dem kleinen Beitrag soll wenigstens eine einfache Feier veranstaltet werden können. — Die Krankenhauspflegesätze werden vom 1. April an auf 3,50 Mark in der 3. Klasse erhöht. Das hat doppelten Grund: erstens ist das von einer Krankenhausvertreterkonferenz des Ost- und Nordharzes beschlossen worden und zweitens sieht der Haushaltplan für 1925/26, wenn die Erhöhung nicht käme, einen Fehlbetrag von rund 67 000 Mark vor. Da Verpflegung, Pflege usw. nicht verschlechtert werden sollen, bleibt nur die Erhöhung der Gebührensätze übrig. Der Plan eines vielfach gewünschten Anbaus eines Pavillons für Lungenkranke soll erst noch eingehend erörtert werden. —

Aschersleben. Rechtsblockagitation mit Jazzbandmusik. Der „Reichsblock für die Reichspräsidentschaft Dr. Jarres" hatte für Mittwoch eine „große" Kundgebung nach dem Kaiserhof einberufen. Damit auch der nötige Spaß bei der Leiche ist, wurde angekündigt, daß in der Versammlung eine Musikkapelle spielen werde. Es hatte sich aber nur eine sehr bescheidene Zahl von Zuhörern eingefunden: Auf den Galerien befand sich niemand, der Saal war nur knapp zu drei Vierteln besetzt. Zwei Redner traten auf: Dr. Klein und Dr. Zehle (Magdeburg). Sie schwärmten für den „starken unparteiischen Mann", den Verfassungspolitiker Jarres. Eine Aussprache war nicht gestattet, dafür durften die Anwesenden stehend das „Deutschland über alles" singen. Der Direktor Ermisch (Arbeitgeberverbandsvertreter) sprach ein Schlußwort und stellte eine recht große Verwechslung richtig, die dem Dr. Zehle passiert war. —

Altmark.

Salzwedel. In der Funktionär-Sitzung nahmen 82 Parteigenossinnen und -genossen teil. Die Einteilung der durch die Reichspräsidentenwahl entstehenden Arbeit wurde ohne wesentliche Debatte erledigt. Die Einteilung bleibt, von geringen Anträgen abgesehen, dieselbe wie zur Wahl am 7. Dezember. Dann wurde ein Brief des Genossen Ferl bezüglich der Annahme des Reichstagsmandats verlesen. Die Genossen bedauerten, daß die Parteileitung die Ansicht der Salzwedeler Genossen nicht gebilligt hat. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit im Instanzenwege weiter zu verfolgen. Es wurde dann über die Feier des 1. Mai gesprochen und nach längerm Hin und Her ein viergliedriger Ausschuß zur Erledigung der Vorarbeiten gewählt. Sodann wurde der Vorschlag zur Gründung einer Baugenossenschaft zwecks Errichtung eines Eigenheims der Republikaner gemacht. Wenn jedes Mitglied der hiesigen republikanisch gesinnten, zusammen doch mindestens 500 Mann starken Vereine wöchentlich eine Mark sparen würden, wäre in zwei Jahren eine Summe von 50 000 Mark beisammen. Der Vorstand will die notwendigen Vorarbeiten zur Gründung der Genossenschaft erledigen und dann die Mitglieder der Partei, der Gewerkschaften, des Reichsbanners und der Arbeiter-Gesang- und Radfahrvereine zur Gründungsversammlung einladen. —

Salzwedel. Kreisstahlhelmtag. Am Sonntag wird uns mal wieder ein schwarzweißroter Rummel gezeigt werden. In der Stadt wird das Gerücht ausgesprengt, es lägen bereits Anmeldungen von 8000 bis 10 000 Teilnehmern vor. Dabei sind aber nur 3000 Festabzeichen bestellt worden. Die Kameradschaftlichkeit untern den Helmrichen scheint nicht besonders groß zu sein. Von Branconi und Freyling sollen sich auf der Straße beinahe handgreiflich klarzumachen versucht haben, wer das größte Recht auf den Auftrag zum Druck der Festschrift hat, Neumann oder Hoffmann. Wenn das so weitergeht, verspricht ja der Sonntag allerhand. Den Parteigenossen und den Kameraden vom Reichsbanner wird empfohlen, am Sonntag die von Stahlhelmern berührten Straßen zu meiden, damit den Gerichten keine Gelegenheit gegeben wird, eine Einstellung zu zeigen, wie der Staatsanwalt in Striegau. Das Bild eines Stahlhelmtages kennen wir ja ohnehin. Erbsen und Speck sollen schon jetzt an bedürftige Helmriche ausgeteilt werden. Der Handgranatenschnaps wird am Sonntag folgen. Also Vorsicht. —

Salzwedel. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte ein Fahrrad, Marke „Planet", ohne Freilauf, ohne Nummer, schwarzer Rahmen, Felgen weiß lackiert, Sattel dunkelbraun, Werkzeugtasche dreieckig. Es befindet sich am Fahrrad eine Einrichtung für doppelte Uebersetzung sowie ein Namensschild „Baer und Rempel, Bielefeld". Nach Angaben von Zeugen soll das Rad in Magdeburg oder dessen Umgebung entwendet worden sein. Eigentümer wollen sich an die Polizei in Salzwedel wenden. — Ein junger Mann wurde festgenommen, der einen Gelegenheitsdiebstahl beim Stellenvermittler Schulz in Salzwedel ausgeführt hat. — Dem Täter einer Anzahl von Gelegenheitsdiebstählen ist man jetzt auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die Ehefrau eines angesehenen Bürgers. Bei einer Durchsuchung fand man noch verschiedene Sachen vor. — Außer einer Anzeige wegen Grasdiebstahls und unbefugter Entnahme von elektrischem Strom wurde eine Anzeige wegen Betrugs erstattet. Einem Kaufmann waren nach und nach eine Menge Waren fortgeschafft worden. Der Haupttäter hat inzwischen das Weite gesucht und soll sich jetzt in Südamerika befinden. —

Seehausen. Stadtverordneten-Sitzung. Der Stadtverordneten-Vorsteher gedenkt zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen Reichsoberhaupts. Von den Mitteilungen des Magistrats sei erwähnt, daß mit der Verwaltung der Rektorstelle an der Volksschule der Mittelschullehrer Zwies aus Quedlinburg beauftragt worden ist und daß die Lehrerin Horn vom April ab nach Domersleben versetzt ist. Die Städte-Feuersozietät hat zur Anlage eines elektrischen Pumpwerkes im Spritzenhaus eine Beihilfe von 418 Mark bewilligt. Der neu eingebaute Dieselmotor im Elektrizitätswerk ist abgenommen. Die Anlage und Arbeitsweise soll gut sein. Eine unnötige längere Diskussion rief die Amtsniederlegung des Ratmanns Greese hervor. Die Liste der bürgerlichen Fraktion ist erschöpft und die Unterzeichner des Wahlvorschlags müssen nun den Nachfolger bestimmen. Erst wiederholte Ausführungen des sozialdemokratischen Stadtverordneten Gose konnten die Versammlung davon überzeugen, daß die Angelegenheit nicht von der Stadtverordneten-Versammlung zu erledigen ist. Die Sparkasse schließt das Geschäftsjahr 1924 mit einem Reingewinn von 6593 Mark ab, der dem Reservefonds überwiesen werden muß. Für Einbau von Absperrschiebern in die Zentralheizung des Krankenhauses, die im Kostenanschlag nicht mit enthalten waren, wurden 200 Mark bewilligt. Von verschiedenen Seiten wurde hierbei auf die eigenmächtigen Anordnungen des leitenden Arztes in Bauangelegenheiten hingewiesen, die sich der Magistrat nicht gefallen lassen dürfe. Beigeordneter Buneß erwidert, daß alle diese Anordnungen rückgängig gemacht seien und daß der Magistrat die dadurch entstandenen Mehrkosten abgelehnt habe. Die von der Gemeinde verlangte Bürgschaft für ein Drittel der vom Staate gewährten Saatgutkredite wurde übernommen. Die Versorgung des Vorwerks Kamps mit elektrischem Lichte wurde beschlossen, wie es die sozialdemokratische Fraktion in der letzten Sitzung beantragt hatte. Die Stadt erwirbt einen Anteil in Höhe von 200 Mark beim Ueberlandwerk Gardelegen und führt die Zuleitung aus. Die Hausinstallation hat der Pächter Schmidt selbst auszuführen. Eine Erklärung des Bürgermeisters, nach der drei Räume der Wirtschaft vom Pächter nicht genützt werden dürfen, weil sie für die Bewirtung der Deichschauer zur Verfügung stehen müßten, rief den lebhaften Unwillen der ganzen Versammlung hervor. Genosse Gose wünschte, daß die Versammlung in Zukunft nicht mit derartigen Mätzchen traktiert werde und Stadtverordneter Busch stellte fest, daß in einem der angeblich nur für das Deichschauessen bestimmten Räume sogar eine öffentliche Fernsprechstelle ist. Dem Antrag der Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt um Vertretung im städtischen Wohlfahrtsausschuß wurde zugestimmt. Es folgte die Beratung einer Reihe von Haushaltplänen. Der Etat der Fortbildungsschule schließt ab mit 1750 Mark, der städtische Zuschuß beträgt 1545 Mark. Die Genehmigung wurde auf Einspruch des Genossen Kliesch noch nicht erteilt, da die Kommission nicht gehört worden ist. Genehmigt wurden folgende Haushaltpläne: Forstverwaltung mit 45 700 Mk. Der Ueberschuß beträgt 22 200 Mk. gegen 32 200 Mk. im Vorjahre. Der Ausfall ist zurückzuführen auf den geringern Einschlag. Krankenhaus 27 700 Mk. Der Zuschuß beträgt 12 050 Mk. (11 425 Mk. im Vorjahre). Volksschule 56 000 Mk. Städtischer Zuschuß 40 000 Mk. wie im Vorjahre. Realschule 60 500 Mk. Zuschuß 24 000 Mk. (früher 27 260 Mk.). Wohlfahrtspflege 37 000 Mk. Hier beträgt der Zuschuß 16 800 Mk. gegen 19 900 Mk. im Vorjahre. Eine lange Debatte entspann sich über den Dringlichkeitsantrag, die Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Kapital von 1500 Prozent auf 900 Prozent herabzusetzen, da das Aufkommen aus dieser Steuer den Voranschlag weit übersteigt. Dem Antrag wurde stattgegeben. Die Beschlußfassung über den Antrag der Elektrizitätskommission, das elektrische Licht zu 40 Pfg., die Kraft für 25 Pfg. pro Kilowattstunde abzugeben, wurde zurückgestellt. Gose begründete den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion; er lehnte jede Differenzierung zwischen Licht- und Kraftstrom ab. Die Besprechung eines Briefes des Magistrats an den städtischen Brandmeister wurde zurückgestellt, da der Bürgermeister nicht anwesend war. Die ausgedehnte Aussprache über das Wohnungselend endete mit der Bildung einer Kommission und der Annahme des Antrags Spohn, der den Magistrat ersucht, umgehend eine Vorlage über die Behebung der Wohnungsnot durch den Bau von Mehrfamilienhäusern vorzulegen. —

Stendal. Die Zahl der Erwerbslosen. In dieser Woche ist die Zahl der Erwerbslosen sächlich in die Höhe geschnellt, da die Außenarbeiter ihre Arbeit des schlechten Wetters wegen einstellen mußten. So sind im Stadtbezirk 541 (in der Vorwoche 443) männliche und 89 (87) weibliche, im Landbezirk 129 (109) männliche und 6 (6) weibliche Arbeitslose vorhanden. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen beträgt somit 756 (645). — Ein Viehmarkt findet am 24. März auf dem Platze östlich des Krankenhauses in der üblichen Weise statt. —

Stendal. Oeffentliche Wählerversammlung heute (Freitag) abend 8 Uhr im Klinkaus Festsälen. Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg spricht über Sozialdemokratie und Reichspräsidentenwahl. Das Reichsbanner übernimmt den Saalschutz. Genossen erscheint zahlreich und bringt die Indifferenten mit in die Versammlung. — Alle Genossen, die sich zur Zeitungsagitation gemeldet hatten, oder noch bereit sind mit zu helfen, werden gebeten, sich im Sekretariat von abends 6 Uhr ab sehen zu lassen, damit näheres besprochen werden kann. — Die erste Flugblattverteilung findet am Sonntag statt. Sie muß von jedem Genossen und jeder Genossin durchgeführt werden. Je mehr sich zur Verfügung stellen, je leichter ist die Arbeit. Kein Haus darf in Stendal ohne Flugblatt von uns sein. Darum helft alle mit. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kreis Wanzleben.

Alarmbefehl.

Die Kameradschaften des Kreises Wanzleben marschieren am Sonntag den 22. März zum Schutze der republikanischen Wahlkundgebung nach Wanzleben. Eintreffen dort vormittags 11 Uhr auf dem Marktplatz.

Da reaktionäre Organisationen Störungen beabsichtigen, halten wir strengste Disziplin und lassen uns unter keinen Umständen provozieren. Der Kreisleiter. Willi Jäger.

*

Groß-Ottersleben. Am Sonnabend den 21. März, abends 8 Uhr, findet bei Körting unsre Monatsversammlung statt. Tagesordnung: Vortrag des Kameraden E. Wille und Besprechung wichtiger Fragen. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Die Erwerbslosigkeit.

Auf dem Arbeitsmarkt im Arbeitsnachweisbezirk für den Kreis Neuhaldensleben hat sich eine Besserung bemerkbar gemacht. Gegenüber der vorigen Feststellung, Mitte Februar, ist die Zahl der Erwerbslosen von 708 männlichen und 121 weiblichen Personen auf 521 männliche und 98 weibliche Personen zurückgegangen. Von diesen Erwerbslosen erhalten 400 männliche und 65 weibliche Personen mit 791 Familienangehörigen Erwerbslosenunterstützung. Die übrigen sind zum Teil ausgesteuert, zum Teil sind die Voraussetzungen für die Unterstützung nicht gegeben.

Wenn auch die Zahl der Erwerbslosen zurückgegangen ist, so muß immerhin festgestellt werden, daß die Zahl der zurzeit als erwerbslos gemeldeten Arbeitnehmer noch sehr groß ist. Es wäre zu wünschen, daß recht bald auch für diese eine Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird. —

*

Barleben. Sonnabend den 21. März, abends ½9 Uhr, Versammlung. Kameraden, keiner darf fehlen. —

Dahlenwarsleben. Unter reger Beteiligung fand unsre erste Generalversammlung statt. Nachdem der erste Vorsitzende die politische Lage im Reiche, die bevorstehende Präsidentenwahl und die Tätigkeit des Vorstandes erläutert hatte, wurde nach reger Aussprache die Neuwahl des Gesamtvorstandes wie folgt vorgenommen: 1. Vorsitzender Kamerad Schwerdtfeger, 2. Vorsitzender und Schriftführer Kamerad Winter, Kassierer Kamerad Otto, Beisitzer die Kameraden Köhne und Müller. Dann wurden noch die in diesem Jahre stattfindenden Feste und verschiedene Angelegenheiten durchgesprochen. Die Versammlung wurde mit dem Gesang der 3. Strophe des Deutschlandliedes und mit einem kräftigen Frei Heil! geschlossen. —

Ummendorf. Am Sonnabend den 21. März veranstaltet die Ortsgruppe des Reichsbanners einen republikanischen Abend, zu dem die Kameraden der umliegenden Ortsgruppen eingeladen sind. Alle Republikaner müssen erscheinen. —

Altmark.

Reichsbannertag in Salzwedel.

Am 10. Mai d. J. findet im Gau Magdeburg-Anhalt als erste Fahnenweihe die der Ortsgruppe Salzwedel in dem als Hochburg der Reaktion bekannten Salzwedel statt. Der kommende Sonntag wird Salzwedel in schwarzweißrot sehen, denn der Stahlhelm hält seinen Kreistag ab. Am 10. Mai aber werden die Republikaner aufmarschieren mit einer Teilnehmerzahl, die größer sein muß, als die Teilnehmerzahl des Stahlhelms am Sonntag. Darum Kameraden, bereitet euch vor für den Reichsbannertag am 10. Mai in Salzwedel. Für Unterbringung wird gesorgt. Den einzelnen Ortsgruppen gehen noch besondere Einladungen zu. —

*

Salzwedel. Die Kameraden werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie zweckmäßigerweise am Sonntag die Straßen meiden, damit den Stahlhelmern keine Gelegenheit geboten wird, uns zu provozieren. Am 10. Mai werden wir den Stahlhelmleuten zeigen, daß die Republikaner auch in der reaktionären Altmark festen Fuß gefaßt haben. —

Stendal. Die Ortsgruppe veranstaltet am Sonnabend den 21. März in Klinkaus Festsälen ein gemütliches Beisammensein mit Tanzvergnügen. Alle Kameraden werden gebeten, mit ihren Angehörigen und sonstigen Bekannten und Gönnern des Vereins zu erscheinen. Es werden verschiedene Sachen aus der Einkaufszentrale ausgewürfelt werden. —

*

Atzendorf. Am Sonntag den 22. März, abends 8 Uhr, findet in unserm Vereinslokal eine Mitgliederversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kameraden, pünktlich zu erscheinen. Alle Republikaner müssen sich dem Reichsbanner anschließen. Anmeldungen werden vom Vorstand oder von jedem Kameraden entgegengenommen. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

PETERS-UNION
Fahrrad-Reifen
Höchste Qualität daher preiswert

Schlechte Säfte im Blut, Unreinigkeiten werden ausgeschieden durch die allseits gelobten Segreca-Pillen. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

Garten-Arbeiten aller Art H. G. Lübeck Fernspr. 3234. — Hasserbachstr. 3.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. März 1925.

Frühlingshoffen.

Auferstanden aus den Banden
schweren Traums ist die Natur.
Todesschauer, Nacht und Trauer
streifen ab nun Hain und Flur.

Sonne süße, nun begrüße
uns in deiner holden Zier!
Lang entbehrte! Unsre Erde,
unser Herz sehnt sich nach dir.

Blumen webe um die Stäbe,
um die Kerkergitter dicht;
durch die Ritzen lasse blitzen
Den Gefangnen Lenz und Licht;

Die da müssen schmachten, büßen,
weil zu feurig ihr Gemüt,
weil zu lohe für die hohe
Freiheit hat ihr Herz geglüht.

Todbezwinger, Blütenbringer,
Frühling! Frühling! Lebenshauch!
Freiheitssänger, Knospensprenger,
spreng, o spreng die Kerker auch!

Friedrich Stoltze.

Kommt er?

Der Kalender hat ihn zum Sonnabend angemeldet. Ob er nun auch wirklich kommt — der Frühling? Im Januar und Februar hatte die Sonne schon Anstalten getroffen zu seinem festlichen Empfang. Die Büsche bekamen Knospen, in den Gärten schauten bereits Frühlingsblüten neugierig in die Welt. Ende Februar kam der Winter noch einmal, streute Schnee auf Knospen und Blüten, färbte den Menschen Wangen und Nasen blau und malte sogar Eisblumen auf die Fenster.

Wir haben eben doch noch den Winter im Lande, sagten die guten Mitteleuropäer und klapperten zuweilen melodisch mit den Zähnen. Die kalten Zustände blieben auch zunächst bestehen, man war mit Petrus und all seinen Gehilfen unzufrieden und dachte mit Schrecken daran, daß zu Frühlingsanfang und Ostern die Welt in Schnee und Eis sich zeigen werde. Diese Angst war allem Anschein nach unbegründet, es ist wieder eine Wende eingetreten, das Wetter ist frühlingsmäßig geworden.

Und so wird er schon kommen, nicht nur im Kalender, sondern auch in Wald und Flur, in Feldern und Gärten. Der Sonnabend ist sein offizieller Einzugstag. Er möge dafür sorgen, daß er von der Sonne und allen Wesen, die draußen wachsen und singen, würdig empfangen wird. —

Vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtengehalte.

Vom Allgemeinen deutschen Beamtenbund wird uns geschrieben:

Durch die Presse geht ein gleichlautender Bericht von einer Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags. Danach hat der Ministerialdirektor Lotholz vom Reichsfinanzministerium erklärt, daß bei einer vierteljährlichen Vorauszahlung der Beamtengehälter Gesamtmehrkosten in Höhe von schätzungsweise 960 Millionen Mark entstehen würden.

Dadurch wird der Anschein erweckt, daß die vierteljährliche Vorauszahlung für die Reichskasse eine Mehrbelastung bedeuten würde. Das trifft aber nicht zu. Diese Behauptung des Ministerialdirektors Lotholz kann nur so gemeint sein, daß der von ihm angegebene Betrag auf einmal flüssig zu machen ist. Mehrkosten entstehen durch die Vorauszahlung überhaupt nicht. Es werden vielmehr durch die weniger häufigen Zahlungen Kosten erspart. Die Beamtenschaft bedauert, daß durch solche unvollständig wiedergegebenen Aeußerungen die Oeffentlichkeit ein falsches Bild erhält. —

Explosionsunglück bei Polte.

Eine Pulverexplosion ereignete sich am Mittwoch nachmittag 3 Uhr bei der Firma Polte, durch die eine Arbeiterin schwere Brandwunden erlitt. Die Verunglückte, Marie Rietsch geb. Neumann, eine alleinstehende Frau, war lange Zeit erwerbslos gewesen und hatte erst vor einigen Wochen wieder Arbeit bekommen. Nun wurde sie das Opfer dieses Unglücks. Sie kam lichterloh brennend auf den Hof gelaufen. Ein herbeigeeilter Feuerwehrmann warf sofort seine Jacke um die Brennende, ein Arbeiter überschüttete sie mit Sand. Bei dem Anblick der brennenden Frau wurden zwei weitere Frauen ohnmächtig, so daß eine nach Hause transportiert werden mußte. Außer der Verunglückten, die sofort nach dem Kahlenbergstift gebracht wurde, war in dem Raume der Explosion niemand. Die beklagenswerte Frau wurde vollständig entstellt. Zwei Drittel des Körpers sind total verbrannt. Bei all ihren entsetzlichen Schmerzen war die Bedauernswerte bei voller Besinnung, bis sie heute morgen um 8 Uhr von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde. —

Selbsthilfe der Körperbehinderten.

Der Weckruf zum Zusammenschluß der im jugendlichen Alter oder von Geburt an Verkrüppelten aller sozialen Schichten erging im Jahre 1919 von einem Kreise selbst körperlich schwer behinderter Personen, die in zähem Lebenskampf um ihre Existenz siegreich geblieben waren. Dies gab den Anstoß zur Gründung des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten (Otto-Perl-Bund) E. V., dessen Hauptgeschäftsstelle sich in Berlin SW 61, Urbanstraße 184, befindet, und der die Behinderten in einem immer dichter werdenden Netz von Ortsgruppen und Landesverbänden zusammenfaßt.

Der Bund will die Leidens- und Lebenserfahrungen der einzelnen Körperbehinderten sammeln, um sie für eine aufrichtende und produktive Krüppelhilfe nutzbar zu machen. In diesem Sinn arbeitet er bei allen Einrichtungen, die der Krüppelfürsorge und -hilfe dienen, mit. Besonders bemüht er sich um eine rechtzeitige Erfassung der Behinderten im jugendlichen Alter und eine schnelle Zuführung dieser zur ärztlichen Behandlung, ebenso tritt er für eine gute Ausbildung und Erwerbsbefähigung der Körperbehinderten je nach Eignung und Fähigkeiten ein. Schon jetzt hat der Bund in Berlin einige Betriebe für Buchdruckerei, Vervielfältigung, Buchbinderei, Korbmacherei und dergleichen eingerichtet, und durch seine kunstgewerbliche Abteilung werden auch krüppelhafte Heimarbeiter mit Arbeiten versorgt.

Bereits im Jahre 1920 ist der Selbsthilfebund offiziell als Mitarbeiter bei der amtlichen Krüppelfürsorge anerkannt worden und arbeitet seit dieser Zeit mit zahlreichen städtischen und staatlichen Behörden in fruchtbarer Gemeinschaft. Die immer weitere Ausbreitung der Bundesorganisation entspricht um so mehr einem Bedürfnis, als nach dem preußischen Krüppelfürsorgegesetz die amtliche Fürsorge mit dem 18. Lebensjahr des Krüppels ihr Ende erreicht.

Auch in Magdeburg ist jetzt eine Ortsgruppe des Bundes gegründet worden. Um diese über ganz Groß-Magdeburg auszudehnen, rufen sie alle Schicksalsgefährten auf, mit ihr zusammen zu arbeiten. Auch gesunde warmherzige Menschenfreunde werden als Mithelfer gern begrüßt. Meldungen zum Beitritt und zur Mithilfe werden erbeten an den Schriftführer der Ortsgruppe Magdeburg, Herrn Ernst Herzberg, Magdeburg-Cracau, Pfeifferstraße 5—7. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Cracau. Funktionäre und Wahlhelfer treffen sich nicht am Freitag, sondern am Sonnabend im „Elbgarten“.

Bezirk Neue Neustadt und Altstadt Nord. Treffen der Wahlhelfer und Funktionäre nicht am Freitag, sondern am Sonnabend abend 8 Uhr im „Wintergarten“ und bei Holtz.

Bezirk Buckau. Montag den 23. März, abends 8 Uhr. Frauenversammlung bei Meier, Weststraße. Referent: Stadtverordneter Henneberg.

Frauen-Werbeausschuß. Am kommenden Dienstag abend ½8 Uhr Sitzung im Parteibureau.

— **Volkshochschule.** Als Sonderveranstaltungen bietet die Volkshochschule im März: Am Dienstag den 24. März, abends 8 Uhr, in der Aula der Baugewerkschule: Dr. Gertrud Bäumer „Ricarda Huch“; am Sonntag den 29. März: Rezitation „Das Johannes-Evangelium“, Wilhelm Albrecht Cramer, Berlin (nachmittags 5 Uhr Wallonisch-reformierte Kirche, Neustädter Straße). Entgegen der Bekanntmachung an den Litfaßsäulen liest Frau Stadtschulrat Dr. Franke nicht am 24. März, sondern am Freitag den 27. März, abends 8 Uhr, in der Augustaschule über Bernard Shaw (Heilige Johanna). —

— **Aufkleben von Wahlplakaten verboten.** Das Polizeipräsidium teilt mit: Der § 92 der Straßenpolizeiverordnung vom 15. Februar 1925 bestimmt, daß Anschlagzettel und andre öffentliche Anzeigen jeder Art, mit Ausnahme amtlicher Bekanntmachungen, nur an den besonders dazu bestimmten Anschlagtafeln und -säulen angebracht werden dürfen. Diese Vorschrift erfährt auch keine Veränderung während der Wahlperiode, in der für die Verteilung von Stimmzetteln und Druckvorschriften eine polizeiliche Erlaubnis nicht erforderlich ist. Das Verbot ist während des letzten Wahlkampfes wiederholt übertreten worden. Die Polizeibeamten sind strengstens angewiesen, das Bekleben der Häuser mit Wahlplakaten zu verhindern, die Plakate zu entfernen und gegen die Uebertreter Anzeige zu erstatten. —

— **Paketverkehr mit dem Saargebiet.** Nach Mitteilung der Zolldirektion in Saarbrücken werden die Zollinhaltserklärungen zu Paketen aus Deutschland nach dem Saargebiet von den Absendern vielfach ungenügend oder unrichtig ausgefüllt. Die Zollinhaltserklärungen müssen enthalten: Roh- und Reingewicht, Art, Menge, Gattung, Ausmaß und Wert jeder unterschiedlichen im Paket enthaltenen Ware, ihr Ursprungsland und bei Durchfuhrsendungen auch das schließliche Bestimmungsland. Die Waren müssen nach dem französischen Zolltarif bezeichnet sein. Sammelbezeichnungen wie Baumwollwaren, chemische Produkte, Lebensmittel, Arzneien u. a. sind unzulässig. Nähere Auskünfte, auch über zollpflichtige Waren in Briefsendungen, erteilen die Postanstalten, die angewiesen worden sind, auf die ordnungsmäßige Ausfüllung der Zollinhaltserklärungen besonders zu achten, damit die Postzollabfertigung nicht gehemmt und die Ueberkunft der Pakete nicht verzögert wird. —

— **Uebernahme von Wahlehrenämtern.** Die städtische Pressestelle teilt mit: Nach § 38 des Reichswahlgesetzes vom 6. März 1924 hat jeder Wähler die Pflicht zur Uebernahme der ehrenamtlichen Tätigkeit eines Wahlvorstehers, Stellvertreters des Wahlvorstehers, Beisitzers oder Schriftführers im Wahlvorstand. Das Recht zur Berufung der Beisitzer und des Schriftführers für den Wahlvorstand des Abstimmungsbezirks steht nach den gesetzlichen Bestimmungen dem Wahlvorsteher zu. Wähler, die Uebernahme eines Wahlehrenamtes ohne gesetzlichen Grund ablehnen, können in eine Ordnungsstrafe bis zum Betrage von eintausend Reichsmark genommen werden.

— **Reichsbahnverkehr zum Osterfest.** Nach Pressemeldungen beabsichtigt die Reichsbahn zur Bewältigung des voraussichtlich starken Verkehrs außer den fahrplanmäßigen Zügen Vor- und Nachzüge verkehren zu lassen. Es ist vorgesehen, ab 4. April, dem Beginn der Schulferien, einige Vor- und Nachzüge fahren zu lassen, während die Hauptverstärkung vom 9. bis 14. April geplant ist. —

Merkblatt für den 29. März.

Wahlberechtigt für die Wahl des Reichspräsidenten sind alle Frauen und Männer, die bis zum 29. März, dem Wahltag einschließlich, das 20. Lebensjahr erreicht haben.
Nur die Wahlberechtigten, deren Name in den Wählerlisten aufgeführt steht, können ihr Wahlrecht ausüben. Wer sich darauf verläßt, daß er sicher in der Liste stehe, kann sehr leicht seines höchsten Bürgerrechts in bedeutsamer Stunde verlustig gehen.

Es ist daher Pflicht, rechtzeitig die Wählerlisten einzusehen.

— **Für Mitglieder der Angestelltenversicherung.** Der Afa-Bund hat zu Beginn dieses Jahres durch Veröffentlichung einiger Artikel auf Mißstände im Kreditverkehr der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hingewiesen. Er hat es damals absichtlich unterlassen, trotz des zur Verfügung stehenden wichtigen Materials die Einzelheiten sofort zu veröffentlichen. Vielmehr hat er vom Reichsarbeitsministerium als aufsichtführende Behörde gefordert, daß es sofort Maßnahmen trifft, die den bisherigen Gepflogenheiten der Reichsversicherung für Angestellte betreffend Vermittlerunwesen und Vermögensanlage Einhalt gebieten. Trotz wiederholter Aufforderung hat das Reichsarbeitsministerium diesem Wunsche nicht entsprochen. Der Afa-Bundesausschuß hat daher den Bundesvorstand beauftragt, das Material in einer Denkschrift dem Reichstag zu unterbreiten. Diese Denkschrift erscheint gleichzeitig als Broschüre unter dem Titel „Was geschieht mit dem Millionenüberschuß der Reichsversicherung für Angestellte?“ und ist zum Preise von 20 Pfg. durch den Freien Volksverlag, G. m. b. H., des Afa-Bundes zu beziehen. Der Kreditverkehr der Reichsversicherung für Angestellte, die nach dem Voranschlag für 1925 über einen Ueberschuß von 90 Millionen Mark verfügt, ist für die gesamte Oeffentlichkeit, besonders aber für alle Angestellten von großem Interesse. Die Materie gewinnt im Zusammenhang mit dem 700-Millionen-Kredit an die Ruhrindustrie und den Millionen-Krediten an die Werftunternehmungen besondere Bedeutung. —

— **Talsperren.** Der Architekten- und Ingenieurverein veranstaltete am Mittwoch einen Lichtbildervortrag über Talsperren in der Aula der Maschinenbauschule. Regierungsbaurat Körner aus Burg erklärte teils mit schönen Lichtbildern verschiedene große Absperrungen von Wasserläufen. Die ältesten Talsperren befinden sich im Harz, in der Nähe von Klaustal, wo 70 größere und kleinere Teiche schon im 17. und 18. Jahrhundert gebildet wurden. Durch Bilder, die oft prächtige Landschaften zeigten, wurde bewiesen, daß die Behauptungen, durch solche nützlichen Bauwerke würden die Naturschönheiten zerstört, falsch sind. Die Edertalsperre, deren Aufgabe es neben anderm auch ist, den Mittellandkanal mit Wasser zu versorgen, wurde genau erklärt und zum Schlusse die Bauweise der Staumauern, durch die das Wasser erst gesammelt werden kann und die oft ungeheure Drucke auszuhalten haben, behandelt. Die Fachleute unterscheiden zwischen dem Schwergewichtsbau und der aufgelösten Bauweise. Beim Schwergewichtsbau wird eine Mauer aufgebaut, die so dick und schwer ist, daß sie durch ihr Gewicht von selbst dem Drucke des Wassers standhält. Die aufgelöste Bauweise arbeitet mit Gewölben und Pfeilern. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Schwergewichtsmauer die zuverlässigere und die billigere ist, trotz der großen Materialmengen, die dazu verwendet werden, weil sehr wenig Nebenarbeiten damit verbunden sind. Das kam auch in der Aussprache am Schlusse des Vortrags durch Fachleute zum Ausdruck. —

— **Der Hilfsverein für Taubstumme** in der Provinz Sachsen und in Anhalt hält am 2. April in Halle seine Mitgliederversammlung ab. Er gibt über seine Tätigkeit im verflossenen Jahre einen gedruckten Bericht heraus, dem wir folgendes entnehmen: Schaut man rückwärts, so erscheint es schier unfaßbar, wie es möglich war, daß das Werk durch die Kriegs- und Nachkriegszeit, durch Inflation und andre schwere Bedrängnisse, die auf Vernichtung hinstrebten, hindurch gerettet werden konnte. Das Heim für taubstumme junge Mädchen in Halle, das vom Verein erhalten wird, war am stärksten in seinem Bestehen bedroht. Das deutsche Rote Kreuz, die Auslandshilfe, das Provinzial-Wohlfahrtsamt in Magdeburg, die Innere Mission und zahlreiche einzelne Wohltäter im In- und Ausland förderten die Unterrichtsanstalt im Heim auch in schwerer Zeit. Der Verein kann im Heime jetzt wieder eine gute Ernährung der Heimzöglinge durchführen und den Schwestern und Lehrern geben, was ihnen gebührt. Auch in den langen Notjahren notwendig gewordene Reparaturen konnten in Angriff genommen werden. Der Hilfsverein hat auch für das Jahr 1925 die Erlaubnis zu einer Haussammlung in der Provinz Sachsen und in Anhalt — fast seine einzige Einnahmequelle — erhalten. Jeder Wohltäter möge wieder sein Scherflein für das gute Werk beitragen. —

— **Reichsbanner-Abteilung Neue Neustadt.** Auf das Konzert, das heute Freitag abend in den „Nationalfestsälen“ stattfindet, sei hiermit nochmals hingewiesen. —

— **Reichsbanner Alte Neustadt.** Versammlung am Sonnabend abend 8 Uhr bei Winter. —

— **Die Geschäftsstelle des Mieterbundes.** Der Reichsbund deutscher Mieter E. V., Ortsverein Magdeburg, gibt bekannt: Unsere Bureaus befinden sich ab Montag den 23. März Ratswageplatz 3/4 (Gebäude der Post), Eingang Scharrnstr., 2 Tr. —

— **Magdeburger Sängerchor.** Irrtümlich ist in der gestrigen Notiz angegeben, daß das Konzert in den „Altstädter Bürgersälen“ am Sonnabend stattfinde; das Konzert ist aber heute Freitag abend.

— **Metallarbeiter-Verband.** Die Metallarbeiter-Jugend, Klempner, Installateure, Elektromonteure und Helfer werden auf die am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Veranstaltungen hingewiesen. (Siehe heutiges Inserat.) —

— **Acht Stunden sind genug.** Vom Holzarbeiterverband wird uns geschrieben: Streik und Aussperrung sind bis jetzt die Folgen der Acht-Stunden-Bewegung in den Kistenfabriken und Schneidemühlen gewesen. Die Firma Karl Schröder, Kistenfabrik, sperrte einen Teil ihrer Leute aus. Vom Arbeitgeberverband war der Schlichtungsausschuß in der Frage der Arbeitszeit angerufen. Wie von dieser staatlichen „Schlichtungsstelle“ nicht anders zu erwarten war, legte sie wiederum die neunstündige Arbeitszeit fest. Selbstverständlich lehnte die Arbeiterschaft den Spruch ab und der Arbeitgeberverband rief den Schlichter zur Verbindlichkeitserklärung an. Die Verhandlungen bei m Schlichter zeigten, daß auch hier für die Arbeiterschaft kein Verständnis vorlag. Deshalb legte die gesamte Arbeiterschaft des Betriebs C. W. Neumann (Buckau) am Donnerstag nachmittag 3 Uhr die Arbeit nieder. Es ist der Arbeiterschaft mit ihrer Forderung bitterer Ernst, das sollten auch die Arbeitgeber und Schlichtungsinstanzen einsehen. Beide Betriebe sind gesperrt. Wer dort trotzdem Arbeit nimmt, begeht Streikbruch. —

— **Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband.** Laut Schiedsspruch des unparteiischen Schiedsrichterkollegiums beträgt der Stundenlohn ab 14. resp. 15. März für Herrenschneider 73 Pfg., für Damenschneider 80 Pfg.; ab 11. resp. 12. April für Herrenschneider 77 Pfg., für Damenschneider 84 Pfg. Reparaturschneider 3 Pfg. weniger. Die Staffelung in den einzelnen Ortslohnklassen beträgt 3 Pfg. Der Spitzenlohn der selbständigen Jackenarbeiterin beträgt ab 14. resp. 15. März 60 Pfg., ab 11. resp. 12. April 63 Pfg. Die Staffelung in den einzelnen Ortslohnklassen beträgt 2 Pfg. Der Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen. Tarife sind ab Montag den 23. März im Bureau, Stephansbrücke 38, erhältlich. —

— **Von der Treppe gefallen.** Die Arbeiterin Anna G., Helmutstraße 7 wohnhaft, fiel bei der Firma Carstens, Gröperstraße, von einer Treppe und erlitt außer einer Armverletzung noch eine Körperverstauchung. Die Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. —

— **Vom Dach gestürzt.** Die nervenkranke Ehefrau Dorothee W. stürzte sich am Donnerstag nachmittag von dem Dach des Hauses Heiligegeiststraße 15 auf den Hof und erlitt außer Kopfnoch innere Verletzungen. Die Unglückliche wurde dem Krankenhause Sudenburg zugeführt. —

* **Warnung vor einem Schwindler.** In den letzten Tagen ist hier in mehrern Geschäften ein Schwindler aufgetreten, der angeblich Oskar Lange heißt und in Schönebeck wohnen will. Er bestellt Gegenstände im Werte von mehrern hundert Mark, die angefertigt werden sollen. Nach einiger Zeit erscheint der Betrüger abermals in demselben Geschäft, zeigt dort eine Rechnung über angeblich gekaufte andre Ware vor und erschwindelt sich einen Geldbetrag unter der Angabe, sein Geld sei durch den Kauf aufgebraucht. Auf Grund der vorhergegangenen guten Bestellung sind ihm in einigen Fällen die geforderten Geldbeträge verabfolgt worden. Der angebliche Lange wird beschrieben: 26 Jahre alt, von Beruf angeblich Schlächter, 1,60 Meter groß, untersetzt, dunkles Haar, kleinen Schnurrbart, aufrechter Gang, spricht hiesige Mundart. Bekleidung: bräunliche Sportmütze, graue Hose, braune Ledergamaschen. Sachdienliche Angaben, die zur Ergreifung des Betrügers führen können, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 261. —

* **Gestohlen** wurde aus einer Wohnung in der Regierungstraße ein Pelzkragen aus chinesischem Steinmarder mit vier Köpfen und vier Schwänzen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Cracau. Am Sonnabend den 21. März, abends 8 Uhr Vollversammlung im „Elbgarten“. Alles erscheinen.

Abteilung Sudenburg. Die Kameraden treffen sich am Sonnabend abend 8 Uhr mit ihren [illegible] im „[illegible]“.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Gegen den Besoldungsskandal.

Der Bundesausschuß des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes war am 17. März zu einer Sondertagung zusammengetreten, um zu den besondern Beamtenfragen Stellung zu nehmen. Er nahm zur Besoldungsfrage folgende Entschließung einstimmig an:

„Der am 17. März 1925 tagende Bundesausschuß des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes hat mit Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß bisher weder von der Regierung noch vom Reichstag entscheidende Schritte unternommen worden sind, um die Besoldungsverhältnisse der untern und mittlern Gruppen den wirklichen Lebensverhältnissen anzupassen. Nachdem von dem Vorstand des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes zur Förderung der Besoldungsfrage alles geschehen ist, was unter den gegebenen Verhältnissen möglich war, nachdem weiter festzustehen scheint, daß eine grundlegende Aenderung der Beamtenbesoldung in kürzester Frist nicht zu erwarten ist, fordert der Bundesausschuß, daß wenigstens den Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis 6 als den unter den sich stets verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnissen am meisten Leidenden durch eine Notmaßnahme sofort eine Aufbesserung ihrer Bezüge in der Weise zuteil wird, daß der im November 1924 festgesetzte Zuschlag von 12½ Prozent auf mindestens 20 Prozent erhöht wird. Weiter erwartet er, daß die Beratung der dem Reichstag vorliegenden zahlreichen Besoldungsanträge unverzüglich in Angriff genommen und beschleunigt gefördert wird.

Nachdem sich für die Verlängerung des Besoldungssperrgesetzes und gegen die Wiedereinführung der Vierteljahrszahlung der Gehalte bereits eine Mehrheit im Sinne der Regierungsvorlagen im Haushaltsausschuß des Reichstags ergeben hat, erwartet der Bundesausschuß, daß das Plenum das Besoldungssperrgesetz aufheben und eine Wiedereinführung der Vierteljahrszahlung ab 1. April beschließen wird." —

Aus den Gerichtssälen.

Immer großzügig.

Fritz Böttcher, nicht zu verwechseln mit dem „Revolutionär" Fritz Böttcher, gehört zu jener Kategorie von Menschen, die man als „schwere Jungen" bezeichnet. Nicht weniger als 7 Jahre Zuchthaus hat er noch abzumachen und stand nunmehr wegen wissentlich falscher Anschuldigung abermals vor Gericht. Er hatte sich mit seinem frühern Komplizen Panske verkracht und aus Aerger darüber gegen ihn eine Anzeige erstattet, er hätte einen Einbruch in einem benachbarten Dorfe verübt. Vor Gericht gibt Böttcher zu, die Anschuldigungen aus Rache erhoben zu haben ohne einen Beweis für seine Behauptungen. Er ist der Meinung, daß es auf ein paar Monate mehr oder weniger nicht ankommt. Der Einzelrichter stellte das Verfahren ein, da das zu erwartende Strafmaß im Vergleich zu der noch zu verbüßenden Strafe nicht mehr ins Gewicht fällt. Ein vernünftiger Beschluß! —

Ein grober Vertrauensbruch.

Der Arbeiter Richard Franke stand wegen Diebstahls vor dem Einzelrichter. Der Angeklagte lebte mit seiner Frau in Scheidung, war bereits aus der gemeinschaftlichen Wohnung ausgezogen und hatte bei einer alleinstehenden Frau Unterschlupf gefunden. Schon kurz nach dem Einziehen zog der Angeklagte von seinem Bette die Bezüge ab und verkaufte sie bei einem Händler. Die Vermieterin, die ihrer Einquartierung von Anfang an nicht viel zutraute, bemerkte den Diebstahl sofort und konnte die Beschlagnahme der gestohlenen, für die Frau äußerst wertvollen Sachen erreichen. Der Richter verurteilte den Angeklagten wegen des groben Vertrauensbruchs zu fünf Monaten Gefängnis. —

Von der Bühne ins Gefängnis.

Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Notiz, daß eine Frauensperson die Bekanntschaft hiesiger Kapellmeister dazu benutzte, um auf deren Namen zu borgen. Der Polizei gelang es, die Schwindlerin in der Person der Chorsängerin Elisabeth Gothe festzunehmen, die sich nunmehr vor dem Einzelrichter zu verantworten hatte. Die Angeklagte hat bereits ein bewegtes Leben hinter sich und hat schon mehrmals die Bühne mit dem Gefängnis gewechselt. Auch mit dem Zuchthaus hat die Angeklagte schon Bekanntschaft gemacht. Diesmal hat sie im angeblichen Auftrag einiger Kapellmeister des Magdeburger Stadttheaters in bessern Geschäften Wein, Konserven, Delikateßwaren und andres mehr „gekauft" und ließ die Rechnung an den betreffenden Kapellmeister schicken. Das sichere Auftreten der Angeklagten veranlaßte die Geschäftsleute zur sofortigen Lieferung. Auf ihr Geld, teilweise sehr hohe Beträge, warten sie heute noch. Vor Gericht behauptet die Angeklagte, eine betrügerische Absicht nicht gehabt zu haben, vielmehr willens gewesen zu sein, die Waren später zu bezahlen. Der Staatsanwalt beantragte in Anbetracht der reichlichen Vorstrafen ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Der Einzelrichter ließ noch einmal Milde walten und verurteilte sie zu einem Jahre Gefängnis. —

Einbrüche und kein Ende.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich am Mittwoch die Arbeiter Walter Schulz, Albert Pankowsky, Willi Lamprecht, Karl Ballhause, Friedrich Metzke aus Sommersdorf und der Arbeiter Hermann Prufeit aus Ohrsdorf zu verantworten, die in der Wolmirstedter und Hötenslebener Gegend zwölf Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben sollen. Als Haupttäter kommt der Angeklagte Schulz in Betracht, der seine Verbrecherlaufbahn mit der Zerstörung der Telegraphenleitung auf der Barleber Chaussee begann und sich nachher rühmte, er wolle „mal ein Ding drehen". Prufeit hat ihm dabei Hilfsdienste geleistet. Er war seinem Komplicen Schulz auch behilflich, als dieser einen Einbruch in eine Gastwirtschaft unternahm und ein Fahrrad stahl. Vorher hatten sich Ballhause, Schulz und Prufeit zusammengesetzt, um einen „ordentlichen Rausch" zu organisieren. Ballhause und Prufeit waren davon begeistert, auch Pankowsky und Lamprecht waren sich darin einig, auf diese Weise noch mehrere Fahrräder „billig schnappen zu können". Nach dieser gemeinsamen Beratung stahl Schulz in einer Gastwirtschaft die elfenbeinernen Billardbälle und einen Posten Zigaretten, und ließ sogar, als er eine kommunistische Versammlung besuchte, zwei Stühle mitgehen. Auf diese Weise wollte er sich, wie er seinen Zunftgenossen gegenüber geäußert hatte, eine ganze Wirtschaft zusammenbringen.

Obwohl Schulz auf der schiefen Ebene wandelte, trat er in den heiligen Stand der Ehe ein und erbat sich dazu auch den göttlichen Segen. Als er so vor dem Traualtar stand und seiner Braut das Jawort gab, „fielen ihm die beiden silbernen Engel auf", die vom Altar freundlich lächelnd auf das junge Paar herabschauten. Sofort hatte Schulz nur noch für die beiden silbernen Engel auf dem Altar Interesse, die er sich dann auch später „als Andenken an seine Hochzeit" aneignete.

Die Einbruchsdiebstähle nahmen auch nach der Verehelichung des Angeklagten Schulz kein Ende. So wurden weiter aus dem Keller des Schützenhauses, nach Eindrücken des Fensterkreuzes, Wurstwaren und Schinken in größerer Menge gestohlen. Weiter stattete Schulz gemeinschaftlich mit Prufeit dem Landwirt Jäckel einen Besuch ab, dem er mehrere Zentner Hafer stahl. In die Scheune gelangte er durch Abheben der Ziegel des Scheunendachs. Die Grube Bismarck wurde von Schulz um 20 Pfund Kupferdraht erleichtert. Lamprecht und Metzke haben den Einbrechern beim Absatz der erbeuteten Ware Dienste geleistet. Das Gericht ließ noch einmal Milde walten. Trotzdem bedeutend höhere Strafen beantragt waren, kam es zu folgenden Urteilen: Schulz 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Pankowsky 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, Prufeit 6 Monate Gefängnis, Lamprecht und Metzke je 9 Monate Gefängnis. Ballhause wurde freigesprochen. —

Bücherschau.

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben

Die kartographische Anstalt G. Freytag u. Berndt A.-G., Wien VII, Schottenfeldgasse 62, gibt ihren **Weltatlas**, Ausgabe 1925, heraus. 255 Karten, ein geographisches Namenverzeichnis mit rund 45 000 Stichwörtern. Preis geb. 250 000 Kronen gleich 15,50 Mark. Die genau gezeichneten Karten zeigen die heutigen politischen Grenzen, reiche Beschriftung, so daß kaum ein Name vergeblich gesucht werden dürfte, und gute Terraindarstellung. Viele Detailkarten von Industrie- und Produktionsgebieten und zahlreiche Pläne und Umgebungskarten großer Städte ergänzen den wertvollen Inhalt des Werkes, das bei der schönen Ausführung und genauen Arbeit im Preise sehr niedrig gehalten ist. — H. G. Wells **Die Grundlinien der Weltgeschichte.** 670 Seiten, auf holzfreiem Papier mit sehr vielen Abbildungen, Berlin, Verlag für Sozialwissenschaft, Lindenstraße 114. In Ganzleinen gebunden 20 Mark. Dies Buch begründet eine vollkommen neue Auffassung der Weltgeschichte, die nicht mehr, wie sonst üblich, Regierungszeiten, Stammbäume und Feldzüge, sondern die Menschheitsentwicklung in den Vordergrund stellt; sie behandelt demnach Zeitalter, Rassen und Nationen und versucht, die verwirrende Menge von Einzelheiten auf allgemeine Gesetze zurückzuführen. Der ethische Gewinn dieser Geschichtsauffassung, die sich eins wissen will mit der Menschheit auf dem ganzen Erdenrund, ist hoch einzuschätzen. Es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß gerade die angelsächsischen Völker, die bisher engherzig die Geschichte ihrer Nationen als die Weltgeschichte ansahen, solcher Offenbarung sich erschlossen, indem sie dieses Werk in mehreren Millionen von Exemplaren willig aufnahmen. In Deutschland wurde Ernst Troeltsch sein erster Verkünder, der in seiner „Historischen Zeitschrift" sehr warm für diese ganz neuartigen „Grundlinien der Weltgeschichte" sich eingesetzt hat. — Den sechsten Erdteil, das Land am Südpol, haben England und Australien bekanntlich für sich annektiert. Das mag zunächst verwunderlich erscheinen, da es in unsrer Vorstellung kaum ödere Gebiete als an den Polen der Erde gibt. Es wird aber sofort begreiflich, wenn man das Buch des berühmten australischen Forschers Sir Douglas Mawson **Leben und Tod am Südpol** gelesen hat (bei Brockhaus in einer großen zweibändigen und einer gekürzten einbändigen Ausgabe erschienen). Sir Douglas Mawson ist es gelungen, an verschiedenen Stellen des Südpolfestlandes großen Reichtum an wertvollen und seltenen Erzen und Kohlenlagern festzustellen. Es ist Adélieland, von Mawson „Das Land der Stürme" benannt, das der bekannte französische Seefahrer Dumont d'Urville 1840 entdeckt hat. Frankreich, das jetzt auch Ansprüche geltend macht, hat sich also etwas lange besonnen. Die Stürme in Adélieland sind geradezu unheimlich. Aber solche Schwierigkeiten haben den Menschen noch nie gehindert, die Schätze der Erde auszunützen. Das lehrt uns Spitzbergen, das einst eisumstarrt und vereinsamt im Nördlichen Eismeer lag und wo heute der Reichtum des Landes, die Kohle, von vielen fleißigen Händen gehoben wird. — Im Verlag Stötzner, Wandsbek, erschien: **Ländlich! — sittlich?** Wahre Kleinstadtgeschichten. Preis 1 Mark. Diese „Geschichten" sind keine Bereicherung der deutschen Literatur. — **Der Stand der Aufwertung.** Eine Untersuchung der volkswirtschaftlichen Grundlagen und Voraussetzungen. — Von Ferdinand Anders. Verlag Hans Dohrn, Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Preis 50 Pfennig. — Dr. Oskar Wingen: **Fünf Jahre Reparationspolitik.** Ein Grundriß. Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W 35. Preis 1,50 Mark. **Das Weltall,** bildgeschmückte Monatsschrift für Astronomie und verwandte Gebiete der Treptow-Sternwarte, Preis vierteljährlich 2 Mark. — **Gesundheit.** Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. (Verlagsgesellschaft deutscher Krankenkassen, Berlin SW 19, Bezugspreis jährlich 1,20 Mark.) — **Verkäuferinnen,** Gedanken und Vorschläge eines Praktikers, betitelt sich eine vom Kaufmann Willi Cohn, Halberstadt, verfaßte Schrift, die sich mit der Ausbildung der Verkäuferinnen beschäftigt. Das Büchlein, das in zweiter Auflage in H. Meyers Buchdruckerei in demselben Ort erscheint, ist vom Standpunkt des Arbeitgebers aus an die Geschäftsinhaber gerichtet. Man möchte wünschen, daß diese Schrift in recht viele Hände käme, denn Willi Cohn gehört zu den immer noch wenig zahlreichen Vertretern seines Standes, die sozialpolitisch sehr weit vorgeschritten sind und eingesehen haben, daß das Gedeihen eines Geschäfts nicht zuletzt davon abhängt, daß ein gut ausgewähltes, sorgfältig ausgebildetes, angemessen bezahltes und nicht überangestrengtes Personal in ihm beschäftigt ist. Wie das allgemein und im einzelnen zu erreichen ist, setzt der Verfasser an Hand langjähriger praktischer Erfahrungen auseinander. Zu empfehlen ist das Büchlein auch Eltern, die ihre Töchter Verkäuferinnen werden lassen wollen. Sie werden bei Beachtung des Angeführten vor mancher Enttäuschung bewahrt bleiben. —

Volkssport.

Wieder schwarzweißrot.

Von einem Arbeitersportler wird uns geschrieben:

Der Fußballklub Wacker Magdeburg ist, nachdem er im Arbeiter-Turn- und Sportbund eine Gastrolle von einjähriger Dauer gegeben hat, aus dem Bunde wieder ausgetreten. Damit ist ein Verein wieder in die Arme des schwarzweißroten Deutschen Fußballbundes zurückgekehrt, der im Lager der Arbeitersportler nicht die notwendige Verbindung fand.

Als Wacker zur Arbeiterbewegung übertrat, war lediglich verletzte Eitelkeit der Grund. Auf Grund ihres qualitativ minderwertigen Könnens waren sie gezwungen, von der 1b-Klasse der bürgerlichen Sportler in die 2. Klasse abzuwandern. Dagegen bäumte sich der Sportlerstolz auf. Der Verein gab für diese Zumutung dem bürgerlichen Verband die Quittung: er trat aus.

Sofort erfolgte die Anmeldung zum Arbeiter-Turn- und Sportbund, und was mancher nicht erwartet hatte, trat ein, der Verein wurde der ersten Spielklasse zugeteilt. Schon die ersten Spiele zeigten, daß Wacker den Anforderungen unsrer ersten Klasse nicht gewachsen war. Und im Verlauf der Serie wurde der erste Eindruck noch verstärkt. Wacker konnte von 20 absolvierten Spielen nicht ein einziges gewinnen. Das ist allerdings für einen erstklassigen Verein keine besondere Leistung.

Als diese Blamage komplett war, meldete sich Wacker wieder ab und fand bei den sogenannten „neutralen" Sportverbänden — die für den Reaktionär Jarres Wahlpropaganda machen — offne Arme. Bei manchem Proleten dauert es eben recht lange, bis er erwacht und sich selbst und seinen eignen Interessen lebt. —

Sportfest der Arbeiter-Radfahrer.

Die Ortsgruppe Magdeburg des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität hielt am Sonnabend im „Konzerthaus" ein Sportfest ab. An den sportlichen Aufführungen nahmen die Gaumeister im Sechser- und Achter-Kunstreigen teil.

Stern Sudenburg begann mit einem Achter-Schmuckreigen, die Räder mit Bändern und Blumenkränzen geschmückt; die Fahrer mit Schärpen entsprechend dem Schmuck der Räder versehen, ergaben ein schönes Bild. Der flott und ohne Fehler durchgeführte Reigen wurde ein voller Erfolg für Stern. Als zweite folgten die Staßfurter mit ihrem Sechser-Kunstreigen. Dieser Reigen ist aus Steigerübungen vorwärts und rückwärts gut zusammengestellt. Er ist den neuen Wertungsbestimmungen gut angepaßt und wird Staßfurt noch manchen Erfolg bringen. Dann zeigte Stern Sudenburg einen Achter-Kunstreigen. Er besteht aus freihändigen Uebungen vor- und rückwärts und Steigerübungen, ergab prächtige Bilder und wurde gut durchgeführt.

Wenn man die **Reigen vergleicht**, zeigen sich die Schwächen der neuen Wertungsbestimmungen, der für die A-Klasse nur Reigen zuläßt, die aus Steigerübungen bestehen, und viele Uebungen, die mindestens ebenso schwer sind wie Steigerübungen, in der A-Klasse nicht wertet.

Nun folgte ein Dreier-Radspiel Staßfurt-Magdeburg. Die Gaumeister im Zweier-Radball Staßfurt, ergänzt durch einen dritten Spieler, zeigten ein Spiel, an das Magdeburg nicht heranreicht. 6 : 0 Tore war das Resultat für Staßfurt, die an Technik und Stellungsspiel Magdeburg weit überlegen waren, trotz stärkster Gegenwehr. Es folgte ein Zwölfer-Steuerrohrreigen (acht Mann vom Stern und vier Mann von Rothensee). Es zeigte sich, daß auch die besten Fahrer zusammen üben müssen, wenn sie Erfolg haben wollen.

Der letzte Teil des Sportfestes war der bekannte humoristische Achter-Einradreigen Sterns, der immer wieder gewaltige Lachstürme hervorrief. Der sportliche Teil war in einer Stunde erledigt; reicher Beifall lohnte die Fahrer. Die Radfahrer werden sich mit diesem Feste neue Freunde geworben haben. —

Arbeitersportkartell Burg.

Die Versammlung war von 21 Delegierten besucht; nicht vertreten waren Ballspielklub, Mandolinenklub und Bandonionklub. Der Vorsitzende Rosenthal gab einen Bericht über die Landessportkartellsitzung in Magdeburg. Eine rege Debatte schloß sich dem Bericht an.

Der Reichs-Arbeitersporttag soll in diesem Jahre nicht nur ein Sportfest, sondern ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes werden. Vor allem sollen die Kinder der Gewerkschafter in hohem Maße herangezogen werden, um ihnen an diesem Tage durch Belustigungen usw. die Freude an Sport und Spiel beizubringen. Der übliche Kommers kommt in Wegfall, dafür ist ein großer Fackelzug am Vorabend geplant. Als weitere Neuerung am Rasttag findet bei Dunkelheit auf dem Sportpark ein großes Feuerwerk statt. Zu den üblichen Absperrungen soll das Reichsbanner um Unterstützung gebeten werden. Fahnen in rot und schwarzrotgold werden an die Kinder gratis verteilt. Es gilt vor allem, an diesem Tage die Massen auf die Beine zu bringen.

Unter Punkt Verschiedenes wurde darauf hingewiesen, daß Lehrer Nettig an einem der kommenden Montage in der Aula der Mädchen-Volksschule einen Vortrag hält über Bau von Sportplätzen. Eine starke Beteiligung daran ist erwünscht. —

Fußball am Sonntag.

Bauender Verein	Gegner	Spielart	Spielplatz	Zeit
(3) Borussia I	Sportfreunde I	Gesellschaftssp.	Sedanring	4
(4) Eintracht 02 I	Turner Burg I	"	Zitadelle	3.30
(1) V. f. V. I	Germania Südost	"	Ravelinplatz	4
Benneckenbeck I	Sturm 07 I	"	Benneckenbeck	3.30
Benneckenbeck II	Sturm 07 II	"	"	2

*

Von den am Sonntag auszutragenden drei erstklassigen Spielen ist als das wichtigste das Treffen zwischen Borussia und Sportfreunde anzusprechen. Beide Mannschaften werden, wie schon bei früheren Zusammentreffen, spannende und interessante Momente in das Spiel tragen.

Ebenfalls werden Eintracht 02 und die Burger Turner ein Spiel vorführen, welches über den Durchschnitt hinausgeht. Beide Mannschaften treten in voller Aufstellung an.

Auf dem Ravelinplatz hat der Platzbesitzer Germania Südost als Gast. Hier wird die V. f. V.-Mannschaft, wenn sie in alter Aufstellung arbeitet, der Sieger sein.

Die drei Spiele sind zum Besuch zu empfehlen. —

Handball am Sonntag.

Bauender Verein	Gegner	Spielart	Schiedsrichter	Zeit
Fermersleben I	Sudenburg I	—	Wilhelmstadt	4–5
Buckau I	Südost II	—	Eintracht	3–4
Fermersleben II	Gr.-Ottersleben II	—	Sudenburg	2–3
Buckau Jgd. I	Sudenburg Jgd. I	—	Fermersleben	1–2
Ausscheidungsspiel um den Gruppenmeister in der Nordgruppe.				
Wilhelmstadt I	Diesdorf I	—	Fermersleben	5–6
Gesellschaftsspiele.				
Turn- u. Sportv. Bar-Koch-Bar I	Wilhelmstadt I	—	Alte Neustadt	11–12
Eintracht Lemsdorf	Fermersleben III	—	Gr.-Ottersleben	4–5
Raffball um die Bezirksmeisterschaft.				
Diesdorf I	Neue Neustadt I	—	Wilhelmstadt	10–11

Dieses Spiel findet in Sudenburg, Königsweg, statt.

Die beiden Ausscheidungsspiele in Hand- und Raffball sind dem sportliebenden Publikum zu empfehlen.

Wir weisen nochmals auf die heute abend einberufene Vereinsspielleiter-Sitzung hin. —

Mitteilungen der Sportvereine.

Elternabend der Freien Turnerschaft Magdeburg Südost. Am Sonnabend den 21. März, abends 7½ Uhr, veranstaltet der Verein im „Deutschen Hause" seinen diesjährigen Elternabend durch ein Bühnenschauturnen. Ein reichhaltiges Programm wird Zeugnis ablegen, daß es der Leitung der Schüler und Schülerinnen Abtl. Magdeburg Südost Ernst ist mit ihrer Aufgabe, den jungen Nachwuchs der Arbeiterschaft körperlich und geistig zu gesunden und tüchtigen Menschen zu erziehen. Die Arbeiterschaft Magdeburg Südost ist hierzu bestens eingeladen, ebenfalls die Kinderturnwarte und Vorturner der Brudervereine.

Benneckenbeck I gegen Sturm 07 I. Die Mannschaften stehen sich am Sonntag in Benneckenbeck gegenüber und versprechen Sportinteressenten ein interessantes Spiel, so daß ein Besuch zu empfehlen ist. Anstoß nachmittags 3.30 Uhr. Vorher Spiel der zweiten Mannschaften. —

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Bureaustunden Freitags von 5 bis 7 Uhr im Jugendsekretariat Große Münzstraße 3.

Baden am Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr. Mitgliedskarten vorzeigen.

Altstadt. Sonntag Spielabend in der Turnhalle.

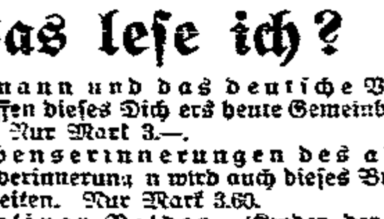
Fermersleben. Am Sonntag früh 7 Uhr Treffen an der Ecke Hermannstraße zur Fahrt ins Blaue. Am Abend in der Schule Spiel und Tanz. Anfang 7 Uhr. Konfirmanden und Gäste willkommen.

Sudenburg. Sonntag nachmittag auf dem Jungborn Probe. Erscheinen ist Pflicht.

Alte Neustadt. Sonntag 1.30 Treffen am Handelshafen zum Spaziergang. Montag 7.30 Uhr Tanzprobe. Dienstag 7.30 Uhr Probe zur Osterfeier. Mittwoch Singen.

Werbebezirk Süd. Alles am Sonntag zum Flugblattverbreiten in den Stadtteilen an den bekannten Stellen. 7.30 Uhr abends Märzgefallenen-Gedenkfeier auf dem Jungborn.

Wer hat den „Almanach 1925" noch nicht? Bei der „Biene", Jakobstraße 49, 1 Treppe, ist er zu haben.



Was lese ich?

K. Haenisch: G. Hauptmann und das deutsche Volk. Eine Würdigung, wie das Schaffen dieses Dichters heute Gemeinbesitz des deutschen Volkes geworden ist. Nur Mark 3.—.

Wilhelm Kügelgen: Lebenserinnerungen des alten Mannes. Genau wie die Jugenderinnerungen wird auch dieses Buch die Herzen der Leser erobern. 400 Seiten. Nur Mark 3.60.

Heinrich Zille: 220 Berliner Bilder. (Kinder der Straße — Mein Milljöh) Mit einer Selbstbiographie als Vorwort. 220 Seiten, auf Kunstdruck. Nur Mark 9.50.

Hans Dominik: Die Spur des Dschingis Khan. Eine Schilderung des uralten Rassenkampfes um die Vormachtstellung in der Welt. 315 Seiten, Halbleinen. Nur Mark 5.—.

Hans Dominik: Die Macht der Drei. Ein Roman aus dem Jahre 1955. Politische und technische Zukunftsmöglichkeiten größten Ausmaßes im Lichte der Wirklichkeit. 370 Seiten. Halbleinen. Nur Mark 6.—.

Alle hier aufgeführten Bücher können die Inhaber unsrer Lesekarte in Raten beziehen.

Buchhandlung Volksstimme.

Frühjahr 1925

Damen- u. Mädchen-Konfektion

In meinem Spezialgeschäft bringe ich wieder eine sehr reichhaltige Auswahl

Mäntel Kleider Röcke
Blusen Kasaks Morgenröcke

in allen modernen Stoffen und bester Verarbeitung zu sehr niedrigen Preisen

Rudolf Broesje
Jakobstraße, Ecke der Peterstraße

Aeußerst billige Angebote in Qualitätsstiefeln!

Buckau

Herren-Stiefel, Herren-Halbschuhe
Damen-Halbschuhe, Lackschuhe (elegante Neuheit.)
Gamaschen, Ledersandalen, Turnschuhe, Hausschuhe, Kinder-Stiefel und Halbschuhe

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Himmelsternn
Buckau, Schönebecker Str. 94 b.

Lachen links Jede Woche eine neue Nummer
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme

Von 2 Mark
wöchentl. Teilzahlung an

liefern wir elegante

Herren- Konfirmanden- **Anzüge**
Gummi-Mäntel
Schweden-Mäntel

Damen- Konfirmanden- **Kleider**
Kostüme
Mäntel

Federbetten, Bett- und Leibwäsche
Teppiche, Gardinen, Chaiselongue- und Steppdecken

Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herren-Zimmer **Möbel** Küchen, Schreibtische, Chaiselongues, Diwans, Einzel-Möbel

Kleinste An- und Abzahlung!

Biener & Chusid
Himmelreichstraße 23, I. Etage.
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten
Kredit nach auswärts! Kredit nach auswärts!

Gardelegen

Zur Konfirmation

empfehle mein gut sortiertes Lager in

Taschenuhren

Uhr mit Kette schon von 5.00 Mark an.
Armbanduhren, Uhrketten sowie alle Gold- u. Silberwaren in großer Auswahl zu billigsten Preisen —

W. Haubenreiser
Uhrmacher
160 Stendaler Straße 160.

Möbel
Trotz **Teilzahlung**
kein Preisaufschlag!

Bei kleiner Anzahlung können Sie die Möbel gleich mitnehmen. Die billigsten wirkl. guten Betten kauft man im Fabriklager Poststr. 17

Komplettes Bett
besteh. aus: 1 schönen Holzbettstelle, 1 Stahldrahtmatratze, 1 Auflegematr. **55.00**
billige Schränke, Waschtische, Nachtschränkchen, Chaisel.

Müller & Co., Poststraße 17.

Meerl! — **Leder-Ausschnitt** — Kreuzwert!
Croupons und Hälften
Gust. Hoffmeister, Prälatenstraße 21.

Angelgeräte in gr. Auswahl bill. Dreh. b. Walter-Loesche, Kölner St. 13 (Wilhelmstr.).

Enorm billiges

Oster-Angebot

Baumwollwaren

Barchent weiß	Meter 1.30 1.10	88 ₰
Barchent bunt	Meter 1.25 95	85 ₰
Hemdentuch	Meter 1.25 68	58 ₰
Inlett	Meter 4.10 3.95	3.45
Züchen	Meter 1.75 1.15	95 ₰
Handtuchstoffe	Meter 1.10 98	58 ₰
Handtücher fertig	Stück 1.55 1.15	1.05
Zephir für Oberhemden	Meter 1.30 98	78 ₰
Schürzenzeuge	Meter 1.95 1.65 1.25	95 ₰

Herren- und Damen-Stoffe

Herren-Stoffe	140 cm breit, Mtr. 4.50 3.75	2.95
Cheviots	130 cm breit, reine Wolle, Mtr. 4.50 3.75	3.20
Cheviots doppeltbreit, in vielen Farben	Meter	1.75
Popeline große Breite	Meter 4.75 3.95	2.45
Rockstreifen neuste Muster	Meter 5.40 3.95	2.40
Blusenstreifen	Mtr. 2.95 1.95	1.65
Schotten	Meter 1.85 1.45	85 ₰

Leib- und Bettwäsche — Wollwaren

Bettbezüge kompl. m. 2 Kissen	11.75 9.80 8.50	7.50
Bettlaken	4.50 3.25	2.95
Damen-Taghemden	3.95 2.40 1.95 1.65	1.25
Damen-Nachthemden	7.45 6.80 4.50	3.95
Damen-Beinkleider	3.95 2.35 1.95	1.35
Untertaillen	2.85 2.55 1.95	1.25
Kinder-Reformhemden	1.25 95	85 ₰
Einsatzhemden	3.95	2.85
Schürzen	3.45 2.45	1.75
Kinder-Schürzen	2.15 1.45 1.15	95 ₰
Knaben-Schürzen	1.25 1.10	85 ₰
Herren-Socken	1.25 78 62	39 ₰
Damen-Strümpfe	1.25 95	75 ₰
Normalhemden	4.95 3.50	2.95
Normalhosen	3.45 2.95	2.45
M.-Barchenthemden	3.00 2.75	2.50
Barchent-Unterröcke	3.75 2.35	1.45
Fangjacken	4.50 4.25	3.75
Farbige Garnituren Hose und Jacke	4.90	4.20

Manschester Mtr. 2.90 — **Berufskleidung** — Wischtücher Stück 0.25

Maler-Kittel	6.50	5.25
Fleischer-Jacken	8.75	7.25
Arbeits-Blusen	4.50	3.65
Setzer-Kittel	7.25	6.75
Monteur-Jacken	4.95 3.35	2.95
Pilot-Hosen	6.50	4.75

Tischtüch. 10.90 6.70 3.95 — **Herrenkonfektion** — Servietten 1.65 1.30 0.50

H.-Anzüge gut. Stoff in verarb.	42.00 39.00 26.00	23.00
Bozener Mäntel	29.00 24.00	18.50
Gummimäntel	24.00	19.00
Manchesteranzüge	35.00 28.00	24.50
Windjacken gute Qualität	14.50 10.75	9.50
Herrenschlüpfer	27.00	22.00

Hosen, lang und Breches, in vielen Mustern

Kaufhaus des Nordens
Lieferant für Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte
Ecke Braunehirschstraße **118 Breiter Weg 118** Gegenüber dem Pflugeisen

---

Bettwäsche

Enorm billiges Sonder-Angebot!

Niedrige Preise! Ia. Qualitäten! Riesen-Auswahl!

Bettbezüge mit 2 Kissen, aus a. Renforcé, Linon und Louisianatuch	7.95	9.50	10.50 usw.
Bettlaken schwere Qualit., aus pa. Dowlas, Haustuch und Halbleinen	2.95	3.50	4.50 usw.
Wäschestoffe stark- und feinfädig	0.65	0.85	0.95 usw.

Linon in schmal und breit, **Damast u. Streifsatins, Inlette, bunte Bettzeuge, Lakenstoffe, Handtücher** für Stube und Küche in größter Auswahl **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Eigene Fabrikation! Sauberste und dauerhafte Verarbeitung!
Geöffnet von 1/2 9 bis 7 Uhr. — Ueberzeugen Sie sich!

Spezial-Geschäft für Bettwäsche
Meyer & Co.
Neue Ulrichstraße 4.

Kredit auch — nach auswärts

Mein Teilzahlungssystem

gestattet auch Ihnen, sich ohne Sorgen schick und elegant zu kleiden!

Herren-, Jünglings- u. Knabenanzüge
Konfirmanden-Anzüge, Schwedenmäntel, Gummimäntel, Windjacken

Damen-Mäntel, Kleider, Röcke
Konfirmandinnen-Mäntel und -Kleider
Frühjahrs-Kostüme, Klubjacken

Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Gardinen
Vitragen, Inlette, Waffeldecken, Samt
Teppiche und Chaiselongue-Decken
Schuhe und Strümpfe

S. Margulies
Breiter Weg 80/81, Eg. Katharinenstr. 1
Durchgehend geöffnet!

Alte Kunden — II. Ratenzahlung

Ich bin gezwungen

wegen Aufgabe meines Geschäfts mein gesamtes Lager in **Haus-, Wand-, Stand-, Taschen- und Armbanduhren, Bestecken in Silber und Alpaka** sowie passenden **Konfirmationsgeschenken** jeder Art

total auszuverkaufen.

Jeder Gegenstand im Preise tief herabgesetzt.
Kaufen Sie schnell so lange der Vorrat reicht.

Leo Juker
Uhrmacher und Juwelier
Breiter Weg 224, im Hause Café Monopol.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden nach wie vor angenommen. Wie bekannt, sauberste und gewissenhafteste Ausführung bei billigster Berechnung.

---

21. bis 28. März

Sonder-Angebote!

Damen-Segeltuch-Spangenschuhe, Ledersohle 36 bis 41	1.95
Damen-Satin-Stoffhausschuhe feine Farben	1.95
Weiße Leinen-Schnürstiefel 20 bis 22	1.95
Turnschuhe, graue Chromledersohle 40/46 2.95 36/39 2.75 31/35 2.25 27/30	1.75
Leder-Sandalen, braun, randgenäht, leicht beschädigt 36/41 3.75 31/35 3.25 27 bis 30	2.75
Leder-Spangenschuhe, schwarz und braun 31/35 2.95 27/30	2.50
Boxkalf-Spangenschuhe, schw. u braun 31/35 5.75 27/30 5.25 25/26	4.25
Mädchen-Halbschuhe R.-Chevreau, Lackl., Schnür- u. Schiebeschn 31/35 4.75 27/30	4.25
Rindl.-Schnürstiefel schwarz und braun 31/35 4.75 27/30 4.25 25/26 3.75 23/24	3.50
R.-Chevr. Schnürstiefel, teils Lackl. 31/35 5.90 27/30 4.90 25/26 3.90 23/24	3.50
Braune Schnürstiefel 6.90 5.90 4.90	3.90
Damen-Halbschuhe, schwarz u. braun, Lederspange 3.90	3.50
Damen-Halbschuhe, für Feld u. Garten, braun, Rindled.	4.75
Damen-Halbschuhe, Restpost., schwarzbr., div. Ledersorten	4.90
Damen-Leinen-Halbschuhe, aparte Farben, mod. Form 4.90	3.90
Dam.-Halbsch., schw. u. br., Schn., Spang., Pumps, Schiebesch., spitz u. rund, 36 bis 41	5.90

Damen-Halbschuhe
schwarz und braun, teilweise Rahmenarb., Schnür, Spange, Pumps, Boxkalf, Rindbox, echt Chevreau, Chrom
aparte Farben
neue Formen
9.80 8.90 **7.90**

Herren-Schnürstiefel
Rindbox, Rand weiß gedoppelt
Sorte 1 **7.90** Sorte 2 **6.90** Sorte 3 **5.90**

Herren-Schnürstiefel
teils echte Rahmenarbeit, schwarz u. br.
13.50 12.50 11.50 **10.50**

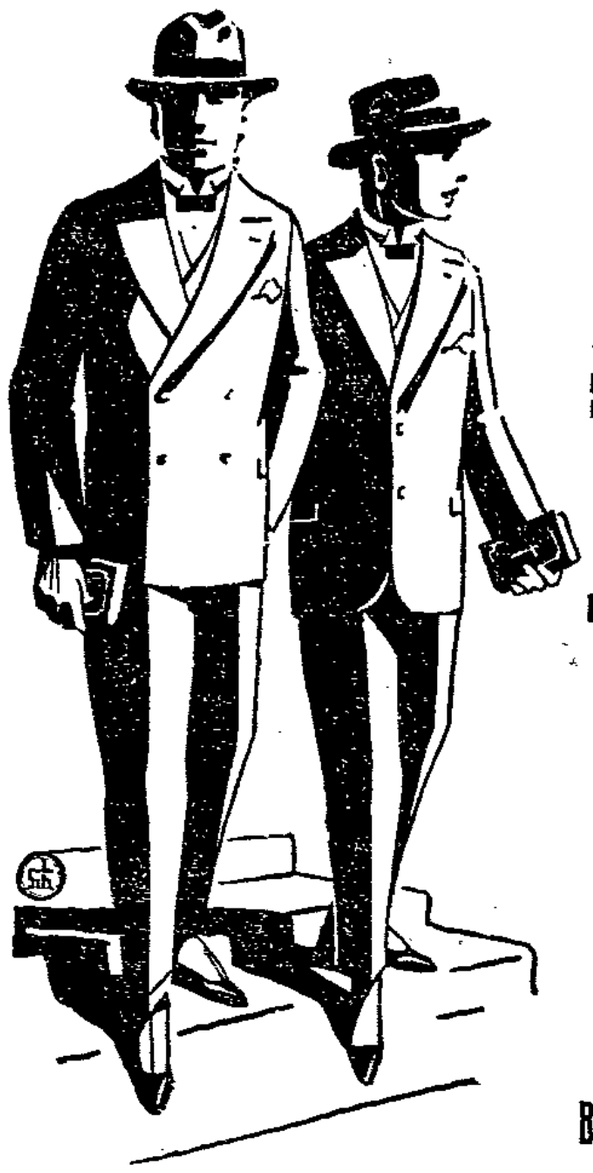
Damen-Schnürstiefel
Boxkalf, Chevreau, auch Lackkappe, R.-Chevreau
Original Goodyear-Welt
Qualitätsware **10.90**

Konfirm.-Stiefel
für junge Herren
für junge Damen
schwarz und braun
8.90 7.90 **6.90**

PETZON

165 Breiter Weg 165 Ecke Alte Ulrichstraße 1 Treppe

Sämtliche Angebote soweit Vorrat.



DIE KLEIDUNG DER NEUZEIT

Unsere

Konfirmanden- u. Prüfungsanzüge

sind außerordentlich vorteilhaft

Mk. **26.- 29.- 32.- 38.- 45.- 55.-** und höher

In unserer **neueröffneten** Abteilung für **Knaben-Kleidung** bringen wir die neuesten Formen in haltbaren Stoffen **zur Einführung** zu **extra billigen Preisen**

Bekleidungs-Gesellschaft **Paul & Co.** Breiter Weg 15 Ecke Bärstraße

---

Kein Laden!

Um mit meinen groß. Lagerbeständen bis zum Feste gänzlich zu räumen, verkaufe die nächsten

5 Tage

(Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag)

zu ganz fabelhaft heruntergesetzten

billigen Preisen!

Große Auswahl in

Konfirmand.-Anzügen
in Ia. Qualit. u. mod. Verarbeit.
Mk. 43.00 39.00 26.00 20.00 bis **18.00**

Herren-Anzügen, Mänteln
vollständ. Ersatz für Maßarbeit
Mk. 65.00 56.00 43.00 32.00 bis **21.00**

Regenmänteln u. Windjacken
in allen Preislagen!

Neuheiten in 514

Damen-Mänteln
a. Donegal, Covercoat, Tuch usw.
Mk. 58.00 43.00 35.00 22.00 bis **8.50**

Damen-Kleidern
aus Gabardine, Cheviot usw. u. für die Konfirmation . . Mk. **5.50** und höher.

Teilzahlung gern gestattet, Ware wird sofort verabfolgt.

Sieverling

17 Jakobstraße 17

Kein Laden!

Gute Qualitäten! Billige Preise!

Kleiderstoffe, Kostümstoffe
Anzugstoffe, Mantelstoffe,
ferner:
Gardinen, Inlette, Bezüge,
Handtücher, Tischtücher,
Gedecke, Möbelstoffe,
Decken, Sportwesten

A. Karger

8 Große Marktstraße 8
gegenüber dem Gang zur franz. Kirche.
Mittags von 1 bis 2½ Uhr geschlossen.

Was bietet Ihnen Frühmanns Etagengeschäft?

Folgendes:

Elegante neue Herren- und Jünglings-Anzüge in allen Farben, **Frühjahrsmäntel** in Gabardine, **Covercoats, Loden- und Gummimäntel, Sportanzüge,** mit 1 und 2 Hosen, **Breeches- und gestreifte Hosen,** alles in erstklassiger Verarbeitung, tadelloser Paßform und prima Qualitäten.

Ferner:

Sehr wenig getragene Maßgarderobe:

Smoking-, Frack-, Gehrock-, Cutaway- u. Jackettanzüge, Paletots, gestreifte Hosen, Friedenswaren und prima Verarbeitung, [redacted] teils fast neu, teils chemisch gereinigt, für alle Größen, **besonders** für korpulente Herren passend.

Aeuß. vorteilhafte Preise! Fachmännische Bedienung!

Frühmanns Etagengeschäft

Breiter Weg 87, 1 Treppe.

Erich Eyck

Die

Monarchie Wilhelms 2.

Nach seinen Briefen, Randbemerkungen und den Zeugnissen seiner Freunde. —

Hochinteressant.

1.00 Mark,

Buchhandlung Volksstimme

Gr. Münzstraße 3.

Sprechmasch.-Reparaturen
Apparate
von 30.00 Mark an
Teilzahlung gestattet.
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. Sammelnr. 5145.

Möbel

besonders billiges Angebot!

Schlafzimmer, komplett, eiche imit., 450 Mark. Speisezimm., echt eiche, 180 groß, 750 Mk.; 160 groß, 650 Mk. Küchen, lackiert u. gestrichen v. 150 Mark an. Einzelmöbel jeder Art, billigste Preise. Särge, große, v. 25 Mk. an, Kindersärge in allen Größen

Wilhelm Delor,
Tischlermeister
Neue Neustadt,
Friedrichstraße 3

Eisenwaren, Werkzeuge,
Haus- und Küchengeräte
Hermann Robert, Halberstädter Straße 50

Prima Futterschweine
billig zu verkaufen.
Arndt, Sudenburg,
Bergstraße 19. 867

Sonnabend / Montag / Dienstag

Drei nie wiederkehrende Gelegenheitstage in Herren-Konfektion

Anzüge aus festen Stoffen mit haltbarem Futter moderne Formen 24.00	18.50	Bozener Mäntel Stück 16.50	15.50	Ulster tadelloser Sitz, neueste Formen . . . 21.00	17.50
Sportanzüge m. Breechesh., Ia. Stoffe gute Verarbeit. 35.00	27.00	Konfirmanden-Anzüge . . 24.00	16.50	Ulster aus molligen Stoffen, in bester Verarbeitung	31.00
Anzüge aus reinwollenem Cheviot, blau . 42.00	39.00	Gummi-Mäntel Stück 19.50	17.50	Ulster aus besten, reinwollenen Stoffen, feinste Verarbeitung .	48.00
Anzüge sehr gute Stoffe, beste Verarbeitung, moderne Formen . .	48.00	Manchester-Sportanzüge schwere Qualität 32.00	28.00	Schlüpfer weit geschnitten . . .	21.00
Hosen kräftige Qualität, gestreift . Stück 4.90	3.75			Breeches in allen Größen und Stoffarten . 8.50 6.50	5.50

„Zur Kleider-Fabrik"

Karl Rockmann & Co.
G. m. b. H.

Gegenüber der Reichsbank. Breiter Weg 215. Gegenüber der Reichsbank.

Auf Kredit

Herren-Anzüge Burschen- und Konfirmanden-, Gummimant., Windjack., Priohos., Rostenjack.

Damen-Mäntel — Kostüme — Kleider Konfirmandenkleider

Kleiderstoffe — Samte — Seiden

Bettwäsche in Linon, Damask, Satinstreifen und bunt

Damenwäsche — jeder Art — in enorm großer Auswahl!

Inlett, Bettleinen, Handtücher, Decken, Steppwesten, Schürzen, Trikot- und Seiden-Schlüpfer

Kunst.-Seidene Engl. Tüll, Madras u. Etamine Halbstores — Meterware

Grottiertartikel, Wasch.-Bett-

Steppdecken Daun-Bettdecken — Vorhangstoffe

Oberhemden - Hake-Wäsche

Einsatzhemden - Bunte Garnituren

Waren für 30 Mark = Anzahlung 6 Mark
Waren für 50 Mark = Anzahlung 10 Mark
Waren für 75 Mark = Anzahlung 15 Mark
Waren für 100 Mark = Anzahlung 20 Mark
Wöchentl. Abzahlung von 2 Mk. an oder monatlich von 8 Mk. an!

Strengste Diskretion!

Magdeburger Wäsche-Vertrieb
Nur Bismarckstr. 14, 1 Treppe
(Ecke Moltkestr., 5 Minuten v. Dom entfernt)
Kredit auch nach auswärts. Rückerstattungen sind mitzubringen.
Geöffnet durchgehend von 9 bis 7 Uhr.

Ausverkauf im Schuh-Handelshof Magdeburg

wegen schleuniger

Auseinandersetzung!

Kameln.-Schnall.-Stiefel, Filz- und Lederfohle 27 bis 30	1.45	Dam.-Lederhausschuhe, mjoctiert, mit klein. Fehlern	2.95	Damen-Stiefel schwz. u. braun, viel. Einzelp. . 7.90 6.9.	5.90
Kinder-Stiefel mit Fleck . . . . Größe 21 und 22	1.45	Damen-Halbschuhe, a. farbig. Leinen . 4.90 3.90	2.95	Ledergamaschen mit klein. Fehlern	6.50
Kinder-Stiefel, braun Oberreau, mit Fleck 30 bis 22	2.45	Dam.-Halbschuhe, imit. Wildl. Schnür, Spange, Pumps .	3.90	Rindled.-Herren-Stiefel, Absatzeis. Größe 44 bis 47 .	6.45
Led.-Sandal., rautgenäht 31 b 35 3.45 27 b 30 2.95 20 b. 26	2.50	Dam.-Halbschuhe, schwarz Samt, Pumps u. Spange	4.40	Herr.-Roß-Chev.-Schnürstiefel, spitze Form . . .	6.90
Mädch.-Schnürst. 31-35 4.40 27-30 4.90 25 u. 26 3.95 23 u. 24	3.65	Sam.-Chevreau-Spang.-Schuhe, rd. Form halb. Abs.	4.95	Damen-Stiefel Wettschaft, flacher Absatz . . 8.90	7.90
Rindl.-Knöchelst. 31 bis 35 5.40 27 bis 30 4.90 23 b. 26	3.85	Dam.-Halbschuhe, Schnür u. Spange. R.-Ober. 7.90 6.90	5.90	Herr.-Halbschuhe braun und schwarz 9.80 8.90	7.90
Mädch.-Lack-Halbschuhe 31 bis 35 6.90 . 27 bis 30	6.40	Damen-Lack-Halbschuhe, viel. Einzelpaare . 10.90 9.80	8.90	Braune Herren-Stiefel, breit und spitz . . . 10.80	9.80

Die gesamten **Warenbestände** sind im Preise **erheblich herabgesetzt!**

Die Ausstellung im Hausflur zeigt, **was wir bieten!**

Schuhhandelshof, Breiter Weg 193/94

Gegenüber der Steinstraße — Gegenüber der Steinstraße